

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 133 (1988)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEIT

10. MÄRZ 1988
SLZ 5

1170

Pensionierungen auf Ende des Schuljahres 1988

Folgende Lehrpersonen sind auf Ende des Schuljahres 1988
treten:

- Blättler-Buck Martha, Arbeitslehrerin, Kreuzst.
- Bremgartner Christina, Arbeitslehrerin, Dorf,
- Fleischli Hans, Primarlehrer, Pilatusstrasse
- Gut Josefine, Primarlehrerin, Rosenberghöhe 1
- Krähnenbühl Jean-Pierre, Primarlehrer, Abendwe
- Leuthard Alfred, Primarlehrer, Weseministrass
- Müller Marie, Arbeitslehrerin, Wiesengrund
- Schälebaum-Brem Gertrud, Primarlehrerin, Gemei
- Schumacher Fridolin, Primarlehrer, Schw
- Schurtenberger Hans, Primarlehrer, Sekundarlehrer, Glü
- Sigrist Siegfried, Sekundarlehrer, Rütieweg, 601
- Wyss Anton, Primarlehrer, Reallehrer, Surseeestrass
- Zeyer Josef, Reallehrer, Surseeestrass

Für die langjährige Tätigkeit im Dienste de
unseren herzlichsten Dank aus und entbietet
Pensionierung die besten Wünsche.

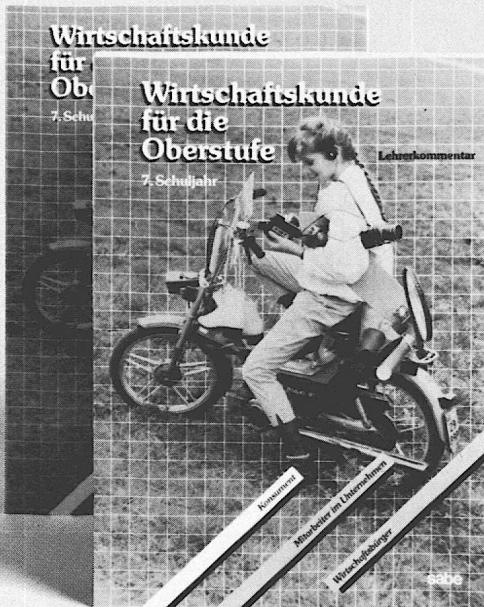


Das Ansehen des Lehrers • Bereitet die Schule auf das Leben vor? •
Sekundarstufe I: Treppenhaus pädagogischer Willkür? •
Schweizerische Oberstufenschule

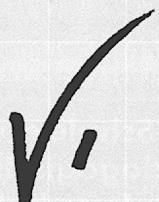
**Ein neues Fach –
ein neues passendes Lehrmittel**

Wirtschaftskunde für die Oberstufe

Der Schüler als Konsument



**lehrplankonform
schülergerecht
theoretisch fundiert
und praktisch erprobt
grafisch originelles
Schüler-Arbeitsbuch
Lehrerhandbuch
mit Informationen,
Unterrichtsvorschlägen
und Zusatzmaterial
in Form von
Kopiervorlagen**



Die Wirtschaftskunde für die Oberstufe

basiert auf dem Lehrplan
Beruf und Wirtschaft der
Innerschweizer Erziehungs-
direktorenkonferenz (IEDK).

Zielpublikum

Das neuartige Werk richtet
sich an die Schüler der
Sekundarstufe I, wobei die
Bedürfnisse der Real- und
Sekundarschule sowie
des Untergymnasiums
abgedeckt werden.

Lern- und Arbeitsbuch für Schüler

Das Schülerbuch ist als
persönliches Lern- und
Merkbuch konzipiert. Die
vielen Aufgaben sollen die
Selbsttätigkeit des Schülers
fördern und ihm helfen, wirt-
schaftliche Alltagsprobleme
zu durchschauen und zu
lösen.
In vielen einzelnen, in sich
abgeschlossenen Kapiteln
findet der Schüler einlei-
tende Beispiele aus seinem
Erfahrungsbereich, die wirt-
schaftskundliche Probleme
veranschaulichen.

Lehrerkommentar mit Zusatzmaterial

Das Lehrerhandbuch hilft
dem Lehrer, den Wirtschafts-
kundeunterricht rationell
vorzubereiten und vielseitig
zu gestalten, wobei in
methodisch offener Form
erprobte Unterrichtsvor-
schläge angeboten werden.
Es enthält u. a. eine Über-
sicht über die Themen (Lern-
ziele, Grobstruktur), Hin-
weise auf Einstiegsmöglich-
keiten sowie Aufgabenlö-

sungen. Zudem werden dem
Lehrer weitere Hilfen zur
Unterrichtsgestaltung sowie
Arbeitsblätter in Form von
Kopiervorlagen geboten.

Folgebände

Schwerpunkte der Folge-
bände bilden die Aspekte
Der Schüler als Lehrling und
Arbeitnehmer und *Der Schü-
ler als Wirtschaftsbürger*.

Bestellfalon

Wirtschaftskunde

Der Schüler als Konsument
von André Straessle, Institut für
Wirtschaftspädagogik IWP,
unter Mitarbeit von Mark Brunner
und Kurt Fallegger

Ex. **Schülerbuch**
48 A4-Seiten, Fr. 7.80
(EP 8.70)
Bestellnummer 5802

Ex. **Lehrerkommentar**
A4-Ordner, 128 Seiten,
Fr. 48.–
Bestellnummer 5803

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 4477

**Liebe Leserin****Lieber Leser**

*«Dem Verdiente seine Krone» wird da mit dieser kunstvollen, handbemalten Abschiedsurkunde meinem Urgrossvater aufgesetzt. Seine Verdienste mögen nicht grösser und nicht kleiner gewesen sein als diejenigen der in kurzen Zeitungsnotizen und mittels vorgedruckten Urkundenformularen entlassenen heutigen Kolleginnen und Kollegen – sein Verdienst war jedenfalls um ein Mehrfaches geringer. Die damaligen «Priester der Vernunft» und «Diener des Volkes» (nach H. Tuggener: *Der Lehrer*. 1962) vermochten zwar nur knapp ihre Familie durchzubringen – meist dank Gartenbau und Nebenverdiensten –, standen aber dessen ungeachtet ganz oben in der Rangliste der angesehenen Berufe. Heute darf sich der Rangplatz des Verdienstes sehen lassen; zu einer Krone für die Verdienste reicht es dafür allenfalls noch in ländlichen Verhältnissen...*

Wenn wir uns zwischendurch über das gesunkene Ansehen des Lehrerstandes beklagen, vergessen wir oft, dass innerhalb der Lehrerschaft selbst kräftig Ansehensunterschiede gepflegt werden. Eher in den unteren Regionen unserer Hackordnung – erstellt nach dem sehr pädagogischen Prinzip «Je jünger und je schwieriger die Schüler, desto leichtgewichtig deren Lehrer» – befinden sich die Reallehrer. Umso mehr freut es uns, Ihnen mit der Beilage der «Schweizerischen Oberstufenschule» von der hiermit gestarteten engen Zusammenarbeit der «SLZ» und des SLV mit der «Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer KSO» Kunde zu geben. Möge dieses Zusammensehen beiden Seiten nützen, nicht zuletzt unser Ansehen stärken helfen – und möge es ansteckend wirken!

Anton Strittmatter

Leserbriefe**3****Gedanken zum Museumsbesuch und zum Umgang mit Lebenskrisen.****Schul- und Lehrerbild****5****Urs Bühler u. a.: Bereitet die Schule auf das Leben vor? 5**

Dieser ewigen Gewissensfrage der Schule ist eine Gruppe von Studentinnen und Studenten eines Primarlehrerseminars mittels Interviews und Literatur nachgegangen. Sie ist bereits beim Verb «vorbereiten» angestossen.

Heinrich Suter: «Der Lehrer – besser als sein Ruf». Das Lehrerbild aus der Sicht der 20jährigen 11

In der Tagespresse ist bereits über verschiedene Ergebnisse der Pädagogischen Rekrutenprüfungen 1986 berichtet werden. Wir geben hier einen ausführlicheren Bericht über das Thema des Kreises VII. Was den Rekruten da zum Bild des Lehrers eingefallen ist, tönt angenehm positiv. Die Befunde sind nicht nur interessant, sondern geben auch Anlass zur Frage, wieweit ein Schluss auf das Lehrerimage in der Bevölkerung allgemein gezogen werden darf.

«echo»**17****Auswahl aus dem Organ des Weltverbandes der Lehrerorganisationen WCOTP/CMOPE: Ausbildung der Lehrer von heute zu Erziehern der Bürger von morgen. Bildungspolitische Prinzipien der WCOTP. Nachrichten und Hinweise (Verantwortlich für Auswahl und Übersetzung: Leonhard Jost) 17****SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger****25****Treppenhaus pädagogischer Willkür? Die Verteilung der Schülerquoten auf der Sekundarstufe I 25**

Nicht genug, dass die Selektion nach der Primarschule in verschiedenen Kantonen zu verschiedenen Zeitpunkten geschieht; was nachher kommt, ist der «salade niçoise» im helvetischen Schulsalatbuffet. Wir geben anhand des neuesten Zahlenmaterials eine Übersicht. Wenn der Text manchmal an den Rand der Satire gerät, dann liegt das für einmal nicht an der Laune des Redaktors, sondern am Thema selbst...

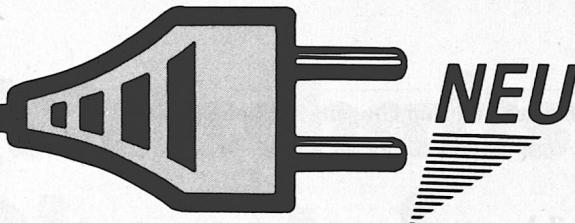
Beilage: Schweizerische Oberstufenschule**Die Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer KSO und ihre Zeitschrift stellen sich vor. Nachrichten zum Vereinsgeschehen werden abgerundet durch Hinweise für die Unterrichtspraxis.****Lektüre****37****Neues vom SJW 37**

Bestsellerliste. Hinweise u. a. auf Aids-Heft, Olympia und Spassiges.

Bücher lesen – macht Spass 41

Hinweise der SLV-Jugendschriftenkommission auf Bücher für die Altersstufe 3. bis 6. Klasse (1./2. Klasse bereits in der letzten «SLZ» erschienen).

Magazin**49****Sektionsnachrichten und vermischt Meldungen 49****Veranstaltungen 55****Sprachecke: März 56****Impressum 56**



Basiswissen Kernenergie



**Informiert
diskutieren**

Für Mittelschulen und Gymnasien. Reich bebildert mit Fotos und klar verständlichen grafischen Darstellungen über:

- Atom und Radioaktivität
- Kernspaltung
- Gebräuchliche Reaktortypen
- Strahlendosimetrie
- Aspekte der Sicherheit
- Funktion des Notkühlsystems
- Entsorgung

Format: A4, Inhalt: 60 Seiten Fr. 12.–

Bestellung ➔

Senden Sie mir bitte

Ex. «Basiswissen Kernenergie» zu Fr. 12.–

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an:

INFEI

Informationssstelle für Elektrizitätsanwendung
Postfach, 8023 Zürich, Tel. 01 211 03 55

Dentalhygiene – ein zukunftssicherer Beruf

1. Tätigkeitsgebiet

Die Dentalhygienikerin gehört in den Bereich der paramedizinischen Berufe. Sie informiert, beugt Karies und Zahnfleischerkrankungen vor und behandelt Zahnfleischerkrankungen.

2. Bedürfnisse

95% der Schweizer Bevölkerung im Alter von über 20 Jahren leiden an Zahnfleischerkrankungen (Parodontitis).

3. Voraussetzungen zum Ausbildungsgang

- zurückgelegtes 18. Altersjahr;
- gut abgeschlossene Schulbildung oder
- abgeschlossene Berufsausbildung;
- pädagogisches und handwerkliches Geschick.

4. Ausbildung

in Zürich, Genf und Bern (kleine Schulklassen bis 25 Schülerinnen)

Zweijährige Ausbildung

- Theoretischer Unterricht: 600 Stunden (medizinische Grundlagenfächer, Präventivzahnmedizin, Ursachen und Behandlung der Zahnfleischerkrankungen, Ernährungslehre);
- praktischer Unterricht im Labor: 300 Stunden;
- klinischer Unterricht am Patienten: 1200 Stunden.

5. Arbeitsplatz

Die Anstellung erfolgt durch einen Zahnarzt in Praxen oder öffentlichen Kliniken. Die Arbeit am Patienten wird selbständig durchgeführt.

6. Ausbildungskosten

pro Semester (4 Semester) Fr. 2500.–

In allen Kantonen anerkannter Beruf (Mangelberuf)

Auskünfte durch:

Dentalhygiene-Schule Zürich

Minervastrasse 99, 8032 Zürich, Telefon 01 69 20 77

Kulturtourismus? – Es muss nicht immer Kandinsky, Klee oder Munch sein

(Zum offenen Brief «Museumsbesuch» in «SLZ» 3/88)

Zwischen Kultivierungswallfahrt und Leistungsostenlauf

Dem offenen Brief der Museumspädagogin Beatrice Stocker ist im Blick auf die «Kultivierungswallfahrten», die von zahlreichen Lehrern organisiert werden, ein kunstpädagogischer Fragenkatalog anzufügen. Bei allem Verständnis dafür, dass die attraktiven Grossausstellungen verlockende Exkursionsziele sein können, muss ich mich fragen, wie sinnvoll solche Kunstmuseumsbesuche sind.

Anlässlich der Munch-Ausstellung in Zürich konnte ich diesbezüglich unterschiedlichste Beobachtungen machen, denn an jenem Vormittag, da ich privat in der Ausstellung war, weilten sicher mehr als sieben Schulklassen gleichzeitig im Kunstmuseum.

Drei Klassen gingen mit ihrem Kunsthörer als geschlossene Gruppen von Bild zu Bild, soweit dies der allgemeine Besucherstrom überhaupt zuliess. Bei offenbar besonders wichtigen Bildern liess man sich nieder und veranstaltete Lehrgespräche, die auch für den unbeteiligten Ausstellungsbesucher in mancher Beziehung aufschlussreich waren. Zum Kunsterlebnis, das allerdings durch den jahrmarktähnlichen Grossandrang ohnehin etwas beeinträchtigt war, gesellte sich die unfreiwillige Teilnahme am Methodik-Happening.

Man kennt die Szenen... (nicht nur von Raffaels Schule von Athen!). Etwas Bewegung ins Geschehen brachten die Schüler jener Gruppen, die zu zweit oder zu dritt mit einer «Parcours-Checkliste» auf die Runde geschickt waren. Da mir vier verschiedene Arten Aufgabenblätter zu Gesicht kamen und sich die Schüler auch vom Alter her unterschieden, muss ich annehmen, dass da vier Klassen sportlich motiviert von Posten zu Posten eifernden und ein gewohntes Leistungsstreben zelebrierten. Ein flüchtiger Blick aufs Bild genügte; dann beschäftigte man sich mit dem Angabenschild neben dem Gemälde, und kameradschaftlich wurde die Lösung weitergegeben. Ob dieses operationalisierte Kunsterleben das beabsichtigte Kunstverständnis fördert? Die Hoffnung auf das Unwahrscheinliche will ich den Kindern zuliebe nicht ganz verlieren!

Individuelles Verweilen und Ergriffensein

Dass Jugendliche in selbständiger Art sich in die ausgestellten Kunstwerke vertiefen können, das war an diesem Vor-

mittag auch sehr überzeugend zu erleben. Da und dort sah man Einzelgänger, die sich offenbar vorgängig den Zugang zu diesen Gemälden erarbeitet hatten. Man konnte auch Zeuge von Gesprächen zwischen Klassenkameraden werden, die der intensiven Auseinandersetzung mit den Eindrücken entsprangen, die Munchs Bilder vermittelten. Was diese Schüler zu angenehmen Mitbesuchern der Ausstellung machte, war vor allem die selbstverständliche Rücksichtnahme auf andere Ausstellungsbesucher. Mir schien, es spiegelte die eigene Erfahrung der Intimität echten Kunsterlebens, die stille Ergriffenheit von etwas Grossem.

Wessen Verdienst es auch immer gewesen sein mag, Jugendlichen zu solch innerlichem Kunstinteresse zu verhelfen, es verdient anerkennendes Lob. Ich vermute, dass dahinter jahrelange Bemühung steht, die nicht erst auf eine spektakuläre Kunstausstellung warten musste, damit Schüler zu einem Museumsbesuch kommen. – Der Umgang mit Bildern ist offenbar zu üben. Und wenn uns Kunsterziehung in der Tat ein Anliegen ist, werden wir besorgt sein, dass uns und unserer Jugend die Museen unserer Region liebe Bekannte werden. Der Umstand, dass viele kleinere Museen etwas abseits vom Besucherstrom liegen, rückt sie in dienliche Nähe der Pädagogischen Provinz.

Rolf Bohren, Günsberg

Autoren dieser Nummer

Dr. Urs BÜHLER, Im Brächli 41, 8053 Zürich

Dr. Leonhard JOST, Weidholzliweg 5, 5024 Küttingen

Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43B, 3626 Hünibach b. Thun

Heinrich SUTER, Sandhübel, 6215 Beromünster

Bildnachweis

Hans BAUMGARTNER, Steckborn (12)

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (5 bis 9)

Geri KUSTER, Rüti ZH (14)

Roland SCHNEIDER, Solothurn (KSO-Beilage, 1)

Peter STÄHLI, Reinach (13)

Erweiterte Lehrerverantwortung

Als bernischer Primarlehrer, 1912 geboren, habe ich die «Schweizerische Lehrerzeitung» seit meiner Pensionierung kaum mehr gelesen.

Beeindruckt hat mich die Nummer vom 17. Dezember 1987: Wie viel grösser ist heute die Verantwortung des Lehrers und die Forderung der Bewusstseinserweiterung nach oben, nach unten, ins Überwie das Untersinnliche:

1. Die Ausstellung von Paul Klee in Bern redete in dieser Beziehung eine deutliche Sprache.
2. Ist Gotthelf nicht ein Anwalt der Kinder gegenüber einem Unterricht auf einseitiger, verstandesmässiger Grundlage?
3. Eindrücklich sind die Beiträge zum Suizid eines Schülers. Unausgesprochen fehlt aber leider die Frage nach dem Schicksal des Selbstmörders einerseits und seines Verhältnisses zu den Angehörigen und Bekannten.

Requiem

*Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!*

*Sieh, sie umschweben dich,
schauernd, verlassen,
und in den heiligen Glüten,
die den Armen die Liebe schürt,
atmen sie auf und erwärmen,
und genießen zum letztenmal
ihr verglimmendes Leben.*

*Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!*

*Sieh, sie umschweben dich,
schauernd, verlassen,
und wenn du dich erkaltend
ihnen verschließest, erstarren sie
bis hinein in das Tiefste.*

*Dann ergreift sie der Sturm der Nacht,
dem sie, zusammengekrampft in sich,
trotzen im Schoße der Liebe,
und er jagt sie mit Ungestüm
durch die unendliche Wüste hin,
wo nicht Leben mehr ist, nur Kampf
losgelassener Kräfte
um erneuertes Sein!*

*Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!*

Das Gedicht von F. Hebbel (auch von C.F. Meyer gibt es mehrere Gedichte über das Verhältnis von Lebenden und Toten) und Mitteilungen der Geisteswissenschaft können eine sachgemässen Hilfe sein im christlichen Sinn der Liebe – für Lebende und sogenannte Tote.

Hans Witschi, Kirchlindach

sissach -Qualität bevorzugen

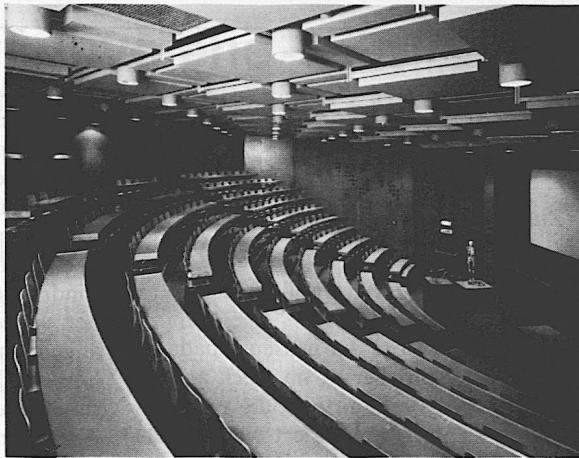
Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmöbiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG

Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



Wir richten Ihre Bücher ein



Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474

Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____

NEU

Tonius Timmermann MUSIK ALS WEG

NEU

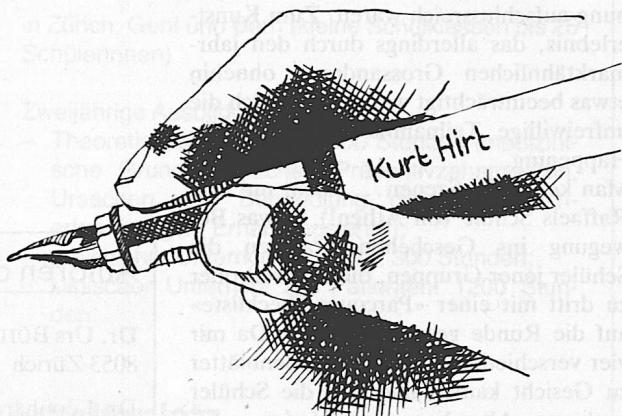
«Ich möchte mit diesem Buch Menschen anregen, ihren eigenen Weg zur Musik und mit Musik im weitesten Sinne zu suchen. Dieser Weg ist offen für alle, auch solche, die sich für unmusikalisch halten.»

pan 141

188 Seiten Fr. 32.-



CH-8057 Zurich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01-3112221



FÜLLFEDERHALTER ?

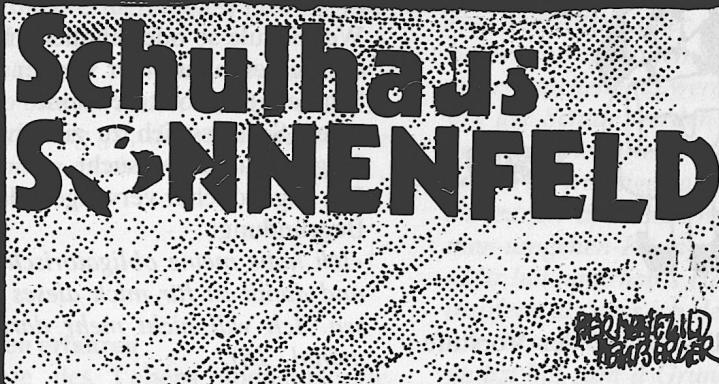
der Füllfederhalter wurde vor 25 Jahren in der Schule kaum geduldet. Heute gilt ein erstklassiger Markenfüllhalter für den Schüler als ideales Schreibgerät. Der PELIKANO-Füllhalter zum Beispiel, hat genau die richtige Feder auch für Linkshänder, schreibt samtweich und das praktische Griffprofil sorgt für die korrekte Schreibhaltung.

Die Kinder tragen dem Fülli besonders Sorge, wenn ihr Name auf dem Schaft eingraviert ist. Eine gut geplante, klassenweise Einführung des Schülerfüllhalters wird Ihnen das Lernziel einer gepflegten, sauberen Schrift erreichen helfen. Wir bieten vorteilhafte Mengenpreise, Gravierdienst, kurze Lieferfrist.

**BERNHARD ZEUGIN
SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/BE 061/89 68 85**

WAS HABEN
WIR HEUTE?

von acht bis neun
LEBENSKUNDE



Bereitet die Schule auf das Leben vor?

«Non vitae, sed scholae discimus» – seit dem sarkastischen Urteil Senecas vor fast 2000 Jahren ist die Diskussion über die Lebensferne oder -nähe der Schule wohl nie mehr abgebrochen. Diese ständige Gewissensfrage der institutionell verfestigten Schule hat sich kürzlich eine Gruppe von Studentinnen und Studenten des Primarlehrerseminars des Kantons Zürich vorgenommen. Ihr Pädagogiklehrer URS BÜHLER hat die Befunde zusammengefasst.

42 Interviews

Die Studentinnen und Studenten einer Gruppe des Primarlehrerseminars des Kantons Zürich bearbeiteten als Hausarbeit im Fach Pädagogik die These «Schule bereitet auf das Leben vor».

Als verbindliche Elemente zur Bearbeitung wurden drei Quellen verlangt:

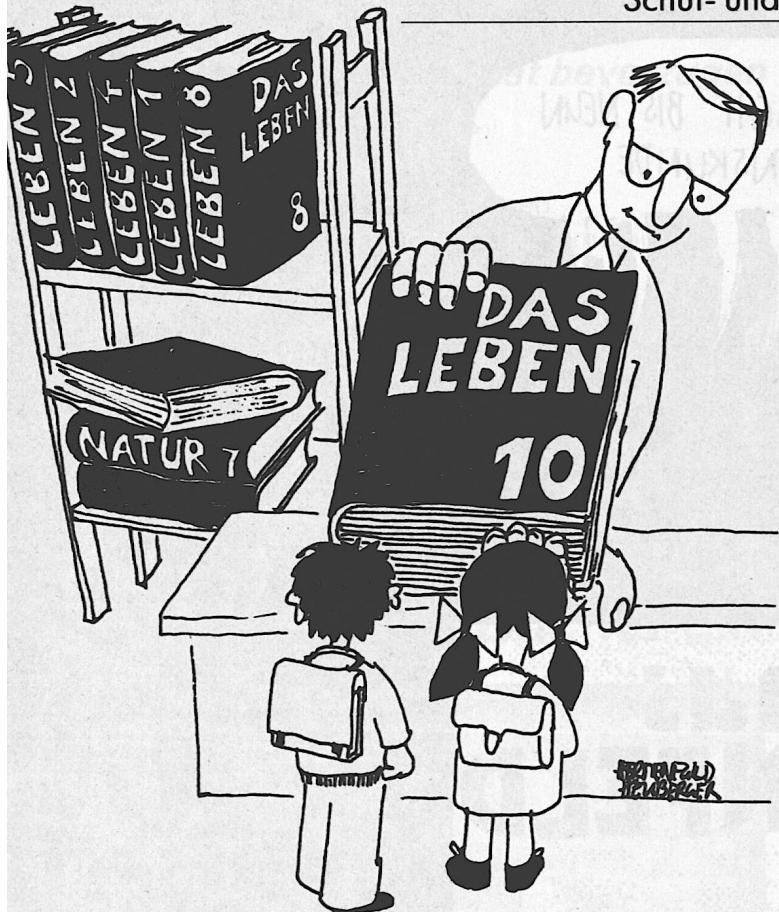
1. Interviews mit drei schulentlassenen Personen verschiedenen Alters (keine Lehrer!);
2. Einbezug der im Jahre 1986/87 im Kanton Zürich zur Vernehmlassung stehenden «Grundlagen für einen neuen Lehrplan in der Volksschule»;
3. weitere individuell gewählte Literatur.

Da die meisten Studentinnen und Studenten ihre drei Interviews zwar als interessant, aber nicht repräsentativ erlebten, wird mit diesem Artikel

versucht, die zentralsten Anliegen der insgesamt 42 befragten Personen kurz zusammenzufassen, ohne damit mehr Repräsentativität zu beanspruchen. An einigen Stellen werden die Interviews durch Zitate aus anderen Quellen oder durch von den Studenten selbst formulierte Gedanken ergänzt.

Das Missverständnis im Begriff «Vor-Bereitung» (auf das Leben)

Die These «Die Schule bereitet auf das Leben vor» enthält im Verb *vor-bereiten* die naheliegende Vorstellung, dass «das Leben» in der Schule noch nicht stattfinde, sondern erst später beginne. Einige Interviewpartner zeigten deutlich, warum die Schule – aus der Sicht der Schul-



entlassenen – leicht in diese Rolle der Vorstufe abgedrängt wird:

«Die Schule bereitet schon auf irgend etwas vor, das nachher kommt. Sei es Leistung, Wirtschaft, Konkurrenz, Beruf, was immer man darunter versteht. Aber wann beginnt dann das Leben? Du sagst ja das ganze Leben lang: Jetzt beginnt's» (G., weibl., 23).

«Den Kontakt, den Umgang mit Leuten kannst du in der Schule nicht lernen. Du lernst den anderen zu akzeptieren, aber wie du mit Menschen umzugehen hast, lernst du nicht. Dazu muss einmal der Schritt in den Alltag oder ins Ausland, in die Fremde gewagt werden. Dort erst lernst du dich durchzuschlagen. Und wer sich einmal durchschlagen musste, der weiss, wie unerhört wichtig Freunde sind, wie man sie gewinnt, aber auch, wie man sie verlieren kann.» ...

«Jemand, der nach der Schule direkt ins Berufsleben steigt, hat eine grosse Hürde zu passieren, da er keine Ahnung von Buchhaltung, vom Kaufmännischen, vom Umfeld und von der Organisation der ganzen Arbeitswelt hat» (S., weibl., 25).

Autoren:

Urs Bühler, Prof. Dr. phil. (Zürich), in Zusammenarbeit mit Marco Blumer, Maya Effenberger, Michaela Esslen, Thomas Fausch, Brigitte Felber, Heidi Finsler, Janet Franks, Kathrin Frey, Matthias Gubler, Nicole Herzog, Ruedi Kündig, Tabitha Kunz, Erich Löffler, Silvia Terraza.

Ausland, Fremde, Berufsleben, sich durchschlagen – das scheinen einige wichtige Elemente des sogenannten «Ernstes des Lebens» zu sein, welcher nach der Schule einsetzt.

Ein anderer Grund zur Ausklammerung der Schule aus dem Leben kann darin liegen, dass nach der Schule ein Neuanfang «lebens»wichtig wurde:

«Schöne Erlebnisse waren Sternstunden. Vielleicht wenn man eine gute Prüfung zurückbekam oder so. Aber das gab auch keine wirkliche Befriedigung. Lebensfreude und Schule sind in meiner Erinnerung zwei Sachen, die kaum etwas Gemeinsames haben. Schule war für mich eher ein Müszen und Leiden. Ich bin von der Schule abgeschreckt und froh, dass ich alles hinter mir habe» (A., männl., 28).

Wer Schule so oder ähnlich erlebte, kann sich vor sich selber ja nur über Wasser halten, indem er die Schule zur Vorstufe seines Lebens degradiert, einen Schlussstrich zu ziehen und einen Neuanfang zu machen versucht.

Ein Jugendlicher verweigert das Interview mit der Begründung:

«Ich habe meine obligatorische Schulzeit beendet, und damit ist für mich dieses Kapitel abgeschlossen. Ich will nicht mehr darüber sprechen» (J., männl., 18).

Aus Lehrbüchern «Wissen hineinbeigen»

Bei einer andern Gruppe von Schulentlassenen kann die Schule nicht zum Leben gezählt werden, weil die Schule, die sie erlebten, das Leben aussperrte, tabuisierte und sich strikte auf «den Stoff» der Lehrbücher beschränkte.

«Den ganzen Gefühlsbereich kann die Schule irgendwie gar nicht auffangen. Wenn einer zum Beispiel Schwierigkeiten mit seiner Freundin hat, so kann das zu Lernhemmungen führen» (D., männl., 24).

«Was nüd uf em Stundeplan stöht, isch wichtiger fürs Läbe weder das, was uf em Stundeplan stöht», meint die älteste Interviewpartnerin (S., weibl., 80).

Andere Interviewpartner legten den Akzent auf die qualitativen Unterschiede zwischen (kollektiv aufgearbeitetem) Schulwissen und (individuell erworbener) Lebenserfahrung.

«Ich habe nicht gelernt zu denken, sondern nur Wissen hineinzubeigen. Denken, wie man es im Leben braucht, habe ich nicht gelernt. Das Wissen alleine hilft einem im Leben nicht weiter. Vieles musste ich erst durch harte Erfahrung lernen» (G., weibl., 25).

«Schullernen, das musst du einfach, sonst bist du nicht gut. Aber sonst Lernen, das lernst du mit dem Leben einfach, wie's gerade kommt, du musst es nicht, es kommt einfach so» (E., weibl., 18).

«Ich glaubte, ich müsse immer alles schon wissen und können, sobald ich es nur einmal gehört hatte. Ich erfuhr erst im Erwachsenenalter, dass man neuen Stoff immer wieder vertiefen muss und ihn erst dann kann. Ich wurde wütend, weil man mir das früher nie gesagt hatte» (J., weibl.).

«In der Schule lernt man logisches Denken, aber den Schritt zum selbständigen Denken habe ich dort nicht gemacht. Man weiss zwar, was mit einer Rechnungsaufgabe zu tun ist, aber mit dem Haushaltsgeld umzugehen, lernt man nicht. Warum wird man nicht auf die Möglichkeiten des Rechnens im täglichen Leben aufmerksam gemacht, und dass man sparen könnte? Die Trennung zwischen Schule und zu Hause ist zu gross» (G., weibl., 25).

Und einige Gesprächspartner suchen bei sich selbst Gründe für die (vermeintliche) Distanz zwischen Schule und Leben:

«Was i no feststellt han: dass me meh het chöne bruche vo dem, wo mer duregnoh händ, aber ich bi det eifach nonig i de Lag gsi, das richtig iizschätze zum vo dem her gnueg motiviert z si» (S., männl., 19).

In der Schule Leben erfahren

Eine zur Vorstufe des Lebens abqualifizierte Schule darf nicht Tatsache sein! Daher wird in den «Grundlagen für einen neuen Lehrplan» am Schluss des Leitbildes unmissverständlich gefordert:

«Lebensfreude soll sich im Alltag der Schule ausbreiten. So wie die Kindheit mehr ist als eine Vorstufe der Jugend, Jugend mehr als eine Vorstufe des Erwachsenenseins, so ist auch die Schule mehr als Vorbereitung auf das Leben, sie ist ein Stück Leben, das es zu gestalten gilt.»

Glücklicherweise gilt diese Forderung nicht erst für eine künftige Volksschule, sondern ist von einem Teil der Schüler bereits so erlebt worden. Die betreffenden Interviewpartner drückten es so aus:

«Dass die Schule auf das Leben nur vorbereitet, würde ich nicht sagen. Das Leben beginnt ja nicht erst nach der Schulzeit. Die Schule war sogar mein Lebensinhalt. Wenn man vielleicht stofflich Mühe hat, ist die Schule nicht Leben. Aber da ich gerne zur Schule ging, galt für mich nicht: Nach der Schule beginnt das Leben» (R., weibl., 42).

«Sobald man jedes Fach auf das Leben bezieht, wird es wichtig, interessiert die Schüler und fasziiniert» (G., weibl., 23).

«... dass es einfach ein bisschen schön wird in der Schule, dass man zusammen leben kann, dass man fast wie ein zweites Daheim hat in der Schule» (A., weibl., 15).

Schulerfahrungen, die von den Interviewpartnern als Lebenserfahrungen anerkannt werden:

«Ich bin froh, auch in der Schule gelernt zu haben, Ordnung zu halten. Der Mensch und die Welt brauchen eine gewisse Ordnung. Auch die Schöpfung und die Natur haben eine Ordnung in sich, und diese sollen wir erhalten» (V., weibl., 48).

«Die Schüler müssen lernen, ein gewisses Mass an Disziplin zu haben und sich unterordnen zu können. Dies muss keinesfalls autoritär oder nach Strafen ausgerichtet sein. Man muss sehen, dass wir in einer Leistungsgesellschaft leben. Wer dies nicht lernt in der Schule, der wird schon in der Berufslehre Probleme bekommen, denn dort zählt nur die Leistung. Ich habe das bei Jürg gesehen» (jüngster Sohn, 18 Jahre, Schlosserlehrling) (B., weibl., 44).

«Im Deutsch haben wir viel gelesen, wie andere Leute gelebt haben. Wir haben über ein fremdes, reales Lebensmuster gesprochen. Diese Bilder über ein Verhalten oder über einen Idealmenschen haben mir geholfen, Ideen zu formen, was ich selber machen und werden will» (A., weibl., 20).

«In der Schule werden gute Arbeitstierchen herangebildet, die lernen, sich durch- und hinaufzuboxen. Viel wichtiger als das Boxen zu beherrschen, ist jedoch das Zusammenleben und das Zusammen-umgehen-Können» (V., weibl., 48).

«Mir hät natürlich s Handwerchlike öppis bracht, insofern als dass ich de Gschmack gfunde han für min Bruef als Schriner, und wo mer doch au öppis gnützt hät zum d Grundbegriff echli känne z lehre vo dem Bruef» (S., männl., 19).

«Mir händ zum Bispil, was Handarbeit anbelangt, müesse lehre flicke, Lintiecher flicke, Azüg z flicke. Mir händ no glehrt, Strümpf z flicke, Ferse ine z lisme. Aber ich ha dur das dänn au gwüsst: En Schniderinnebruef chunnt für mich nüd in Frog – eso anesitze und büeze, also i weiss nid...» (S., weibl., 80).



Gedanken von Lehrerstudentinnen

Einige Studentinnen formulierten die Relation Schule–Leben so:

«Das erste Axiom von Paul Watzlawick (»Man kann nicht nicht kommunizieren«) möchte ich als Schlussatz auf die Schule übertragen: Die Schule kann nicht nicht auf das Leben vorbereiten!» (K. Frey).

«Die beste Vorbereitung aufs Leben ist leben selbst. Deshalb sollte versucht werden, möglichst sinnvoll – in der Schule – in der Gegenwart zu leben, um bei diesem Ernstnehmen von aktuellen Situationen und Problemen Erfahrungen für die Bewältigung zukünftiger Situationen und Probleme zu machen. Hartmut von Hentig hat das so ausgedrückt: »Die Lehrer müssen wissen, dass diese Hier-und-jetzt-Erfahrungen so wichtig, nein, wichtiger sind als das, was sie als Lebensprobleme der Schüler antizipieren!» (M. Effenberger).

«Die gegenwärtige Volksschule ist stark geprägt von Leistungsdruck, Selektion, Einordnungs- und Anpassungzwang, Fremdbestimmung und einseitig kognitivem Lernen. So gesehen bereitet sie natürlich genau – mehr oder weniger gut – auf unsere Leistungsgesellschaft vor, die nach H. W. Opaschowski ‹primär an Produktivität, Rentabilität, Leistungssteigerung, Arbeitsteilung und Anpassung orientiert› ist. Die Schule ist also ein Spiegel der Gesellschaft. Durch die Tatsache, dass wir in einer Leistungsgesellschaft leben, lässt sich in der Schule nun natürlich sehr vieles rechtfertigen (Noten z. B.). Neben dieser Einübung in die Gesellschaft hat Erziehung jedoch eine zweite, entgegengesetzte Funktion, nämlich, in Worten A. Mitscherlichs: »Erziehung muss in sich selbst eine dialektische Funktion erfüllen: Sie muss in die Gesellschaft einüben und gegen sie immunisieren, wo diese zwingen will, Stereotypien des Denkens und Handelns zu folgen, statt kritischer Einsicht!» (M. Effenberger).

«Die Schule ist also nicht eine Vorbereitung auf «etwas», was dahinter kommt. Die Schule soll vielmehr bereits eine ähnliche Gestalt haben wie das, was dahinter kommt: Sie soll Leben selbst sein.

Die Schulstube ist nicht eine Küche, in der wir zehn Jahre lang Zutaten bereitstellen, um das Gericht mit dem Namen »Leben« zu kochen – nach 13 Jahren und bestandener Matur gibt es dann ein besonders schmackhaftes Gericht... Wir dürfen in dieser Küche nicht nur die Zutaten bereitstellen. Wir müssen das Gericht bereits in der Schule kochen, probieren und essen» (H. Finsler).

Beginnt «der Ernst des Lebens» mit der Einschulung?

Ein weiteres Argument zur Verdeutlichung, dass die Schule sehr wohl als «Ernst des Lebens» erlebt wird, sind die Gefühle von Kindern und Eltern im Moment der Einschulung:

Gefühle der Kinder: selber mit einem «Thek» am Rücken in dieses Haus eintreten, von dem die Grossen dauernd reden!

Gefühle der Eltern: Freuden, Bangen, Erwartungen, Hoffnungen, Befürchtungen darüber, wie das Kind sich in dieser neuen Welt zurechtfindet. Ende der unbeschwerteren Spielzeit! Ende einer unbeschwerteren Kinderzeit?

Aus der Sicht der Neueintretenden besteht demnach ein der Sicht der Schulentlassenen stark entgegengesetztes Bild der Schule. Dazu noch die Erinnerung einer Gesprächspartnerin:

«Ich war total überfordert. Ich wurde sehr behütet von meinen Eltern, vor allem von meinem Vater, und dann plötzlich diese Welt mit den vielen Kindern und die Schule. Es ist aber lange gegangen, bis ich eine Klasse repetieren musste; erst die fünfte Klasse. Man hat mich immer so schlecht und recht mitgeschleppt. Meine Eltern haben mich überfordert in dem Sinne, dass sie dauernd sagten: »Du solltest doch besser sein, und deine Schwestern haben doch auch...« Für mich war es eigentlich immer ein wahnsinniges Müszen. Die Schule war für mich eher ein Martyrium» (M., weibl., 27).

Lehrerpersönlichkeit bedeutsam für das Erleben der Schule

Sehr viele Interviewpartner konnten ihre Schulerfahrungen nicht trennen von Erfahrungen mit einzelnen Lehrern:

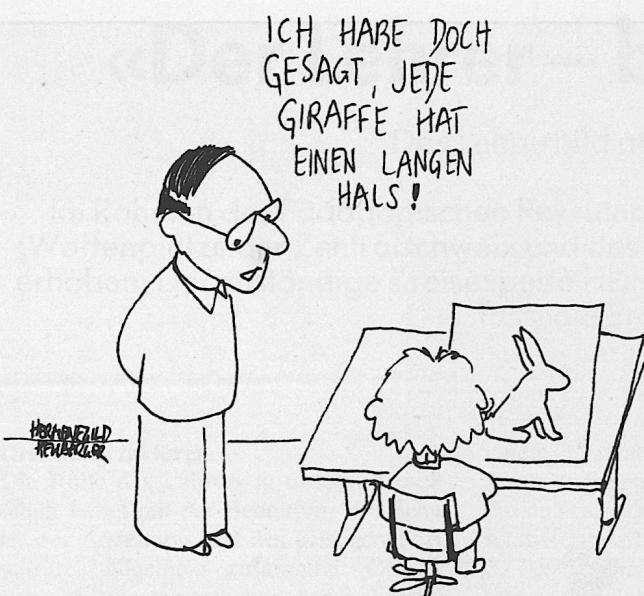
«Wenn man nette Lehrer hat, mit denen man gut auskommt, dann geht auch das Lernen viel besser. Weil es einem Spass macht, interessiert und Freude macht. In der Real war ich nicht gut, weil ich nicht gut sein wollte (Lehrer!). Wenn ich einen Lehrer gehabt hätte, der sich um mich gekümmert hätte und sich mit mir Mühe gegeben hätte, wäre ich vielleicht weiter gekommen. Wenn man nur einen Lehrer für alle Fächer hat, ist das ziemlich blöd, falls man mit dem nicht auskommt» (A., männl., 28).

«Obwohl Deutsch und Geschichte anfänglich zu meinen Lieblingsfächern gehörten, verlor ich bald die Freude daran, denn unser Lehrer fühlte sich dauernd angegriffen und reagierte jähzornig» (E., weibl., 15).

«Er gab mir das Gefühl, selbständig zu sein und kreativ sein zu dürfen. Ich lernte dort für später, wenn ich etwas gern mache, mache ich es auch richtig, ich kann dann etwas» (O., männl., 19).

«Meine Unterstufenlehrerin war mein Vorbild. Vom ersten Tag an wollte ich auch Lehrerin werden. Die Liebe zu dieser Frau hat meine ganze Schullaufbahn geprägt. Noch heute ist sie eine gute Freundin von mir» (R., weibl., 42).

In der Erinnerung der befragten Jugendlichen und Erwachsenen wiegt vor allem eine Schulkrankheit respektive «déformation professionnelle» von Lehrern sehr negativ: die Vergewaltigung der Schülerstandpunkte durch subjektive Meinungen der Lehrer oder der Zwang zur Anpassung und Übernahme von Lehreransichten.



«Wir mussten einmal ein Bauernhaus hinter dem Schulhaus abzeichnen und dann mit Wasserfarbe anmalen. Im Hintergrund hatte es einen Wald. Als ich meinen Wald, ich habe ihn schön gemischt aus Blau, Grün und Schwarz, ... als ich also eben den Wald fertig hatte, kam der Lehrer vorbei und sagte, in diesen Wald gehöre noch Rot. Ich konnte aber einfach kein bisschen Rot sehen in diesem Wald, aber am Schluss machte ich dann eben doch noch ein paar rote Flecken auf das Blatt, damit er endlich Ruhe gab» (R., männl., 23).

«Ich habe in der Schule nie gelernt zu diskutieren. Da war der Lehrer, dessen Ansicht aufzunehmen war und nicht in Frage gestellt wurde. Ich blieb in der Schule meist sehr passiv» (M., weibl., 45).

«Es galt, was der Lehrer sagte. Wenn du anderer Meinung warst, bist du in den meisten Fällen nicht angekommen oder wurdest ausgelacht. Eine andere Meinung ist jedenfalls nicht aufgegriffen worden. Innerhalb der Klasse war es ein wenig gemischt. Manchmal gab es unter den Schülern Ansätze von Solidarität. Aber das war dann eher gegen die Lehrer gerichtet» (E., weibl., 15).

Sicher weisen diese Erinnerungen auf einen erzieherischen Kernpunkt hin, auf eine für alle Lehrer entscheidende Frage und somit auf einen Angel punkt des Schulsystems: das Verständnis der Rolle des Erwachsenen (Lehrers) gegenüber dem (werdenden) Kind.

Muss, soll, darf der Erwachsene das Kind mit seinen Meinungen dominieren? Wann muss, soll, darf er es, wann nicht?

Die Frage kann hier nicht ausdiskutiert werden; aber sie wird von den schulentlassenen Gesprächspartnern nachdrücklich an uns alle gestellt; als für uns Lehrer lebenslänglich offene und von Situation zu Situation, von Person zu Person neu zu beantwortende Frage.

Es ist zu befürchten, dass sich die drei oben genannten Beispiele auf Lehrer beziehen, welche diese Frage für sich abschliessend beantwortet hatten.

Ansprüche an die Lehrerpersönlichkeit: zwischen Herausforderung und Überforderung

Die Schlüsselstellung des Lehrers als lebendige Verkörperung der Institution Schule ist aus den Interviews überdeutlich geworden. Alle Studenten sind davon beeindruckt, und ein Grossteil schliesst die Arbeit mit einem Abschnitt über die ausschlaggebende Rolle der Lehrerpersönlichkeit für die Schule als Lebensschule.

Dieses Fokussieren des Problems auf die Lehrerpersönlichkeit hat Vor- und Nachteile:

Vorteile: Angehende Lehrerinnen und Lehrer können sich selber als Person in die Waagschale werfen und somit einen Glauben an eine Verbesserungsmöglichkeit der Schule aufbauen oder aufrechterhalten. Die Schule braucht diese Überzeugung und derartige Engagements. Sie bewirken etwas!

Nachteile: Die Fokussierung des Problems der Schule als Lebensschule auf die Frage der Lehrerpersönlichkeit birgt aber auch die Gefahr der persönlichen Überforderung in sich.

Diese Fokussierung blendet leicht zu stark aus, dass sich eine Lehrerpersönlichkeit nur innerhalb eines vielseitig durch Vorschriften, Erwartungen und ungeschriebenen Normen mehr oder weniger fest abgesteckten Rahmens entfalten kann. Klar gehört das Verändern der Rahmenbedingungen auch zum legitimen Wirken eines engagierten Lehrers; aber es absorbiert sehr viele zusätzliche Kräfte.

Der folgende Hinweis einer Studentin auf diese Zusammenhänge erscheint daher als realistisch:

«Sicher liegt es in der Macht des Lehrers, viel Menschlichkeit ins Schulleben zu bringen, den Druck zu mildern, Zwänge zu entschärfen. Ich glaube, in allen Systemstrukturen ist er (sie!) ein sehr bestimmender Faktor. Das sollte jedoch kein Grund dafür sein, nicht gewisse Strukturen zu verändern und zu verbessern, denn es ist wichtig, dass der Lehrer durch die Strukturen unterstützt wird, nicht dauernd gegen sie arbeiten muss» (M. Effenberger).

Viele Fragen offen

Viele Aspekte der These «Die Schule bereitet auf das Leben vor» sind hier nur angeschnitten oder nicht behandelt. Z. B. die Frage nach der Übereinstimmung respektive Gegenwirkung von Ziel- und Wertvorstellungen zwischen Gesellschaft und Schule, konkret etwa:

Wieweit hat die Schule einer Leistungsgesellschaft eine Leistungsschule zu sein, wieweit hat sie die Kinder davor zu schützen?

Oder: Wie geht die Schule einer Gesellschaft mit sozialen Schichtunterschieden mit diesen Unterschieden um? Soll sie diese auszugleichen versuchen oder soll sie sie als Realität übernehmen und fördern?

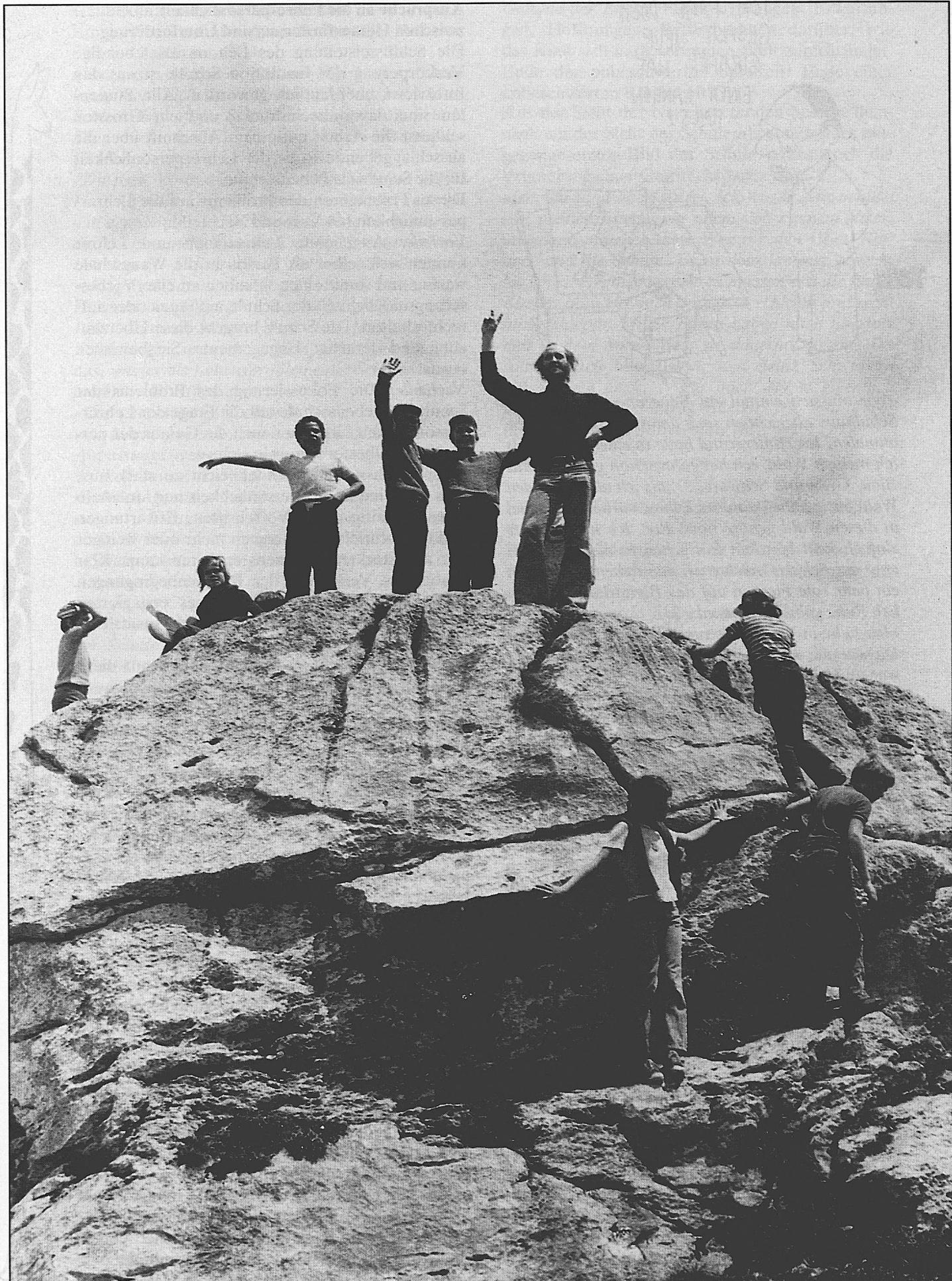


Foto: Archiv SLZs

«Der Lehrer – besser als sein Ruf»

Das Lehrerbild aus der Sicht der 20jährigen

Im Rahmen der Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP) wurde im Jahre 1986 im Kreis VII (Waffenplätze der Zentralschweiz und des Tessins) das «Bild des Lehrers in der Öffentlichkeit» erhoben. Der zuständige Kreisexperte HEINRICH SUTER (Beromünster), selbst Lehrer und Rektor, fasst die Ergebnisse zusammen.

Drei Imagefaktoren

Die Rolle des Lehrers in unserer Gesellschaft hängt mit der Bedeutung der Schule, der Erziehung und des geistigen Fortschrittes allgemein zusammen. Obwohl sich die Verantwortlichen der Lehrerbildung und die Lehrer selber fragen, ob der Lehrerberuf seinem Anspruch gerecht werde, wissen wir darüber recht wenig. Insbesondere ist kaum bekannt, wie der Lehrer in der Gesellschaft, der er letztlich dient, wahrgenommen wird. Bisherige Erhebungen (z. B. von Spanhel oder Kreuzer) erbrachten keine Aussagen über das Bild des Lehrers bei den Schülern oder in der Bevölkerung. Sie bedienen sich rollentheoretischer Vorstellungen, um die Situation des Lehrers zwischen Anspruch und Wirklichkeit zu beschreiben. Meist ist man sich dabei über die fachlichen und didaktischen Qualifikationen einig, nicht aber über die erzieherischen Komponenten.

1930 veröffentlichte der Schweizer Dr. Schohaus das Buch: «Schatten über der Schule»; es enthält massive Kritik an den Lehrern. Seither erschien in unserem Land keine Untersuchung zum Lehrerbild in der Bevölkerung.

Die Frage nach dem Bild des Lehrers ist aus verschiedenen Gründen von Bedeutung:

- Bildung ist ein wichtiges politisches Problem.
- Die Arbeit des Lehrers wird dadurch bestimmt, welches Bild man sich von ihm macht.
- Der Erfolg der Schule bildet sich teilweise im Lehrerbild ab.
- Lehrer stehen, wie kaum eine andere Berufsgattung, im Kreuzfeuer von Anspruch, Wirkung und öffentlicher Kritik.

So wird das Bild des Lehrers in der Öffentlichkeit durch drei Faktoren bestimmt:

1. Professionelle Aufgaben: Unterrichten, erziehen, sozialisieren, beraten, beurteilen, anspornen. Daraus wird ein grosser Einfluss auf die Einstellung in der Bevölkerung abgeleitet («Lehrer als Vorbild»). So werden oft dem Lehrer Funktionen zugeschrieben, die weit über die schulische Aufgabe hinausgehen. Der Lehrer steht in

einem Erwartungsdruck (vorbildlicher Staatsbürger, moralische Integrität), wenn das auch seit den fünfziger Jahren deutlich relativiert wird.

2. Persönliche Erfahrung: Jeder Mensch nimmt diese aus seiner Schule mit ins Leben. Der Lehrer wird zur Person, die geliebt oder gehasst wird, die gleichgültig oder prägend wirkt. Die Lehrerbildung selber, aber auch die Weiterbildung, prägen den Lehrer in dieser Richtung.

3. Öffentliche Diskussion: An solchen Themen fehlt es in der Öffentlichkeit (und in den Medien) nie: Lehrerarbeitslosigkeit, Stoffabbau, Klassengrösse, Schulformen, Hausaufgaben, Übertrittsprüfungen. Lehrer werden mit solchen Themen identifiziert und erhalten so einen Teil ihres Images.

In unserer Erhebung bei 3500 jungen Schweizern, die eben in die Rechte und Pflichten eines Staatsbürgers eingetreten sind, wurde untersucht, wie sich diese Faktoren ausgewirkt haben oder noch auswirken. In der Befragung der Rekruten ging es um die folgende Fragestellung:

Wie ist das Lehrerbild bei unsren 20jährigen beschaffen? Was für Vorstellungen haben mündige Schweizer über Lehrer, deren Funktion, über «gute» und «schlechte» Lehrer, über deren Rolle usw.?

Vorbereitung

In die Vorbereitung des Fragebogens teilte sich eine Kommission von Prüfungsexperten (Leitung: Bruno Tschofen) mit einem Forscherteam der Universität Freiburg (Pädagogisches Institut, Leiter: Prof. Dr. Fritz Oser; Mitarbeiter: Dr. Richard Klaghofer und Dr. Jean-Luc Patry). Die ersten Entwürfe waren im Vorjahr in zwei Rekrutenschulen erprobt (Praetest) und zur endgültigen Fassung redigiert worden.

Der Bogen war in zwei Teile getrennt:
Bogen A: Angaben zur Person des Befragten (ohne Namen/Vornamen), Schulbesuch, Beruf und Urteil über die Lehrer im allgemeinen (Gerechtigkeit des Lehrers, Ansehen, Strenge, Gründe, weshalb man Lehrer wird usw.).

Bogen B: Auf einen bestimmten Lehrer (oder Fachlehrer) bezogen. Beide Bogen

waren insofern anonym, als Name, Vorna-me und Wohnort des Rekruten nicht verlangt wurden.

Stichprobe

Es wurden total 3529 deutschsprachige Rekruten in 14 Rekrutenschulen des Kreises VII (Waffenplätze der Zentralschweiz und des Tessins) während 1½ Stunden in einem schriftlichen Fragebogen über ihr «Lehrerbild» befragt. Es handelte sich mehrheitlich (= 67,6%) um Angehörige des Jahrganges 1966; ein kleinerer Teil (22,3%) absolvierte die Rekrutenschule – mit Jahr-gang 1965 – erst im 21. Altersjahr.

73,2% von ihnen hatten nach der obligatorischen Schulzeit eine Berufslehre und 15,3% eine höhere Schule (Lehrerseminar, Gymnasium usw.) durchlaufen, 10,6% stammten aus der kaufmännischen Richtung und 8,0% aus der Land- und Forstwirtschaft. Nur 5,6% fügten der Schulzeit keine weitere schulische Ausbildung an (Hilfsarbeiter, Ungelernte).

Aufbau des Fragebogens

Der erste Teil erfasste die Bereiche: Angabe zur Person des Befragten, Ansichten zum Lehrer im allgemeinen und Meinungen zur Frage, weshalb jemand den Lehrerberuf ergreife. Es waren dabei verschiedene Typen und Eigenschaften zu beurteilen:

- der ideale Lehrer,
- der typische Lehrer,
- der beste Lehrer, den ich hatte,
- der schlechteste Lehrer, den ich hatte,
- der letzte Deutschlehrer, den ich hatte,
- der letzte Mathematiklehrer, den ich hatte,
- der Primarlehrer, zu dem ich am längsten in die Schule ging,
- der Sekundar- (oder Real- oder Mittelschul-)lehrer, zu dem ich am längsten in die Schule ging,
- der Berufsschullehrer,
- der Berufsschullehrer im Fach Deutsch.

Die letztgenannten sechs Lehrergruppen wurden als «konkrete Lehrer» zusammengefasst; es handelte sich im Prinzip um eine zufällige Auswahl aus der gesamten



Foto: Hans Baumgartner

Lehrerpopulation, und die Resultate sind deshalb *repräsentativ* für die Lehrer, die an unseren Schulen unterrichtet haben.

Wie «gut» sind die Schweizer Lehrer?

Für die «konkreten» Lehrer wurden folgende Fragen gestellt: «Halten Sie diesen Lehrer/diese Lehrerin für einen guten Lehrer/eine gute Lehrerin?» Es ergaben sich die folgenden Resultate über alle «konkreten» Lehrer hinweg:

Antwort «sehr gut» oder «gut» = 71%

Antwort «mittelmässig» = 19%

Antwort «schlecht» = 10%

Die Rekruten beurteilen also ihre Lehrer *ausgesprochen positiv*; die negativen Urteile sind deutlich in der Minderzahl, ebenso das Urteil «mittelmässig». Der durchschnittliche Lehrer wird also nicht als durchschnittlich, sondern als gut bezeichnet.

Worin unterscheidet sich aber nun der «gute» vom «schlechten», der «ideale» vom «typischen» Lehrer?

1. Der (konkrete) Lehrer: besser als sein Ruf!

Das Urteil über den *konkreten Lehrer* ist in bezug auf alle Eigenschaften besser (näher am Urteil über den idealen und den guten Lehrer) als das Urteil über den typischen Lehrer, also als das Image, das *der Lehrer* in den befragten Population hat. Wenn man also nach bestimmten Lehrern fragt, erfolgt eine positivere Beurteilung,

als wenn man fragt, was typisch für die Lehrer im allgemeinen ist!

2. Der ideale Lehrer ist keine Utopie!

Vergleicht man die Urteile über den «idealen Lehrer», also über den Lehrer, wie man ihn sich wünschen würde, mit dem besten Lehrer, den die Befragten je gehabt haben, so stellt man *keine Unterschiede fest*. Dies bedeutet, dass das Ideal, wie es sich die Rekruten vorstellen, durchaus von Lehrern, die sie selber erlebt haben, erreicht wird. Der «ideale Lehrer» ist keine unerreichbare Utopie, sondern eine häufig zu findende Realität.

3. Auch der schlechteste Lehrer hat seine positiven Seiten!

Zwar wurde der «schlechteste Lehrer» bedeutend negativer als alle anderen eingeschätzt; hingegen sind die Einschätzungen nicht im Extrembereich, d.h. es wäre durchaus möglich, den schlechtesten Lehrer noch schlechter einzuschätzen. Offenbar wird also selbst beim schlechtesten Lehrer nicht alles negativ gesehen.

Beispielsweise wird zugestanden, dass auch schlechte Lehrer akzeptable didaktische Fähigkeiten haben, und dass die Unterrichtsatmosphäre bei ihnen nicht negativ zu sein braucht.

4. Wodurch zeichnet sich ein «guter Lehrer» aus?

Der gute (oder ideale) Lehrer weist nach Auffassung der Rekruten die folgenden Eigenschaften auf:

- *Er lenkt im Unterricht, aber nicht zuviel*, d.h. er lässt den Schülern einen gewissen Spielraum und Handlungsfreiheit, ohne aber Anarchie im Schulzimmer zuzulassen. Schlechte Lehrer haben demgegenüber die Tendenz, zu stark zu lenken, d.h. die Schüler einzuschränken.

- Der gute Lehrer ist von *mittlerer Strenge* bei gleichzeitig *hoher Gerechtigkeit*. «Strenghaber gerecht», gilt also nur zum Teil: allzu grosse Strenge wird selbst bei hoher Gerechtigkeit als negativ bewertet.

- Der gute Lehrer *begegnet den Schülern mit hoher Achtung*, geht auf den Schüler ein und macht den Schülern nichts vor.

- Der gute Lehrer *beherrscht sein Fach*, stellt es aber nicht in den Vordergrund, sondern ist *stark am Schüler und seiner Entwicklung interessiert*; das erzieherische Element ist also beim guten Lehrer vorrangig.

- Der gute Lehrer hat *hohe didaktische Fähigkeiten* und schafft in seinem Unterricht eine *positive Unterrichtsatmosphäre*.

Gerechtigkeit, Ansehen und Strenge von Lehrergruppen

Im Fragebogen hatten die Rekruten Gelegenheit, verschiedene Lehrergruppen auf die Kriterien Gerechtigkeit, Ansehen und Strenge zu «benoten». Die Resultate ergaben die folgende Rangliste:

Gerechtigkeit:

1. Turn- und Sportlehrer
2. Religionslehrer
3. Berufsschullehrer
4. Primarlehrer
5. Reallehrer
6. Musik- und Zeichnungslehrer
7. Sekundarlehrer
8. Gymnasiallehrer

Turn- und Sportlehrer werden demnach als die «gerechtesten» beurteilt, Gymnasiallehrer als die «ungerechtesten».

Ansehen:

1. Turn- und Sportlehrer
2. Gymnasiallehrer
3. Berufsschullehrer
4. Sekundarlehrer
5. Primarlehrer
6. Reallehrer
7. Musik- und Zeichnungslehrer
8. Religionslehrer

Turn- und Sportlehrer geniessen bei unseren 20jährigen offenbar das höchste und Religionslehrer das geringste Ansehen.

Strenge:

1. Gymnasiallehrer
2. Sekundarlehrer
3. Berufsschullehrer
4. Reallehrer
5. Primarlehrer
6. Turn- und Sportlehrer
7. Musik- und Zeichnungslehrer
8. Religionslehrer



Foto: Peter Stähli

Gymnasiallehrer sind also nach Ansicht der Rekruten besonders streng, während Religionslehrer am wenigsten streng sind.

Vorurteile zum Lehrerberuf

Einige der verbreitetsten Vorurteile zum Lehrerberuf wurden in der Befragung erfasst, wobei unterschieden wurde, ob sich die Vorurteile auf Lehrer oder Lehrerin-

nen beziehen. Die nachstehenden Prozentzahlen geben an, wie viele der Rekruten der jeweiligen Behauptung zustimmen:

Es fällt auf, dass die Beurteilung der Lehrer sich von denjenigen der Lehrerinnen in verschiedenen Aussagen unterscheidet. Und «Besserwisserei» wird bei Lehrerinnen eher toleriert (oder seltener wahrgenommen) als bei ihren männlichen Kollegen; sie werden auch als weniger streng beurteilt. Schliesslich wird bei männlichen Lehrern häufiger kritisiert, dass sie zuviel Lohn oder zu viele Ferien haben als bei Lehrerinnen, obwohl faktisch diesbezüglich keine Unterschiede bestehen.

<i>Behauptung/ Vorurteil:</i>	<i>für Lehrer:</i>	<i>für Lehrerinnen:</i>
a) Lehrer(innen) haben zuviel Lohn	69%	41%
b) Lehrer(innen) sind streng	67%	53%
c) Lehrer(innen) haben zuviel Ferien	72%	54%
d) Lehrer(innen) meinen, sie wüssten immer alles besser	56%	44%
e) Lehrer(innen) sollten selber Kinder haben	83%	71%
f) Lehrer(innen) sind wegen ihrer kürzeren (tatsächlichen) Arbeitszeit (im Schulzimmer) zu beneiden	49%	44%
g) Der Lehrer(innen)beruf ist ein «besserer» Beruf	45%	41%
h) Lehrer(innen) sollten sich in der Öffentlichkeit engagieren (Gemeinde, Vereine, Politik)	59%	59%
i) Lehrer(innen) sollten politische Fragen in der Schule besprechen	71%	65%
k) Lehrer(innen) sollten sich in Fortbildungskursen mit Neuerungen im Schulwesen auseinandersetzen	79%	77%
l) Lehrer(innen) sollten sich mit Nebenbeschäftigungen die Verbindung zur Industrie und zur Wirtschaft aufrechterhalten	57%	56%
m) Lehrer(innen) sollten sich zur Kirche oder zu einem Glauben bekennen	57%	56%
n) Lehrerinnen verdienen weniger als Lehrer	zusammen 51%	

Warum wird jemand Lehrer?

Es wurden 13 Gründe vorgegeben; jeder dieser Gründe wurde auf seine Wichtigkeit eingeschätzt. Die Analyse ergab drei Faktoren:

- a) *Ideelle Gründe:* Wissen weitergeben, Kinder fördern und unterstützen, sich in der Gesellschaft engagieren.
- b) *Materielle Gründe:* guter Verdienst, sichere Stelle, viel Ferien und Freizeit.
- c) *Machtgründe/Ausbildungsgründe:* Misserfolg in einem andern Studium, befehlen, strafen, Führungsrolle in der Schule und in der Öffentlichkeit.

Nach Ansicht unserer 20jährigen stehen die *ideellen Gründe im Vordergrund*; die materiellen werden erst an zweiter Stelle und die Macht-/Ausbildungsgründe am letzten Platz genannt.

Als die vier wichtigsten Gründe werden aufgeführt:

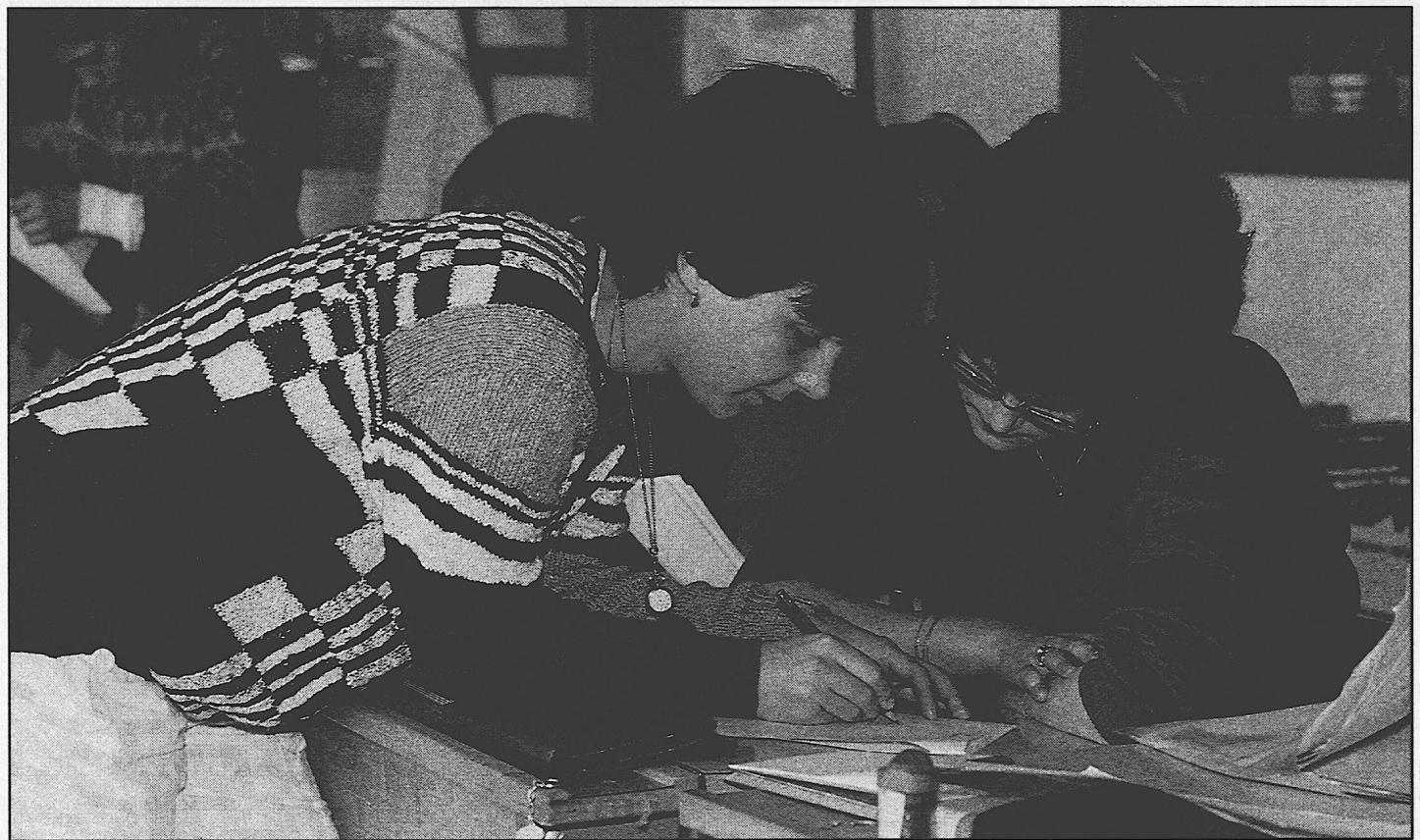


Foto: Gert Kuster

- gerne mit Kindern zusammenarbeiten;
- in diesem Beruf selbstständig arbeiten können;
- Wissen weitergeben können;
- Kinder fördern und unterstützen.

Als «*unwichtige*» Gründe führen die Rekruten auf:

- weil die Lehrer ihre Schüler strafen und ihnen Befehle geben können;
- weil sie in einem andern Studium durchgefallen sind;
- weil sie in der Gemeinde gerne eine Führungsrolle übernehmen;
- weil die Ausbildungszeit relativ kurz ist.

Im Urteil der 20jährigen überwiegen also bei der Wahl des Lehrerberufes ideelle Gründe vor materiellen (Lohn, Ferien usw.); Rekruten, welche schlechte Erfahrungen mit Lehrern gemacht haben (die z.B. gequält wurden), heben jedoch Macht- und Ausbildunggründe, gepaart mit der Sicherheit des guten Lohnes, und den Reiz langer Ferien stärker hervor.

Gültigkeit der Untersuchung

Die oben gemachten Aussagen weisen keine generelle Gültigkeit auf, sondern sie sind sowohl im Hinblick auf die Repräsentativität der befragten Personen (Rekruten) als auch angesichts der Befragungssituation wie folgt in ihrer Gültigkeit eingeschränkt:

1. Stichprobe: Die Stichprobe (Erhebung bei den Rekruten) ist keineswegs repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung. Insbesondere ist anzumerken:

- Es wurden nur etwa 20jährige erfasst: über *andere Altersgruppen* kann nichts ausgesagt werden.
- Es fehlen die Aussagen der gleichaltrigen *Frauen*.
- Es wurden nur *deutschsprachige* Rekruten erfasst. Immerhin sind in den Rekrutenschulen von Emmen, Ceneri und Isone alle deutschsprachigen Kantone vertreten.
- Die *Landbevölkerung* ist gegenüber dem gesamtschweizerischen Mittel leicht übervertreten.
- *Kohorteneffekt:* Die Mehrheit der Rekruten besuchte die Schulen zwischen 1972 und 1984, also in einer Phase des Überganges vom Lehrermangel zum Lehrerüberfluss. Ob die Resultate auch für die heutigen Lehrer oder für die Lehrer vor den siebziger Jahren gelten, kann nicht beurteilt werden.

2. Befragungssituation: Nicht jedem Rekruten gelingt es, sich bei RS-Beginn gleich gut ins Schulleben zurückzuversetzen. Auch ist die Befragungssituation selber (z.B. der Zeitpunkt, manchmal schon frühmorgen oder nach einem anstrengenden Tag; die Verbindung mit der Armee) nicht immer unproblematisch. Ferner haben die Rekruten möglicherweise die Tendenz, aufgrund der Kenntnisse einiger weniger Merkmale eines Lehrers auf dessen gesamte Persönlichkeit zu schliessen. Man kann z.B. annehmen, dass sie – ausgehend von der Entscheidung, ein Lehrer sei «gut» bzw. «schlecht» – diesem immer die

positiven oder aber negativen Eigenschaften attributieren.

Schlussfolgerungen

In der Gesamtbeurteilung der Lehrer, die sehr positiv ausfällt, stechen zwei Resultate heraus:

- Der «*ideale*» Lehrer ist keine weltfremde Utopie. Er hat die erwarteten Eigenschaften, ist kein «Übemann», kann aber durchaus seine Schwächen haben.
- Der «*konkrete*» Lehrer wird besser beurteilt als der «*typische*» Lehrer. Das Image des «durchschnittlichen» Lehrers ist schlechter, als es den Erfahrungen der Rekruten mit Lehrern entspricht. Anders gesagt: Der Lehrer wird von den 20jährigen besser eingeschätzt als der «Ruf», den er landläufig hat.

Man kann sich ferner fragen, ob die starke Betonung der fachlichen Kompetenz – oft auf Kosten der pädagogisch-psychologischen Ausbildung – in der Lehrerbildung gerechtfertigt ist, nachdem, wie gezeigt, das erzieherische Element (Umgang mit Schülern usw.) gegenüber der reinen Stoffvermittlung beim idealen und beim guten Lehrer überwiegt.

Vorsicht mit der Ableitung von Ansprüchen!

Es wäre falsch, aus dieser Untersuchung Urteile darüber zu formulieren, wie Lehrer sein sollen und beispielsweise davon abzuleiten, wie die Lehrerbildung zu gestalten ist. Einem solchen Vorgehen ist folgendes zu entgegnen:

- Ein solcher Schluss ist *logisch nicht zulässig*: Es würde sich um den sogenannten naturalistischen Fehlschluss handeln, wobei fälschlicherweise von einem *Sein* (wie beurteilen Rekruten den «idealen Lehrer») auf ein *Sollen* (welcher Lehrer ist für unsere Gesellschaft der beste, wie sollen unsere Lehrer sein usw.) geschlossen wird. Wenn wir akzeptieren, dass die Rekruten ein normatives Urteil gefällt haben, sich also darüber geäusserzt haben, wie nach ihrer Ansicht Lehrer sein sollten, dann kann dieses Urteil trotzdem nicht als verbindlich akzeptiert werden. Zu fragen ist insbesondere, ob das Urteil «gut» für die Rekruten mit dem Urteil «gut» in anderen Personengruppen oder bei Experten übereinstimmt.
- Das Urteil darüber, wie die Schule, wie die Lehrer sein *sollen*, muss von Entscheidungen abhängen, die *ethisch* (und allenfalls politisch) begründet sind. Es kann beispielsweise nicht ausgeschlossen werden, dass die Wertungen von Rekruten ethisch letztlich nicht haltbar sind oder politisch nicht vertreten werden können. Ein Urteil darüber kann aufgrund dieser Untersuchung nicht gefällt werden.

Immerhin bestehen für die Dimensionen «Gerechtigkeit», «Achtung» und «Echtheit» wichtige ethische Argumente, welche dazu führen, diese Eigenschaften zu den höchst erstrebenswerten Qualitäten eines Lehrers zu zählen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es in unserem Land viele Lehrer auf verschiedenen Stufen gibt, welche diesen Qualitäten entsprechen. Kognitiv-didaktische Fähigkeiten, eine positive Unterrichtsatmosphäre und eine gute emotionale Beziehung zwischen Lehrer und Schüler gehören ebenfalls zu den erstrebenswerten Eigenschaften, ob sie nun der Wissensvermittlung oder dem pädagogisch-psychologischen Bereich dienen. Der Lehrer soll in beiden Bereichen und als Persönlichkeit und in seiner Ganzheitlichkeit ein Vorbild sein. Diese Ansicht wird von der Mehrzahl der Befragten geteilt und als positiv beurteilt.

Quellen:

- «Der Lehrer – besser als sein Ruf» /Bericht über die PRP 1986 im Kreis VII zum Thema «Das Bild des Lehrers aus der Sicht der 20jährigen» (Dr. Richard Klaghofer, Prof. Dr. Fritz Oser und Dr. Jean-Luc Patry, Pädagogisches Institut der Universität Freiburg).
- Pädagogische Rekrutenprüfungen / Kreis VII – Erhebungsbogen 1986 in den verschiedenen Varianten.

Kommentar

Schattenzeit vorbei oder trügerische Abendsonne?

Zumindest unsere männlichen Zwanzigjährigen haben also eine recht hohe Meinung von uns Lehrern. Grund also, uns zufrieden zurückzulehnen, nach den «Schatten über der Schule» (Schohaus 1930) uns an der aufkommenden Sonne der öffentlichen Gunst zu wärmen? Haben nicht unlängst die Tageszeitungen zumindest neutral, wenn nicht gar mit unterdrücktem Respekt, den Einzug von 32 Lehrern als grösste Berufsgruppe in den neugewählten Nationalrat vermeldet – was doch früher eine willkommene Gelegenheit für despektierliche Bemerkungen oder mindestens eine Glosse gewesen wäre? Ob da eine Trendwende stattfindet, ist schwierig auszumachen. An gegenteiligen Indizien fehlt es jedenfalls auch nicht: Voten der letzten zwei Jahre aus kantonalen Parlamenten, etwa zur Arbeitszeitverkürzung oder Gewährung von Bildungsurlauben, lassen die alten Klischees vom überbezahlten Ferientechniker als sehr lebendig erscheinen. Der «Beobachter» vom 17. Juli 1987 titelte «Wer nicht kuschelt, fliegt» und folgert aus Vorfällen der letzten Zeit: «Harte Zeiten für Schulmeister; wer sich den Behörden gegenüber nicht duckt und anpasst, wird schnell einmal gemassregelt oder nicht wiedergewählt». Bruno Schmid redet im «Badener Tagblatt» vom 15. August 1987 gar von «Prügelknaben der Nation», welche «vielleicht ... daran auch häufig gar nicht unschuldig» seien. Und die genüsslichen, ewig wiederkehrenden Zeitungsschriften «Die Ferien sind vorbei – auch für den Lehrer» (TA vom 28. August 1987) oder «Lehrer drücken die Schulbank» (Standardtitel für Artikel über Lehrerfortbildungskurse) appellieren auch nicht gerade an die respektvollsten Gefühle den Lehrern gegenüber. Sind da nicht die paar positiven Stimmen eher ein Augenblick Abendsonne, kurz leuchtend, aber nicht wirklich wärmend, und dann scheinend, wenn's nicht mehr so sehr darauf ankommt?

Auf ein gutes Image angewiesen

Wir sind – als typischer «Publikumsberuf» – auf ein gutes Image angewiesen; nicht so sehr der eigenen Eitelkeit und der gewerkschaftlichen Anliegen wegen, sondern weil unser Image Teil unseres Arbeitskapitals ist. Die Lehrerarbeit ist überwiegend Beziehungsarbeit, und in Beziehungen spielen positive und negative Vorurteile eine wesentliche Rolle. Die Schüler begegnen ihrer Lehrerin und ihrem Lehrer nicht vorurteilslos, nehmen in diese Beziehung ein Stück Lehrerbild der Eltern mit hinein. Ein positives Lehrerbild in der Bevölkerung wirkt so direkt auf das Unterrichtsklima und damit auf den Unterrichtserfolg.

Schwieriger als beim Schreinermeisterverband

Die Lehrerverbände haben sich der Aufgabe der Imagepflege gegenüber schon immer mehr oder weniger hilflos gezeigt. Das liegt meines Erachtens nicht – wie immer wieder moniert wird – an mangelnder Tatkraft und fehlendem werbe-professionellem Know-how, sondern am Wesen unserer Profession: Wir können unseren Beruf nicht «verkaufen» wie die Schreiner, Graphiker oder Postbeamten das können, weil wir nicht vergleichbar messbare und mit einem (Verkaufs-)Preis ausweisbare Produkte herstellen. Und wir wollen – wenn wir ehrlich sind – uns auch gar nicht als «ordentlichen Beruf» darstellen. Wir waren schon immer daran interessiert, unsere Berufsleistung der Messbarkeit zu entziehen, uns den unwägbaren «Kunstberufen» – siehe «Kunstfehler»-Diskussion bei den Ärzten – zuzuordnen. Wir erkaufen uns damit unsere relative Unkontrollierbarkeit, Freiheit und Unkündbarkeit – um den Preis der fehlenden Nachvollziehbarkeit unseres Tuns für die entsprechend irritierten bis neidvoll-verärger ten «gewöhnlichen» Arbeitnehmer. Eine wirksame, anderen Branchen vergleichbare Imagepflege würde die Selbstdarstellung als «Profis», mit konsequenter Berufsausbildung, Verzicht auf den Einsatz Minderqualifizierter, messbarer Leistung und Kündbarkeit bei anhaltender Unzufriedenheit der Kundschaft, voraussetzen. Und das wollen wir doch nicht, oder?

Mit dem schiefen Image positiv leben

Eine Teiluntersuchung der Pädagogischen Rekrutenprüfungen 1980 hatte die Erfahrungen mit der Berufsberatung erfragt. Verblüffender Befund: Wer selbst glaubt, eine sehr gute Berufswahl getroffen zu haben, bewertet den Beitrag des Berufsberaters schlechter und sieht die Erfolgsursache eher bei sich selbst, als wer mit seiner Berufswahl weniger glücklich ist! Erziehen und Beraten gelingen eben dann am besten, wenn sich der Erzieher und Berater langsam überflüssig machen kann. Es liegt im Wesen unserer Aufgabe, Kinder und Jugendliche «abzunabeln». Wem's gelingt, der muss mit dem Vergessen, mit der späteren Umdeutung von Erfolgsgründen rechnen, wem's nicht gelingt, mit späterer Rache.

Imagepflege bleibt eine wichtige berufspolitische Aufgabe, mit dem geringen Erfolg in dieser Sparte zu leben eine positive Herausforderung an uns alle. Anton Strittmatter

anakzent

Die Schönen der Nacht...



Möbel mit
biologisch
behandelter
Oberfläche

... bezaubern auch am Tag! Zum Beispiel diese modernen, handwerklichen Schlafzimmer-Möbel aus massiver Kernesche, einem warmen, hell-bräunlichen Holz. Feine, biologisch behandelte Oberflächen. Einzeln erhältliche Modelle (auch Kommoden), die sich nach Ihrem Wunsch zur individuellen Schlafzimmerlösung fügen!

Möbelzentrum des Handwerks

MZ Volketswil:

Durchgehend offen 10–20 Uhr
(Sa 8–16 Uhr). Autobahn Zürich-Uster, Ausfahrt Volketswil/Schwerzenbach. Tel. 01/945 55 81.

MZ Egerkingen:

Täglich offen 9–12 und 13.30–18.30 Uhr
(Sa 8–17 Uhr). Do Abendverkauf bis 21 Uhr. Autobahnkreuz N1/N2, Ausfahrt Egerkingen. Tel. 062/613475.

► Über die «Schönen der Nacht» und weitere Höhepunkte aus dem Kerneschen-Wohnprogramm möchte ich mehr in Erfahrung bringen!

- Schicken Sie mir unverbindlich Ihre Dokumentation
- Rufen Sie mich an

AWS 22

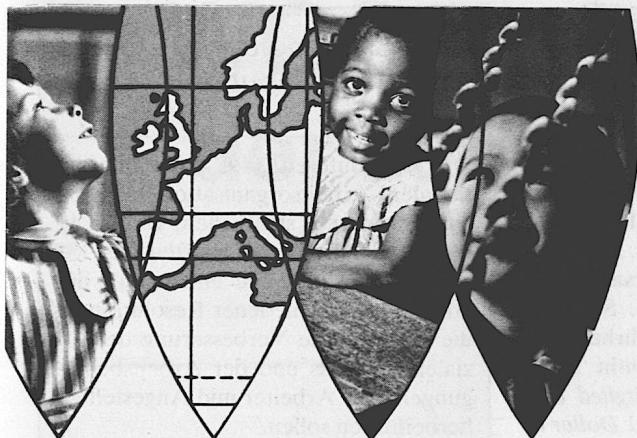
Name/Vorname: _____

Adresse/PLZ: _____

Tel.: _____

Bitte ausschneiden und ein-senden an:
Möbelzentrum des Handwerks
Postfach
8603 Schwerzenbach

SLZ



Organ der World Confederation
of Organizations of the Teaching Profession
(WCOTP/CMOPE)
Weltverband der Lehrerorganisationen
(Gekürzte deutschsprachige Ausgabe)

1/88

echo

Ausbildung der Lehrer von heute zu Erziehern der Bürger von morgen

Vom 5. bis 7. Mai 1987 traf sich die europäische Erziehungsministerkonferenz zu ihrer 15. Session in Helsinki, Finnland. Thema war die Frage, wie den Lehrern mit einer besseren Ausbildung bei der Bewältigung der neuen Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft geholfen werden kann. Möglichkeiten zur verstärkten Zusammenarbeit im Erziehungswesen wurden diskutiert.

Die WCOTP trug mit ihrem Dokument «Neue Herausforderungen für die Lehrer und deren Ausbildung» zu den Schlussresolutionen der Konferenz bei.

Allgemeiner Konsens

Die Minister stimmten überein, Ausbildung und Fortbildung müsse die Lehrer befähigen,

- die Fülle neuer Erkenntnisse und neue Anforderungen unserer Zeit zu bewältigen;
- die Schüler zum Lernen zu motivieren, dies auch in einer Zeit grosser Arbeitslosigkeit;
- sich mit der Konkurrenz ausserschulischer Quellen von Information und anderer Wertvorstellungen, vor allem jener der Massenmedien, auseinanderzusetzen;
- neue Technologien in der Schule einzuführen;
- die Schule zu öffnen für die lokale Gemeinschaft und für die Aussenwelt überhaupt.

Um ein qualitativ hohes Unterrichtsniveau für die gesamte Berufstätigkeit eines Lehrers zu sichern, machten die Minister verschiedene Vorschläge zur Rekrutierung, Ausbildung und Fortbildung sowie zur dienstlichen Beurteilung der Lehrer. Dazu gehören u. a.:

- Verbesserung des Ansehens und des Status des Lehrerberufs, um damit die fähigsten Kandidaten in den Beruf zu holen;
- grössere Gewichtung der Unterrichtspraxis und Entwicklung der persönlichen und sozialen Fähigkeiten des Lehrers in der Grundausbildung;

- Angebote von Fortbildungsmöglichkeiten während der ganzen Laufbahn, ohne Beeinträchtigung des Unterrichts für die Schüler;
- Ermutigung zu ausserschulischen Erfahrungen für den Lehrer, vor allem in Handel und Industrie;
- grössere Eigenverantwortung der Lehrer bei der Bewertung und Verbesserung ihrer eigenen Arbeit;
- Überprüfung der Aus- und Weiterbildungsbedürfnisse von Seminarlehrern, Rektoren, Inspektoren und anderen Verwaltungsbeamten im Erziehungswesen.

Wie können Lehrer mehr schulpolitisches Gewicht erhalten?

Verbesserung der beruflichen und gewerkschaftlichen Ausbildung der Lehrer ist der beste Weg, um bei der Schul- und Bildungspolitik mitzuwirken. Weiter kann die Vertretung in jenen Gremien verstärkt werden, die Erziehungs- politik und Schulreformen ausarbeiten. Wichtig ist vermehrtes Engagement in ausserschulischen (kulturellen und sozialen) Tätigkeiten.

Vor allem in der Umsetzung von bildungspolitischen Zielen können die Lehrer eine entscheidende Rolle spielen.

Zusammenarbeit der Lehrerorganisationen untereinander und mit der WCOTP

An einem Kongress in Brazzaville wurden die Probleme von Lehrern und Lehrerorganisationen diskutiert und folgende «Schwachstellen» festgestellt:

- unzureichende administrative Struktur;
- fehlende Geldmittel und Material;
- ungenügende Information und Mangel an ausgebildetem Personal;
- gelegentliche Schwierigkeiten in den Beziehungen zu den Behörden;
- Schwachstellen in der Verbindung zwischen Leitung und Basis;
- Alleingang jeder Gewerkschaft in der Region; jede kann nur auf sich selber zählen.

Zusammenarbeit in grösserem Rahmen könnte einige dieser Probleme lösen:

- materielle und finanzielle Hilfe im Land selbst und von aussen,
- vermehrte Lehrer-Aus- und -Fortbildungskurse.
- gezielte Ausbildung eines Kaders, das Funktionäre in Vereinen schulen könnte.

Anerkennung der WCOTP als Friedensbote

Die WCOTP wurde von der UNO für ihre Aktivitäten im Internationalen Jahr des Friedens als «Bote des Friedens» ausgezeichnet. Am 15. September 1987, am Internationalen Tag des Friedens, wurde der WCOTP eine Urkunde mit dem symbolischen Emblem übergeben. Dieser Tag wird jedes Jahr am Eröffnungstag der UNO-Generalversammlung im September gefeiert.

NEA – die grösste WCOTP-Mitgliederorganisation

Die Mitglieder der National Education Association der Vereinigten Staaten helfen in der *nationalen Kampagne zur Verbesserung des Erziehungswesens* ganz vorne mit. 8600 stimmberechtigte Delegierte kamen am Wochenende des 4. Juli 1987 zur jährlichen Delegiertenversammlung nach Los Angeles, Kalifornien. Sie nahmen mit überwältigender Mehrheit die Empfehlung der NEA-Präsidentin Mary Hatwood FUTRELL an, *pro Mitglied und Jahr auf die Dauer von 5 Jahren 1 Dollar in die 1969 von der NEA gegründete «Nationale Stiftung für eine bessere Erziehung» fließen zu lassen*. Mary Hatwood Futrell sagte aus diesem Anlass: «Es ist an der Zeit, dass die NEA-Mitglieder als Gleichberechtigte am runden Tisch der Stiftung sitzen, nicht als Bittsteller, als Geber, nicht als Nehmer, als Gründer, nicht als Zuschauer.»



WCOTP-Präsident Joseph ITOTOH (Bild) und Bob HARRIS, Programmkoordinator, nahmen an der Versammlung der NEA, die heute 1860 000 Lehrer und Angestellte des Erziehungswesens vertritt, teil.

In seiner Ansprache erinnerte Joseph Itotoh an die Initiative der NEA, die schon 1923 Lehrer aus anderen Nationen an ihre Jahresversammlung einlud. Das führte zur Gründung der *World Federation of Education Associations*, einer Vorgängerin der WCOTP. Er dankte der NEA für ihren vielseitigen und dauernden Einsatz für die WCOTP, die dank der NEA an Größe, Stärke, Einigkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Achtung gewonnen hat.

Unterstützung der WCOTP für die Bestrebungen der IAO

Die 73. Konferenz (1987) der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf wurde von 1800 staatlichen, Unternehmer- und Arbeiterdelegierten aus 138 Ländern besucht. Sie endete mit der Annahme verschiedener Resolutionen, die weltweit die Verbesserung des sozialen Umfelds und der Arbeitsbedingungen aller Arbeiter und Angestellten herbeiführen sollen.

WCOTP-Themen betroffen

Die WCOTP schickte eine fünfköpfige Delegation. Von besonderer Bedeutung für die WCOTP waren die folgenden Themen

- die Anwendung von Normen,
- die Aufgabe der IAO bei der technischen Zusammenarbeit und
- die Frage der Apartheid.

Norman GOBLE, der Generalsekretär der WCOTP, äusserte sich wie folgt: «Das grösste Problem unserer Zeit ist die *Armut*. Die Schuldenkrise löst eine Sparpolitik aus, die den ärmsten Schichten die Ausbildungsmöglichkeiten, die Krankenfürsorge, die Wohnungsbedingungen und die soziale Sicherheit entzieht, die sie so dringend nötig haben. Es ist unerlässlich, dass die Regierungen der wichtigsten Länder hier ihre Verantwortung erkennen und entsprechend handeln, auch auf diesem Gebiet, das seltsamerweise auf den Traktandenlisten ihrer Gipfelkonferenzen nie erwähnt wird. Es ist unabdingt notwendig, dass die Regierungen sich vordringlich und gemeinsam dazu verpflichten, für die ärmsten Länder und die ärmsten Bevölkerungsschichten Arbeitsplätze zu schaffen und Wirtschaftsförderung zu betreiben. Das bedeutet gleichzeitig eine enorm gesteigerte Investition im Erziehungs- und Ausbildungswesen, im Gesundheitswesen und in der ausgewogenen Entwicklung der Landwirtschaft. Unsere Mitglieder berichten uns von einem Land nach dem anderen, wo Gewalt und Verbrechen zunehmen, Lese- und Schreibfähigkeit immer geringer werden, wo die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur zerfällt, wo Fürsorge und Zuwendung für Schwache und Behinderte wie auch das Engagement für die demokratischen Ideen abnehmen und überdies die falsche, zerstörerische Anwendung der Technologie sich immer mehr ausbreitet. Das alles sind die Früchte des Rüstungswettlaufs und der Wirtschaftskrise.

WCOTP: Der Weltverband der Lehrerorganisationen

Die Aufgabe des Exekutivkomitees besteht darin, die Angelegenheiten und die Aktivitäten der Konföderation nach den Richtlinien ihrer Statuten zu leiten. Im Auftrag des Komitees wurde eine Publikation herausgegeben, die einen Überblick über die Politik der WCOTP gibt.



Teachers' Views on World Issues.

(Probleme der Welt in der Sicht der Lehrer)

Hier eine kurze **Zusammenfassung:**

Immer stärker wird es den Lehrern bewusst, welch enger Zusammenhang zwischen dem Bildungsprozess in Schulen und höheren Lehranstalten und dem sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umfeld besteht, in dem die Schüler leben und in dem die Institutionen wirken. Soziale und wirtschaftliche Bedingungen prägen den Alltag und die Familie und haben so einen starken Einfluss auf die Erfolgsschancen der Schüler und Studenten in Schulen und höheren Lehranstalten. Sie bestimmen weitgehend die politischen Entscheidungen über die Ziele der Erziehung und über die Bedeutung des öffentlichen Erziehungssystems. So haben die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen starken Einfluss auf die Ausarbeitung der Lehrpläne, auf die Methodik, auf die Finanzierung des Bildungswesens, sowie auf den Status und die Arbeitsbedingungen der Lehrer.

Sechs Prinzipien für Schul- und Bildungspolitik

Den Lehrern und ihren Organisationen können die Probleme nicht gleichgültig sein, haben diese doch einen bestimmenden Einfluss auf ihre Arbeit und ihren Alltag. Im weltumspannenden Forum der WCOTP bekennen sich die Mitglieder immer wieder zu den folgenden sechs Prinzipien:

Lebensqualität

Erziehung und Schulung geben die grösste, wenn nicht die einzige Hoffnung auf eine bessere Lebensqualität für jeden einzelnen.

Erziehung für alle

Die Vorteile der Erziehung und Schulung müssen jedermann, überall, ohne Diskriminierung zugänglich sein.

Rolle und Status der Lehrer

Bildung kann nur erfolgreich sein, wenn die Lehrer die materielle und moralische Stellung haben, die ihrer wichtigen Aufgabe entspricht. Sie müssen berechtigt sein, in kollektiven Verhandlungen und gemeinsamen Aktionen dafür zu kämpfen.

Chancengleichheit:

Soziale, kulturelle und wirtschaftliche Hinderisse, die die Chancengleichheit verunmöglichen, müssen überwunden werden. Mit besonderen Massnahmen muss jenen geholfen werden, die in der Vergangenheit unter Diskriminierung zu leiden hatten.

Finanzielle Investitionen

Für das öffentliche Erziehungswesen müssen jene Finanzmittel bereitgestellt werden, die dem entsprechen, was Schule und Erziehung für das Leben des einzelnen, der Gesellschaft und der Nation bedeuten.

Soziale Gerechtigkeit

Frieden, Soziale Gerechtigkeit und Respektierung der Menschenrechte sind unabdingbare Voraussetzungen zur Entwicklung eines Erziehungswesens, das den zu stellenden Forderungen genügt. Es gehört deshalb auch zur erzieherischen Verpflichtung, Frieden, soziale Gerechtigkeit und die Wahrung der Menschenrechte zu fördern.



Der neue Weg,
das
Maschinenschreiben
zu erlernen:

Mit der Lerndiskette auf einem PC

Der Dialog mit dem Computer geht über die Tastatur! Deshalb ist für den Anwender die Beherrschung des Tastenfeldes so wichtig. Arbeiten Sie an einem Terminal? Tippen Sie Ihre Daten und Texte blind und mit 10 Fingern ein? Wenn nicht, ist die

Lerndiskette mit dem Buch
«Vom Maschinenschreiben
zur Briefgestaltung»

der ideale Weg für Sie, das perfekte Beherrschen des Tastenfeldes am PC zu erlernen. Das Programm erlaubt das Arbeiten am PC wie mit einer gewöhnlichen Schreibmaschine. Durch den PC-Einsatz ergeben sich für die Tastaturarbeit Möglichkeiten, die gewöhnliche Schreibmaschinen nicht bieten. Die Diskette ist auf jedem IBM-Personal-Computer und allen IBM-kompatiblen Geräten einsetzbar. Der Lernende braucht nicht auf die Vorteile eines traditionellen Lehrmittels zu verzichten und kann dennoch von den Vorteilen der PC-Arbeit profitieren. Die Verbindung von Lehrbuch und PC-Software ermöglicht es, beliebig zwischen dem Arbeiten am PC und an der Schreibmaschine zu wechseln. Da macht Lernen Spass!

Lerndiskette mit Handbuch Fr. 125.-
Lehrbuch «Vom Maschinenschreiben
zur Briefgestaltung»
(von G. Thiriet, H. Bertschi. 1. Auflage 1987.
120 Seiten. Spiralheftung) Fr. 19.-

Bestellung

Senden Sie mir mit Rechnung

Lerndiskette mit Handbuch zu Fr. 125.-

Thiriet/Bertschi Vom Maschinenschreiben
zur Briefgestaltung zu Fr. 19.-

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____



Bestellen Sie
in Ihrer Buchhandlung
oder direkt beim

Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes

Postfach 687, 8027 Zürich
Telefon 01 202 4710

Firmeninformationen

Strahlend helle Dia-Grossprojektion

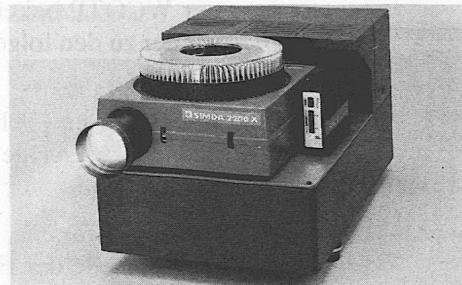
Von Simda gibt es jetzt eine ganze Reihe besonders lichtstarker Diaprojektoren für Rundmagazin. Sie werden eingesetzt in grossen Sälen, Ausstellungshallen, Kongressräumen, wo es darum geht, selbst aus ungewöhnlichen Distanzen gross und brillant zu projizieren.

Auch für Diavorführungen im Freien, bei Open-air-Veranstaltungen oder Freilufttheater werden diese lichtstarken Projektoren benötigt.

Ausser einem Modell mit Halogenlampe 36V 400 W für 1500 bis 2000 Lux existieren drei Simda-Projektoren mit Xenon-Lampen von 600, 1000 und 1600 Watt (3200 bis 9000 Lux). Sie sind lieferbar für Einzelbild- und Überblendprojektion und dabei kompatibel mit den wichtigsten AV-Steuertechniken wie Simda, Datavision, Electrosonic, AVL.

Alle besitzen die technischen Leistungsvorteile des bewährten Standard-Projektors Simda 2200: schneller Bildwechsel (0,5 Sek.), Random Access, schneller Bildsuchlauf (10 Dias/Sek.), Nullstellung, um nur einige zu nennen.

Den detaillierten Farbprospekt erhalten Sie bei Petra AV-Präsentationstechnik, Silbergasse 4, 2502 Biel, Telefon 032 23 52 12.



Zier- und Nutzbrunnen

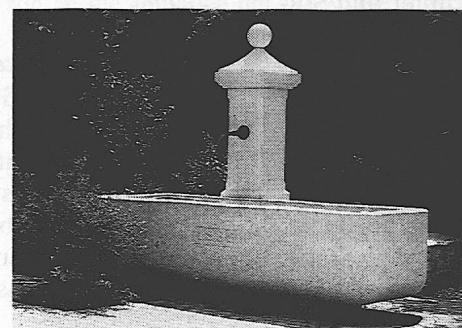
Der fast in Vergessenheit geratenen Herstellung von Zier- und Nutzbrunnen haben wir wieder den Stellenwert zukommen lassen, der ihr nach unserer Meinung auch gebührt.

Fuchs-Brunnen entstehen mit viel Sorgfalt, durch präzise Handarbeit, sind aus bestechend gutem Material und gelten als ausgesprochene Schmuckstücke. Alle Kunststeinausführungen sind aus Jura-Kalkstein oder Graubeton. Armiert, gestockt und geschliffen sind unsere Brunnen natürlich sehr solide und unverwüstlich. Ihre Herstellung beruht auf jahrelanger Erfahrung.

Unsere Beweglichkeit ermöglicht es uns, auch spezielle Kundenwünsche in bezug auf verschiedene Formen oder Grössen zu berücksichtigen.

Verlangen Sie Unterlagen oder eine unverbindliche Beratung. Besuchen Sie unsere Fabrikation und Ausstellung in Thun: Autobahn Bern-Thun, Ausfahrt Thun-Süd, dreimal links.

Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6,
CH-3608 Thun, Telefon 033 36 36 56



kick 3

kick 3



20000 Daten
neu überprüft
300 Fotos

Fr. 29.-

Suchen Sie ein Haus für Ihr Ferienlager? kick 3 kennt über 700 solche Häuser. Nehmen Sie sich diesen unentbehrlichen Ratgeber zu Hilfe!

Freizeit-Lade St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5
Telefon 041 - 51 41 51

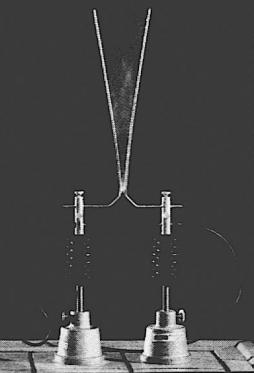
NLP für Lehrer und Ausbildner

NLP heisst Neurolinguistisches Programmieren und stellt eine Reihe von neuen Methoden zur Verbesserung der Kommunikation mit Schülern und Auszubildenden zur Verfügung.

In diesem Kurs lernen Sie unter anderem, auf Sprachmuster der Schüler zu hören, die Lernstrategie der Auszubildenden zu erkennen und zu verbessern und wie Sie helfen können, Prüfungsängste abzubauen oder einfache Lernstörungen aufzulösen.

Verlangen Sie das Kursprogramm bei:

Familien-, Paar- und
Jugendberatungsstelle
Metzgergasse 4
5000 Aarau
Telefon 064 22 61 61

PHYSIK**BIOLOGIE**

Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentier-
material, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67



STOPFWATTE



... für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10–15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschule 1 + 2 von Fritz Jundt Fr. 1.80

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller Fr. 24.80

Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Größen 24×24 und 24×30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 19 51

AURO
NATURFARBEN

Werken,
Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.

Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen,

041 - 57 55 66

Coupon

- Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
- Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
 - Reinigungs- und Pflegemittel
 - Naturharz-, Klar-, Decklacke
 - Wandfarben, Klebstoffe
 - Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
 - Biologisches Isolationsmaterial
- Name/Vorname: _____
- Adresse: _____
- PLZ/Ort: _____
- Einsenden an: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau
- Lötscher** Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau

USA 1988

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Juli–August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Jeder Schüler hat in jedem Unterrichtsfach Anrecht auf einen ergonomisch guten Arbeitsplatz von Embru. Rufen Sie uns an!

Embru-Werke
8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44
Telex 875 321

embru

Kompetent für Schulmöbel



Deshalb Embru

SS 1/88



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

An verschiedenen Schulorten des Kantons sind auf Beginn des Schuljahres 1988/89

**grössere Teilpensen
auf der Realstufe
(Primar Oberstufe)**

noch zu besetzen.

Das Kantonale Schulinspektorat, Postfach 616, 4410 Liestal, Telefon 061 96 50 99 (Herr Hofmeier), gibt Ihnen gerne Auskunft oder nimmt Ihre Bewerbung entgegen.

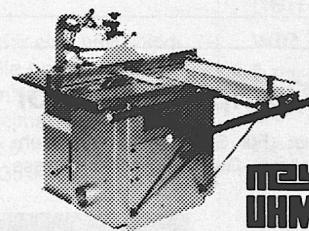
Schnell, zuverlässig, kostenlos

vermittelt KONTAKT CH 4419 LUPISINGEN 320 Gruppenhäuser in allen Regionen der Schweiz für Gruppen zwischen 12 und 500 Personen. Verschiedene Komfortstufen zu angemessenen Preisen.



Ihre Anfrage mit: wer, was, wann, wo und wieviel an KONTAKT CH 4419 LUPISINGEN, Telefon 061 96 04 05

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutzvorrichtungen,
Rottisch, 2 Motoren usw.

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

Muba – Basel, 5. bis 14. März 1988



Schulamt der Stadt Zürich

Wegen Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (Spätsommer) eine(n)

Leiter(in) der Heilpädagogischen Hilfsschule

Das Pflichtenheft des Stelleninhabers (Frau oder Mann) umfasst: Leitung der Schule betreffend Lehrerschaft und Schüler, Organisation des Schulbetriebes, Verwaltung der Schule in Zusammenarbeit mit den Ämtern und Schulbehörden sowie einige Stunden Unterricht. Dem Schulleiter steht eine Stellvertreterin zur Seite.

An den Stelleninhaber werden folgende Anforderungen gestellt: Ausbildung als Volksschullehrer, Zusatzausbildung im heilpädagogischen Bereich, umfassende berufliche Erfahrung, Begabung für Menschenführung und Organisation sowie Unternehmungsgeist und persönliche Ausstrahlung.

Die Besoldung des Schulleiters ist den hohen Anforderungen angepasst. Die Wohnsitzenahme in der Stadt Zürich wird grundsätzlich verlangt. Weitere Auskunft erteilt gerne die Schulleiterin E. Asper-Krampf, Telefon 01 463 08 60.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Leiter(in) HPH» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Uf en erscht Mai suecht e ufgschstellti Familie in St. Moritz mit eme ne Bluemelade u drü Chind (7, 11, 12) e

Iuschtigi Lehrere

als Hilf für d Schuelufgabe und im Huushalt. Ei Tag ir Wuche und dr Sunntig si frei, dr Lohn isch 1200 Franke. Inbegriffe isch z ässe und e chlini Wohnig im Dorf. Mir schtelle üs vor, dass e jungi Lehrere bi üs obe a dr Sunne es Zwüschejahr macht; weniger wär schad.

Schick Dini Bewärbig mit ere Foto ad Frau Theres Riobo, Via Laret 6, 7500 St. Moritz, oder lüt a uf 082 3 18 50 privat oder 3 35 44 ids Gschäft, wenn de no me möchtisch wüsse.

Soeben erschienen!

Fritz Schärer Stern, der durch die Wolken bricht

Unser cerebral gelähmtes Pflegekind.

Fritz Schärer beschreibt die Entwicklung seines schwerbehinderten Pflegesohns Peter. Für Betreuer von behinderten Kindern ist dieses Buch reich an wertvollen Anregungen.

Mit einem Vorwort von Dr. med. Lukas Hablützel.

104 Seiten, kart., Fr. 20.–, ISBN 3-85817-134-4

NATURA-VERLAG – 4144 ARLESHEIM



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Oster- und Sommerferien
- Internationale Langzeitkurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen

Sprachen lernen—the 'isi' way

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei



ISI Sprachreisen

Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65

Spiel und Sport

Ganz neu!!!**Jetzt auf Video...**

Planen Sie eine interessante Neugestaltung Ihres Spielplatzes, oder müssen bestehende Spielgeräte ersetzt werden?

Die drehbaren Kletterbäume der Firma Armin Fuchs in Thun sind inzwischen fast allen Kindern ein Begriff! Damit auch Sie sich vorstellen können, wie unsere Kinder auf den Spielplätzen mit den Kletterbäumen spielen, haben wir einen Film gedreht, der Sie ausführlich über Herstellung, Material, Spielmöglichkeiten, Montage usw. informiert.

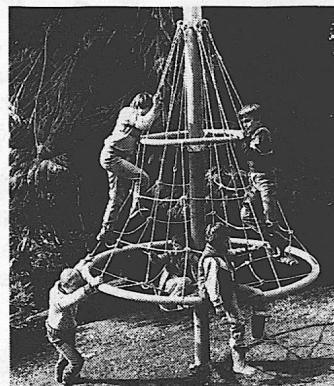
Die einmalige Vielseitigkeit und Sicherheit dieser beweglichen Spielgeräte löst auf jedem Spielplatz immer wieder eine Riesenbegeisterung aus.

Während zwei Wochen wird Ihnen der Video-Film gerne kostenlos

und unverbindlich zur Verfügung gestellt. Gönnen Sie sich Spass und Unterhaltung am laufenden Band.

Die Firma Fuchs freut sich auf Ihren Anruf...

Armin Fuchs, Spielplatzgeräte, Bierigutstrasse 6, CH-3608 Thun, Telefon 033 36 36 56



HAAG-PLAST AG 9410 HEIDEN

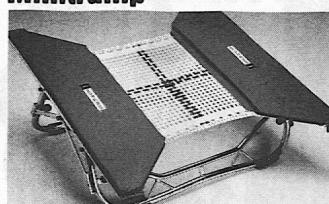
Turnmattenfabrikation

E. Jenni

Telefon 071 91 12 24

Unser Fabrikationsprogramm

Hochsprungmatten
Gerätematten
Freiluftmatten
Stabhochsprungmatten
Bodenturnmatten
Frauenturnmatten
Gymnastikmatten
Mattenwagen

Nissen-Open-End-Minitramp**Wirft besser**

- somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhe mühelos bewerkstelligt werden

Sicherer

- auf Stirnseiten keine Querverstreubungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

Rahmen

- aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

Stahlfedern

- feuerverzinkt

Sprungtuch

- aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

Rahmenpolster

- seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

Preis Fr. 780.-

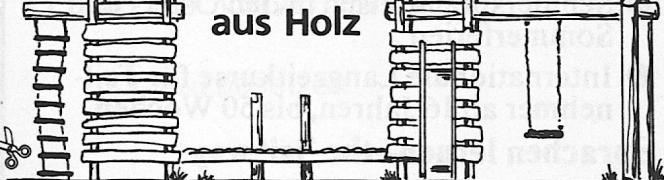
- Lieferkosten inbegrieffen

Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbenkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

Nissen Universal

Turbanweg 9
3073 Gümmligen
Telefon 031 52 73 13

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:

ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberwenningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

LZ

5. Aroser Volleyball-Freiluft-Mixed-Turnier

26. Juni 1988

Kat. A: 2. und 3. Liga; Kat. B: 4. Liga und Nichtlizenzierte

Anmeldungen und Auskunft: Marianna Fritz, Chalet Arla, 7050 Arosa, Telefon P 081 31 20 39, oder Annette Räber, Chalet Arla, 7050 Arosa, Telefon P 081 31 20 39, G 081 31 15 22.



Drehbare Kletterbäume

- Fuchs-Spielplatzgeräte mit Pfiff.
- Fordern Sie unverbindlich den Videofilm über unsere drehbaren Kletterbäume an.

Neu: Jetzt auf Video**Armin Fuchs, Thun**

Spielplatzgeräte
Bierigutstrasse, 3608 Thun

(033 36 36 56



SIV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 10. März 1988

**Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)**

Treppenhaus pädagogischer Willkür? Die Verteilung der Schülerquoten auf der Sekundarstufe I

Fast alle Kantone teilen die Schüler am Ende der Primarschule in verschiedene Leistungszüge ein, um den unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen dann auf der Sekundarstufe besser gerecht werden zu können. Wie die Kantone das lösen, ist nicht auf einen Nenner zu bringen.

Angesichts der Tragweite des Selektionsentscheids muss der Blick auf die verwirrlichen Zustände, welche die Schulstatistik enthüllt, nachdenklich machen. Wir haben für unsere Leser einige Fakten zusammengestellt und kritisch kommentiert.

Fast die Hälfte der Glarner Realschüler sässe in der Luzerner Sekundarschule

Nun läuft sie in vielen Kantonen wieder auf Hochtouren – die Übertrittsselektion am Ende der Primarschule. Da wird um Zehntelsnoten und Punkte gefiebert: Schafft Max noch knapp die Sekundarschule oder «muss» er in die Realschule? Wäre Louise wohl gut beraten, den Sprung ins Gymi zu tun, oder wäre sie vielleicht doch wohler in der Seki?

Lehrer erklären landauf und landab besorgten Eltern, was ein «rechter» Sekundar- und Realschüler, ein typischer Gymnasiast ist. «Sekundarschulreife» oder «Gymnasiumsfähigkeit» erscheinen dabei vielen Eltern als eine Art objektiver, naturgegebener Wert, etwa wie die Augen-

farbe, der Gefrierpunkt oder die Zahl Pi...

Was man den hoffenden und bangenden «Gläubigen» wohl besser nicht zeigt, ist das nachstehende Treppenhaus der Verteilung der Schüleranteile des 7. Schuljahres in den 26 Kantonen. Die Anteile der Schultypen differieren nicht nur in willkürlich erscheinender Art, sondern auch in erstaunlichem Ausmass. Was vom Anspruchsniveau her in der Schweiz «Realschule» oder «Sekundarschule» bedeutet, ist angesichts der riesigen Quotendifferenzen kaum annähernd zu bestimmen: Greift man den Schultypus «Grundansprüche» (meist Realschule oder Primar-Oberstufe genannt) heraus, bewegt sich das Band zwischen rund 20% eines Schülerjahr-

gangs (SO, BS, GE) bis hin zu rund 50% (BE, GL, VD)! Fast die Hälfte der Glarner Realschüler würde im Kanton Luzern in Sekundarklassen sitzen. Fast zwei Drittel der Berner Primar-Oberstufen-Schüler würden im Kanton Solothurn die Sekundar- und Bezirksschule besuchen. In der Tabelle nicht sichtbar, aber bezüglich Quotenunterschieden nicht minder krass unterschiedlich, sind die Gymnasiastenanteile. Von den rund 40% eines Jahrgangs, welche Basel-Stadt in die Heiligen Hallen des Gymnasiums eintreten lässt, würde in Luzern oder Uri nur rund ein Viertel diese Chance erhalten. Die Basler Sekundarschüler (dort in Abweichung vom sonstigen Sprachgebrauch Realschüler genannt) würden in den Kanto-

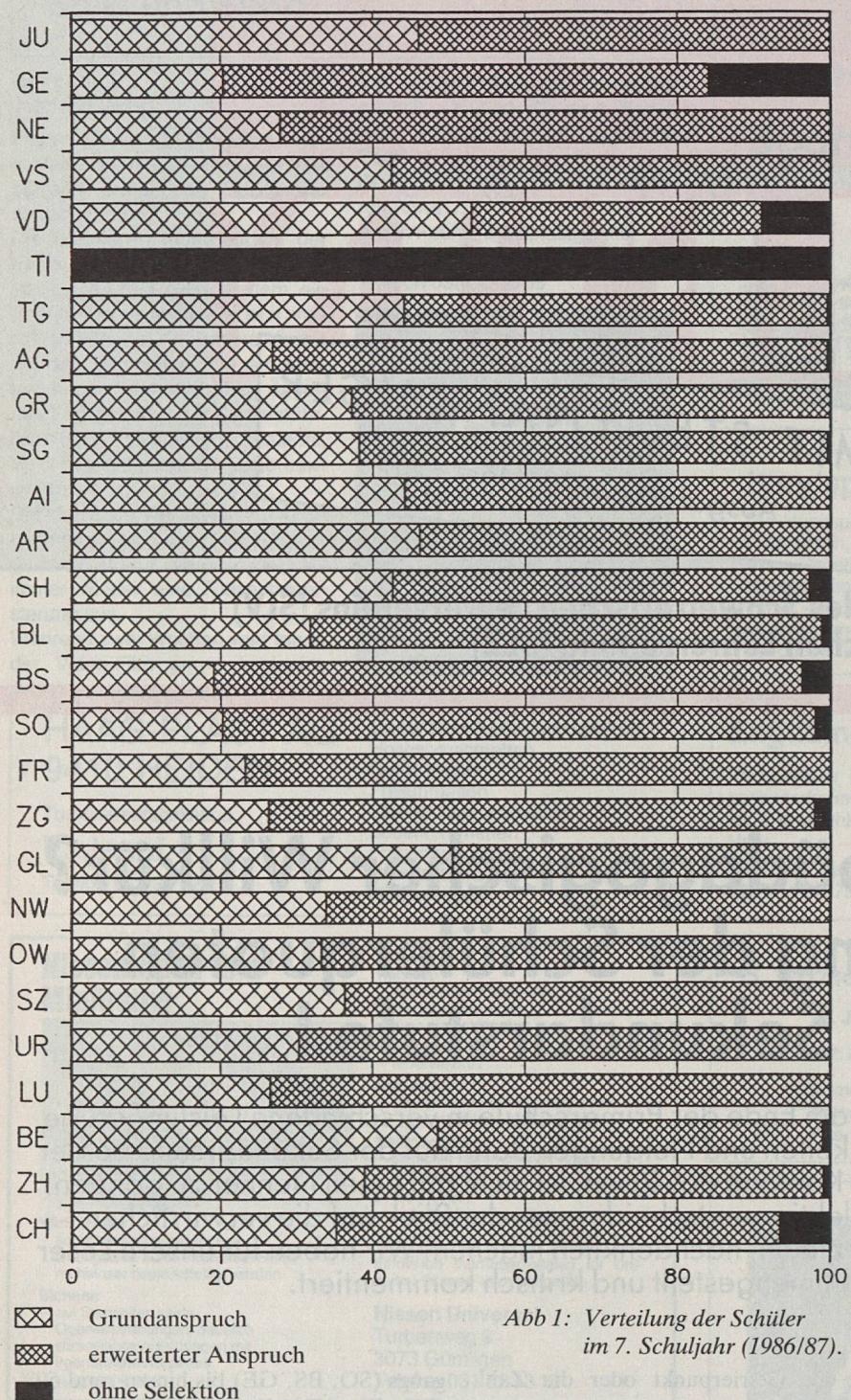


Abb 1: Verteilung der Schüler im 7. Schuljahr (1986/87).

nen Bern, Glarus, Waadt oder Jura zum überwiegenden Teil die Realschule (Primär-Oberstufe) zu bevölkern haben. Angesichts der Annahme, dass die Intelligenzquotientenverteilung in der Schülerschaft sich nicht an Kantongrenzen orientiert, und angesichts der interkantonal einheitlich geregelten Standards für die BIGA-anerkannten Berufslehren (und angesichts der immer wieder als stark reglementierend empfundenen Eidg. Maturitätsanerkennungs-Verordnung MAV) beginnt sich ob all dem Struktursalat auf der Sekundarstufe I der schulpolitisch interessierte Pädagoge am Kopf zu kratzen...

Über Jahre hinweg: erstaunlich stabile Quoten

Wer auf der Selektionsstufe der Primarschule unterrichtet, kennt «gute» und «schlechte» Jahrgänge, schwierige und leichte Übertrittsprüfungen. Nichts wäre jedoch falscher als die Annahme, dass dem jeweils auch bei den meisten anderen Kollegen im Kanton so sei: Die Quotestatistik weist im schweizerischen Mittel und auch in den meisten Kantonen über die letzten zehn Jahre hinweg eine erstaunliche Stabilität aus (Abbildung 2). Eine fast perfekte Stabilität erzielen beispielsweise ZH, ZG, SO, SG, GR, AG und TG. Interessant ist dabei, dass dieses

Resultat in sehr unterschiedlichen Systemen erzielt wird. Die Thurgauer etwa, mit den kommunal verschiedenen Übertrittsverfahren (teilweise prüfungsfrei), erreichen dieselbe Verteilungsstabilität wie die Zuger mit ihrem starren, kantonal einheitlichen Quoten- bzw. Prozentrangverfahren! Wer gerne auf die «bösen Zuger» mit ihrem «unmenschlichen» Quotierungsverfahren zeigt, übersieht, dass in den meisten Kantonen verdeckte, nicht weniger wirksame Quotierungsmechanismen spielen. Die kantonalen Quotentraditionen sind eben stark in den Köpfen der selektierenden Personen (Lehrer, Schulbehörden) drin, sogenannte «Standardarbeiten» «eichen» das Lehrerurteil, und vor allem die breit praktizierte, gezielte Kontrolle des Schwierigkeitsgrades von Prüfungen sorgt für die Vermeidung mindestens schulorganisatorisch unerwünschter Jahresschwankungen.

Ausnahmen bilden namentlich die Kantone Luzern, Uri, Freiburg und Appenzell Innerrhoden. Sie weisen im Zehnjahresvergleich auffällige Jahresschwankungen wechselnd nach oben und unten um einige (wenige) Prozent auf. Ob hier die Prüfungskommissionen mehr Pech mit dem Schwierigkeitsgrad haben, oder ob andere Faktoren (schwankender freiwilliger Verzicht auf den Besuch der Sekundarschule u.ä.) eine Rolle spielen, kann nicht eruier werden. Tatsache bleibt aber, dass – über alles gesehen – weniger der individualpädagogische, prognostische Blick auf künftige Laufbahnmöglichkeiten des Kindes, sondern die voreingestellte Quotenschere das Selektionsgeschehen in den Kantonen bestimmt. Ausgenommen von dieser Diagnose sind Kantone bzw. Gemeinden, welche durch gesamtschulartige Lösungen auf die frühe Einteilung in starre Schultypen verzichten. Neben dem Kanton Tessin mit seiner scuola media sind es – laut Statistik – in den letzten zehn Jahren zunehmend mehr Gemeinden und Schulbezirke, welche von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Realschule leicht bis deutlich schrumpfend

Die Aussage über die Quotenstabilität muss allerdings bei etwas feinerer Betrachtung in einem Punkt relativiert werden: Der Realschüleranteil (Schulen mit «Grundansprüchen») ist seit 1977 gesamt-schweizerisch um 4,6% zurückgegangen. Ueberdurchschnittlich ist dieser Rückgang in den Kantonen BE (-6,1%), LU (-5,9%), VS (Spitzenreiter mit einer kontinuierlichen Abnahme um 10,3%), NE (-5,3%), GE (-9%) und JU (-5,6%). Auch hier mögen verschiedenartige Gründe mitgespielt haben: Zunahme der Gymnasiastenquote (was dann die «oben» geschöpften Sekundarschulen in der Regel zwecks Bestandeswahrung zur Öffnung

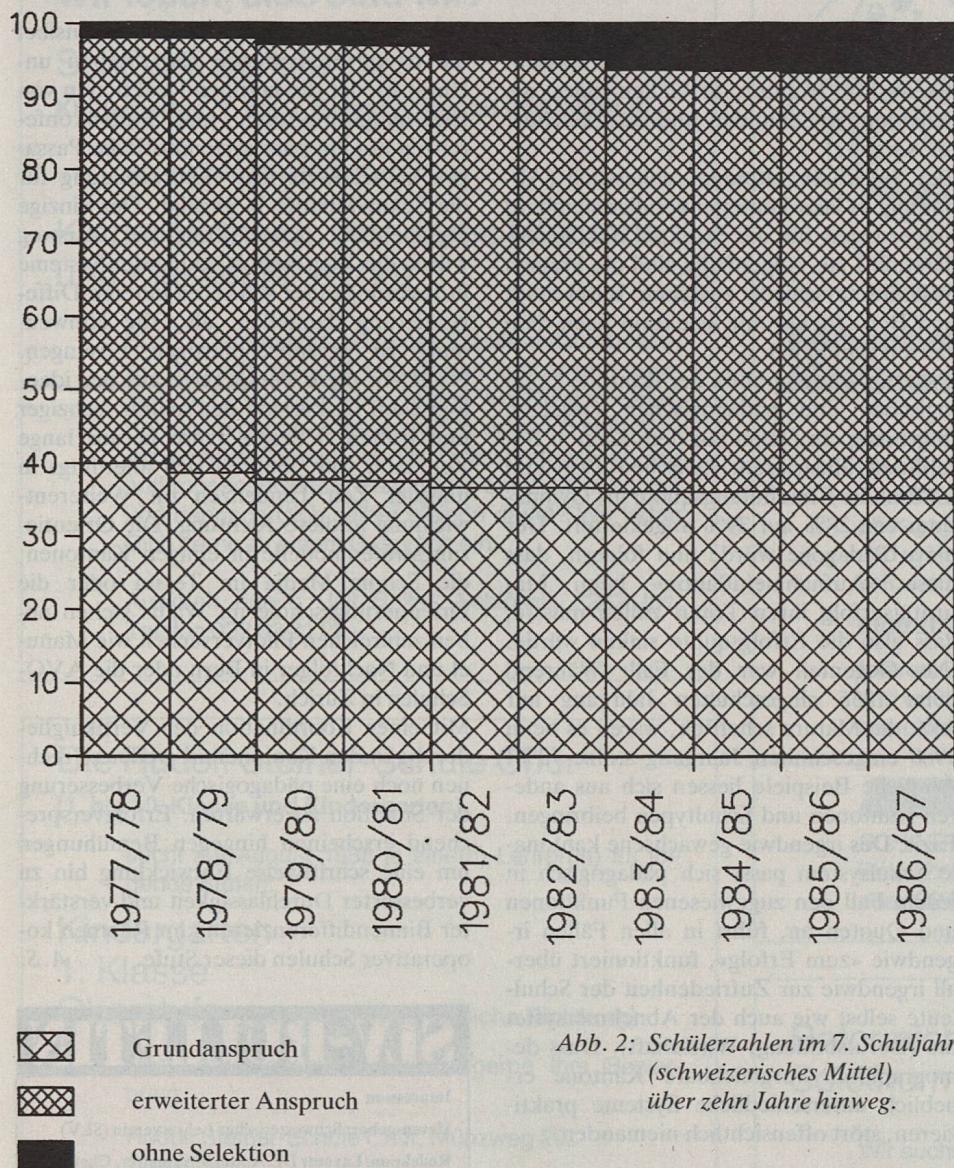


Abb. 2: Schülerzahlen im 7. Schuljahr (schweizerisches Mittel) über zehn Jahre hinweg.

Statistische Grundlagen

Unser Zahlenmaterial besitzt zwei Einschränkungen: Weil der Selektionszeitpunkt im interkantonalen Vergleich zwischen Ende viertes und Ende siebtes Schuljahr schwankt, und weil ab dem achten Schuljahr wiederum andere Verhältnisse herrschen (z.B. Übertritte von der Sekundarschule in die Mittelschule), muss als Kompromiss der Zustand im 7. Schuljahr dargestellt werden. Es handelt sich also streng genommen nur um eine Momentaufnahme. Sie zeigt jedoch durchaus die grossen und typischen Unterschiede in der Anlage der Sekundarstufe I in den Kantonen. Zweitens ist einschränkend zu bemerken, dass die Eidg. Schulstatistik leider nur zwischen den Schultypen «mit Grundansprüchen» und «mit erweiterten Ansprüchen» unterscheidet (und noch die Anteile nicht selektierter Schulklassen, z.B. in Gesamtschulen, ausweist). Was also innerhalb der Kategorie «erweiterte Ansprüche» nicht weiter aufgetrennt werden kann, ist das Quotientenverhältnis zwischen Sekundarschule und Untergymnasium.

Wir danken an dieser Stelle Herrn J. Imwinkelried vom Bundesamt für Statistik, Abteilung Schul- und Berufsbildung, Bern, für die der «SLZ» auf Anfrage bereitgestellten Spezialberechnungen und Tabellen. Die Verantwortung für die Texte und Interpretationen liegt bei der Redaktion der «SLZ».



Grundanspruch



erweiterter Anspruch



ohne Selektion

nach «unten» verleitet), anhaltende Wirkung des nach 1975 einsetzenden Ansturms auf die Sekundarschule (Lehrstellenknappheit infolge Rezession und hohen Jahrgangszahlen) u.a.m.

Die Abnahme der Realschülerquote ist natürlich in Kantonen wie Bern oder Wallis mit einem Anteil von 40 bis 50% ein weniger einschneidender Vorgang als etwa in den Kantonen Luzern, Genf oder Neuenburg, in denen die Realschüleranteile – stark unterdurchschnittlich – bei 20 bis 30% liegen. Dort, wo die Schrumpfung der Realschule eine Verbreiterung des Sekundarschüleranteils bedeutete, zeigt sich nicht selten eine – neben der Bedrohung des Erhalts von Realschulen – weitere bedrohliche Erscheinung: Die Sekundarschule bekundet Mühe, angesichts des extrem breit gewordenen Leistungsspektrums, ihr Niveau zu halten. Niveausenkung oder «Mitschleppen» ungeeigneter Sekundarschüler sind oft die einzigen Alternativen in Systemen, in denen eine starke und unkomplizierte Durchlässigkeit

zwischen den Schultypen fehlt. Solche Kantone werden sich zu überlegen haben, ob nicht eine gezielte Erhöhung der Realschülerquoten angezeigt ist. Die für Realschüler in den kommenden Jahren deutlich verbesserten Aussichten auf dem Lehrstellenmarkt dürften eine psychologisch günstige Voraussetzung für eine solche Politik darstellen.

Kaum ein logisches Prinzip erkennbar

Ist der Strukturenwirrwarr auf der Sekundarstufe I so willkürlich, wie er erscheint? Immerhin sind vernünftige Prinzipien denkbar, nach denen die kantonalen Unterschiede wenigstens als in sich logisch und sinnvoll erkennbar wären, so etwa folgende Thesen:

- Es gibt ein Stadt-Land-Gefälle; städtische Kantone sind typisch anders organisiert als vorwiegend ländliche.
- Eine entscheidende Rolle spielt die Grundentscheidung für oder wider den gebrochenen Bildungsweg, also für den Früh- oder den Spätbeginn des Gymna-

siums. Sekundarschulen mit progymnasialen Funktionen weisen andere (nach unten engere) Quoten auf als Sekundarschulen ohne den Gymnasiastenanteil.

- Die umgebende Beschäftigungsstruktur ist ein wichtiger Faktor. Sekundarstufen in industrialisierten Gebieten sind anders organisiert als in landwirtschaftlichen Gebieten oder Dienstleistungszentren.

- Der Selektionszeitpunkt bestimmt wesentlich mit, wie die Sekundarstufe gegliedert ist.

Alle diese Thesen sind, mit Blick auf die Statistiken, nicht von der Hand zu weisen. Für jede einzelne lassen sich aber ebenso Gegenbeispiele finden. Klammt man die beiden Stadt-Kantone Basel und Genf aus, so ergibt die Theorie vom Stadt-Land-Gefälle keine systematischen Kantonsunterschiede. Innerhalb der einzelnen Kantone allerdings ist dieses Gefälle durchaus beobachtbar. Da kommt es häufig vor, dass ein Landbezirk über Jahre hinweg eine dreimal grössere Realschülerquote auf-

weist als das Wirtschaftszentrum, welches seinerseits bis viermal mehr Schüler ins Gymnasium schickt. Als Faustregel gilt: *Die Übertrittsquoten in die Schultypen der Sekundarstufe I verhalten sich proportional zum Quadratmeterpreis in der Gemeinde!* Schulleistungsfähigkeit entpuppt sich damit als eine von Begabung relativ unabhängige, dafür vom Bildungsniveau und den (wirtschaftlich motivierten) Bildungsambitionen der Eltern in hohem Masse geprägte Größe. Auf kantonaler Ebene verflachen sich diese Unterschiede aber wieder, erklären sie zu wenig die Systemunterschiede zwischen den Kantonen. Ob die Sekundarschule in erster Linie auf Berufslehren vorbereitet oder in starkem Masse auch progymnasiale Funktion besitzt, hat keinerlei erkennbaren Erklärungswert für die Deutung der Realschülerquoten. Zwar gibt es bestätigende Beispiele (etwa im Vergleich der Kantone Luzern und Schwyz), aber ebenso viele Gegenbeispiele (etwa im Vergleich von Luzern und Aargau). Festzustellen ist allerdings, dass Kantone mit gebrochenem Bildungsweg zu einer Spaltung der Sekundarschule in progymnasiale und nichtprogymnasiale Züge bzw. Schultypen neigen (z.B. die verschiedenen Sekundarklassenniveaus im Kanton St. Gallen oder die Scheidung in Sekundar- und Bezirksschule im Aargau).

Der Selektionszeitpunkt schliesslich (Abbildung 3) lässt keinerlei verallgemeinbare Folgerungen für die Struktur der Sekundarstufe I zu. Augenfällig sind die krassen Systemunterschiede zwischen Basel-Stadt und Bern (beide mit Selektion nach dem vierten Schuljahr).

Dass die Quotenpolitik der Kantone kaum logischen und pädagogischen Gesetzen folgt, mag ein Detail aus dem Kanton Basel-Stadt illustrieren: Zwischen 1956 und 1980 ist die Einschulungsquote ins Gymnasium von 28% auf 39% angeklettert. Der naive Pädagoge würde nun folgern, dass diese «Aufnahmeflation» beim Maturitätserfolg ihren Tribut zollen müsste, dass also die Erfolgsquote sinken würde. Das Gegenteil war der Fall: Während beim 1956 eingeschulten Jahrgang nur 46% die Matura schafften, waren es beim 1980 eingeschulten Jahrgang stolze 72%! Ähnliche Beispiele lassen sich aus anderen Kantonen und Schultypen beibringen. Fazit: Das irgendwie gewachsene kantona le Schulsystem passt sich pädagogisch in jedem Fall den zugewiesenen Funktionen und Quoten an, führt in allen Fällen irgendwie «zum Erfolg», funktioniert überall irgendwie zur Zufriedenheit der Schuleute selbst wie auch der Abnehmersysteme (Berufsbildung, Wirtschaft). Dass demographisch vergleichbare Kantone erheblich unterschiedliche Systeme praktizieren, stört offensichtlich niemanden.

Kein Thema für die Schulkoordination?

Zwar nennt das EDK-Konkordat von 1970 die Angleichung der Schulstrukturen als eines der Ziele, zwar hat der Bericht «Mittelschule von morgen» 1972 bei der Reform der Sekundarstufe I angesetzt, ernsthaft diskutiert und angegangen ist die Frage der Schulstrukturen dieser Stufe jedoch nie worden. In der Pädagogischen Kommission der EDK ist das Thema zwar zu wiederholten Malen auf den Tisch geholt, aber jeweils schnell wieder daruntergeschoben worden. Es schien, nach dem Debakel von «Mittelschule von morgen», wenig aussichtsreich, sich für den dringend nötigen Koordinationserfolg ausgerechnet in diesen Dschungel zu begeben, zumal – wie oben dargelegt – eine Koordination der traditionellen, vertikal gegliederten Systeme kaum mit einsichtiger pädagogischer oder bildungspolitischer Argumentation rechnen konnte. Wie will man Politikern und Bevölkerung massive Verschiebungen von Schüler- und Lehrerquoten vernünftig erklären? Wie will man eine ungleich ausgebildete Lehrerschaft dieser Stufe für eine solche Uebung motivieren?

Wie heikel das Thema bzw. wie sensibel die davon Betroffenen sind, haben unlängst wieder die heftigen Reaktionen von Erziehungsdirektoren und Stufenkonferenzen auf ein paar systemkritische Passagen im EDK-Bericht «Lehrerbildung für die Sekundarstufe I» gezeigt. Der einzige argumentativ nachvollziehbare Ausweg würde die Weiterentwicklung der Systeme in Richtung einer stärkeren inneren Differenzierung darstellen, also die Hinwendung zu gesamtschulartigen Lösungen. Nachdem diese Perspektive aus der ideologischen Diskussion der späten sechziger und frühen siebziger Jahre heraus lange Zeit tabu war, mehren sich allerdings in jüngster Zeit Tendenzen zur Weiterentwicklung in diese Richtung. Die Orientierungsstufenmodelle in einigen Kantonen, die Scuola Media im Tessin oder die Orientierungsschule im Wallis stehen neben zahlreichen Pilotversuchen wie Manuel und Nachfolger in Bern oder die AVO-Schulen in Zürich.

Mit einer Koordination der Vertikalgruppierung in den Kantonen ist weder zu rechnen noch eine pädagogische Verbesserung der Situation zu erwarten. Erfolgversprechend erscheinen hingegen Bemühungen um eine schrittweise Entwicklung hin zu verbesselter Durchlässigkeit und verstärkter Binnendifferenzierung im Rahmen kooperativer Schulen dieser Stufe. A.S.

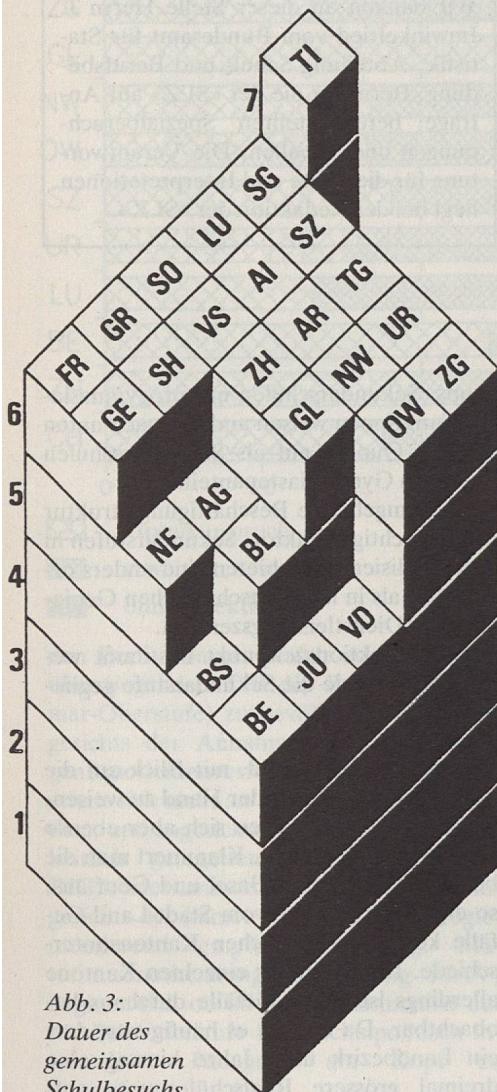


Abb. 3:
Dauer des
gemeinsamen
Schulbesuchs.

SLV-BULLETIN

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein (SLV)

Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

- Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
- Bitte senden Sie mir Heft 6 der «SLZ» als Probenummer.

- Ich bestelle gleich ein «Einleser-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 34.– (Nichtmitglieder)
für Fr. 26.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa.

Wir leben, also sind wir!

Schlössli Schule Ins

Kindergarten, 1. bis 9. Klasse (Externat und Internat)

Wir suchen ab sofort oder später

Kindergärtnerin, Handarbeitslehrerin und Klassenlehrer(in)

Bist Du interessiert, an einer Schule mitzuarbeiten, wo Du Dich maximal engagieren kannst und trotzdem nicht viel verdienen musst, wo Du von einem Kollegium getragen wirst und Du dennoch selbstständig arbeiten kannst, wo Du Dein Interesse an der anthroposophischen Pädagogik entwickeln kannst und dennoch Dich selber bleiben darfst? Wir laden Dich gerne zu einem Gespräch ein.

Auskunft erteilt: Ueli Seiler, Schlössli, 3232 Ins, Telefon 032 83 31 29

Die Rudolf Steiner-Schule Chur

(1. bis 10. Klasse und Kindergarten)

sucht auf August 1988 je eine(n) Lehrer(in) für folgende Stufen:

Kindergarten

1. Klasse

Oberstufe (naturwissenschaftliche Richtung)

Das Lehrerkollegium erwartet gerne Ihre Bewerbung.

Rudolf Steiner-Schule Chur, Münzweg 20,
7000 Chur

Die Schweizerschule Bogotá

sucht auf den 1. September 1988

1 Unterstufen-Lehrkraft

Anforderungen: Primarlehrerdiplom. Schulerfahrung auf der Primarschulstufe. Theoretische und praktische Kenntnisse in moderner Mathematik. Spanischkenntnisse erwünscht. Interesse für die pädagogischen Probleme Spanisch sprechender Schüler.

Anstellungsbedingungen: Vertragsdauer 3 Jahre, bei bezahlter Hin- und Rückreise. Besoldung gemäss Besoldungsordnung der Schweizerschule Bogotá. Pensionsversicherung. Schulbeginn Anfang September.

Bewerbungen mit Bild und den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern, Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneggstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 46 85 07, einzureichen.

Anmeldetermin: 30. März 1988



Für das Reka-Feriendorf Lenk im Simmental suchen wir auf Frühjahr 1988

Ferienbetreuer(in) für Kinder-/Familien-Animation

Grundanforderungen: Schweizer Nationalität und gute Sprachkenntnisse F + D (Schweizerdeutsch), Ausbildung als Kindergärtnerin oder in anderem pädagogischen Bereich, gewinnende Erscheinung und gute Umgangsformen, grosse Einsatzfreudigkeit, wenn möglich mit PW-Führerausweis.

Eintritt: 4. Juni bis Mitte Oktober 1988

Interessiert Sie diese abwechslungsreiche Tätigkeit, und erfüllen Sie die Voraussetzungen? Dann schreiben oder telefonieren Sie unserer Freizeitleiterin.

reka:

SCHWEIZER REISEKASSE, Frau Lidy Uythoven,
Reka-Zentrum, 9658 Wildhaus, Telefon 074 5 34 92
oder 5 24 92

Reformierte Kirchgemeinde Solothurn

Wir suchen für die Stadt Solothurn

Katecheten (Katechetin)/ Jugendarbeiter(in)

für folgende Arbeitsbereiche:

- Religionsunterricht (6 bis 10 Stunden)
- Jugendarbeit (Jungschar, Jugendgruppe, Lager, Jugendgottesdienst)

Wir stellen uns eine(n) aufgeschlossene(n), erfahrene(n) Mitarbeiter(in) vor, welche(r) Freude an der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern hat, belastbar ist und eine pädagogische und/oder theologische Ausbildung mit sich bringt.

Wir bieten eine zeitgemäss Entlohnung.

Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Eine Anstellung verpflichtet zur Wohnsitznahme in Solothurn.

Bewerbungen sind zu richten an die Verwaltung der Reformierten Kirchgemeinde, Gurzengasse 6, 4500 Solothurn.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne der Verwalter, Daniel Schifferle, zur Verfügung, Telefon 065 23 31 81.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (19. April 1988) suchen wir für unseren Sprachheildienst und die Heilpädagogische Sonderschule

2 diplomierte Logopädinnen (Logopäden)

mit je einem Teilzeitpensum von etwa 14 Stunden pro Woche.

Die Besoldung entspricht der Primarlehrerbesoldung inkl. Sonderklassenzulage. Die Anrechnung von Dienstjahren erfolgt gemäss kantonaler Praxis.

Bewerberinnen (Bewerber), die im Besitze des entsprechenden Diploms sind, senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten.

Schulpflege Kloten



Unterrichtshilfe für die Sekundarstufe I

Das Netz der Sozialversicherung in der Schweiz

In Zusammenarbeit mit der Reallehrerkonferenz Baselland haben wir eine Unterrichtshilfe über dieses Thema mit folgendem Inhalt geschaffen:

Grundsätzliches zum Thema Versicherungen

Warum Versicherungen nötig sind / Allgemeine Grundsätze im Versicherungswesen / Zahlen zur Versicherung

Geschichte der Sozialversicherung

Ursprung / Wurzeln der Sozialversicherung / Industrialisierung als Auslöser / Schnelle Entwicklung / Der Ausbau

Sozialversicherung in der Schweiz

Gesetzliche Basis / Zweck / Leistungen der wichtigsten Sozialversicherungen wie Krankenversicherung, IV, AHV, BVG, EO, AVIG...

Arbeitsblätter für Schüler

Versicherungswesen als Übersicht / Netz der wichtigsten Sozialversicherungen wie Krankenversicherung, IV, AHV, BVG, EO, AVIG / Budgetbelastung durch die obligatorischen Sozialversicherungen / Solidarität in der Krankenkasse / Angebot und Leistungsumfang der Krankenkasse

Lösungsblätter für Lehrer

Quellenmaterial zur Geschichte

Literaturverzeichnis

Wir stellen Ihnen den Ordner zu den Selbstkosten von Fr. 25.– zur Verfügung.

Bestellung

Ich bestelle _____ Expl. Sozialversicherung Schweiz.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ, Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
KFW, Schweizerische Kranken- und Unfallversicherung,
z. Hd. Herrn Hj. Krapf, Neuwiesenstrasse 20, 8401 Winterthur.

Gemeindeschule St. Moritz

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (oder evtl. früher nach Vereinbarung) suchen wir eine(n)

Turnlehrer(in)

Aufgaben:

- Turnunterricht von der 5. bis 9. Klasse der Volksschule (Knaben und Mädchen getrennt) gemäss kantonalem Lehrplan
- Erteilung des freiwilligen Schulsports
- Organisation und Durchführung von sportlichen Schulanlässen

Anforderungen:

- Turnlehrerdiplom I (evtl. Sportlehrerdiplom ETS)
- Teamfähigkeit
- Lehrerpatent irgendeiner Stufe erwünscht

Anstellungsbedingungen: Sie richten sich nach den gemeindeeigenen Verordnungen und den kantonalen Richtlinien.

Anmeldung: Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu senden an den Schulvorsteher, Herrn Walter P. Kuhn, 7500 St. Moritz.

Auskunft: Herr Walter P. Kuhn, Schulvorsteher, Telefon 082 328 44, oder Herr Aldo Oswald, Schulratspräsident, Telefon 082 334 07, St. Moritz.

Anmeldeschluss: 31. März 1988

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Für unsere Sommerkolonien suchen wir dringend

Hauptleiter(innen) und Mitleiter(innen) Tennislehrer(innen) oder J+S-Leiter Tennis

Den Haupt- und Mitleitern obliegt die Betreuung der Kinder, der Spezialunterricht wird von Fachleuten erteilt. Kinder können zu günstigen Bedingungen mitgenommen werden.

Koloniedaten: 9. bis 22. Juli oder 1. bis 13. August
Auskunft erteilt gerne die Betriebsleitung, H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 492 92 22 (ab 1. März).

Schulheim Effingen



Mir sueche zur Ergänzig vo
üsem Team uf e Früelg
ufigschteiltli und engaschiert
Kollege/Kolleginne als

Unterstuefelehrer(in) Leiterpaar Ussewohngruppe Gruppeleiter(in) (uf Herbscht) Erzieher

Mir si es Schuelheim mit 3 Gruppe und enere Ussewohngruppe für total 27 normalbegabti, verhaltengstörti Buebe.

E gueti Teamarbeit und Zämearbeit mit de Eltere si für üs bsunders wichtig.

Mir biete fortschrittechi Arbeitsbedingige mit 9 Wuche Ferie, Witerbildig und Supervision.

Wenn Du di entsprächendi Usbildung hesch und Di längerfrischig bi üs wettsch engaschiere, de mäld Di doch bald telefonisch bim Heimleiter Urs Jenzer oder schick üs Dini Bewärbsunterlage.

Schulheim Effingen, 5253 Effingen, Telefon 064 66 15 51

An der Internatsschule des kantonalen Lehrerseminars Hitzkirch mit insgesamt etwa 150 Seminaristinnen und Seminaristen ist per 1. August 1988 die Stelle einer

Internatsleiterin

zu besetzen. Wir suchen eine pädagogisch gebildete Frau, die für die Führung des Seminaristinnen-Internats (etwa 90 Schülerinnen zwischen 16 und 21 Jahren) verantwortlich ist. Diese Führungsaufgabe verlangt pädagogisches Geschick, Güte, Humor ebenso wie Tatkraft, Konsequenz und Freude an der Erziehung junger Menschen. Die Bereitschaft zu unregelmässigen, aber nicht ungewöhnlichen Arbeitszeiten und zur Zusammenarbeit mit dem Internatsleiter für die Seminaristen wird vorausgesetzt.

Mitarbeit in der Schule ist bei entsprechender Qualifikation möglich. Die Besoldung richtet sich entsprechend der Ausbildung nach dem kantonalen Besoldungsdekrekt.

Wir bieten weitgehende Selbständigkeit, angenehmes Arbeitsklima und eine grosse, sonnige Dienstwohnung.

Interessentinnen erhalten nähere Auskunft über den Aufgabenbereich bei der Direktion des kantonalen Lehrerseminars, 6285 Hitzkirch (Telefon 041 85 13 33).

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Referenzadressen und Zeugniskopien sind unter dem Kennwort «Internatsleiterin» bis 18. März 1988 zu senden an das **Personalamt des Kantons Luzern**, Bahnhofstrasse 19, 6002 Luzern.

WOHNHEIM KIRCHZELG

St. Bernhardstrasse 38
5430 Wettingen
Tel.: 056-26 19 28



Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir für eine Wohngruppe mit 12 geistig und mehrfach behinderten Erwachsenen und Jugendlichen einen (eine)

Gruppenleiter(in)

mit abgeschlossener Ausbildung als Heimerzieher(in) oder gleichwertiger Ausbildung sowie einen (eine)

Betreuer(in)

(auch Teilzeitarbeit möglich)

Ausbildung und Erfahrung in pflegerischer oder pädagogischer Richtung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Ihre Aufgaben:

- Förderung und Führung der Behinderten während ihrer Freizeit
- Freizeitgestaltung
- Hilfe bei den täglichen Verrichtungen

Wir erwarten:

- gereifte Persönlichkeit
- Freude und Befähigung für die Arbeit mit Behinderten
- gute Belastbarkeit und Teamfähigkeit

Wir bieten:

- zeitgemäss Anstellungsbedingungen in modernem Heimbetrieb
- Zusammenarbeit in Viererteam
- Möglichkeit zur Weiterbildung

Anfragen oder schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an Frau M. Koller, Wohnheim Kirchzelg, St. Bernhardstrasse 38, 5430 Wettingen, Telefon 056 26 19 28

Sind Sie ein Lehrer oder eine Lehrerin mit Interesse für Marketing und Verkauf? Haben Sie schon einmal an den Einstieg in die Privatwirtschaft gedacht?

Mit Sitz im Zürcher Oberland sind wir eine Tochtergesellschaft eines der grösseren internationalen Konzerne der Genussmittelbranche. Wir suchen einen dynamischen und vielseitig interessierten

Ausbilder für Verkaufsmitarbeiter

Ihre Aufgabe umfasst die Grundausbildung der neuen, meist jungen Aussendienstmitarbeiter und deren Weiterschulung, wobei die Stelle ausbaufähig ist.

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle Kaderposition, viel Freiraum in Ihrer Tätigkeit und einen mit technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Arbeitsplatz.

Als Einführung würden Sie eine über mehrere Monate hinziehende Einführungs- und Ausbildungszeit innerhalb und außerhalb unserer Firma durchlaufen.

Nebst einer interessanten Aufgabe warten ein attraktives Salär, ein Firmenwagen und fortschrittliche Sozialleistungen auf Sie.

Wir stellen uns vor, dass Sie nebst Flair für Erwachsenenbildung und Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge gute Sprachkenntnisse (D und F) haben.

Sie besitzen Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Flexibilität, sind initiativ und selbstständig. Ihr Alter liegt zwischen 25 und 35 Jahren.

Spricht Sie diese Stelle an?

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unsere Frau Graf zur Verfügung, oder schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Sullana AG, Kastellstrasse 1, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01 931 11 51 (intern 21).

Die Primarschule Füllinsdorf BL

sucht auf Frühjahr 1988

1 Lehrkraft für die Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr)

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Foto sind bis 20. März 1988 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. H. Martin, Liestalerstrasse 1, 4414 Füllinsdorf, zu richten.



Heilpädagogische Schule Limmattal

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (18. April 1988) oder nach Vereinbarung eine

Logopädin

für 4- bis 18jährige Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung oder anderen Lernschwierigkeiten.

Das wöchentliche Pensum beträgt bis zu 16 Stunden.

Rückfragen und Bewerbungen sind zu richten an den Schulleiter, Herrn Werner Schenker, HPS Limmattal, Vogelaustrasse 30, 8953 Dietikon (Telefon 01 740 78 62).

REFORMATIO

Zeitschrift für Kultur, Politik, Kirche
Für anspruchsvolle LeserInnen, die
sich mit Grundfragen unserer
Zeit befassen.

Bitte senden Sie mir eine Probenummer

Name:
Adresse:

Senden an: Benteli AG, REFORMATIO, 3018 Bern

Gemeindeverband für Sprachheil- unterricht, 5702 Niederlenz

Auf Schuljahrbeginn am 2. Mai 1988 suchen wir dringend

Logopädin oder Logopäden

für ein Teilstipendium zwischen 17 und 19 Wochenstunden. Die Therapiestunden müssen in zwei Gemeinden erteilt werden.

Allfällige Wünsche bezüglich der Stundenzahl können berücksichtigt werden.

Für Anfragen stehen wir jederzeit gerne bereit. Bewerbungen bitte an Frau M. Schmid-Meier, Lochackerweg 9, 5702 Niederlenz (Telefon 064 51 64 22, nachmittags).

Die

Interkantonale Strafanstalt Bostadel

in 6313 Menzingen ZG sucht eine(n)

Sozialberater(in)

Es erwartet Sie in der Beratung und Betreuung der Insassen eine selbständige und anspruchsvolle Tätigkeit, die praxis- und persönlichkeitsbezogene Einzelhilfe und die Mitarbeit im Leitungsteam der Anstalt umfasst. Diese Aufgabe setzt auch organisatorische und administrative Fähigkeiten voraus. In Frage kommt auch ein Teilstipendium.

Wir wünschen eine Ausbildung im sozialen, pädagogischen oder kaufmännischen Bereich sowie eine gereifte Berufs- und Lebenserfahrung (z.B. Heim, Schule, Personalwesen).

Gerne erteilt Ihnen die Direktion der Strafanstalt (Herr Bühlmann oder Herr Wehrli) weitere Auskünfte, Telefon 042 52 17 17.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit Zeugniskopien und Foto an die

Direktion Strafanstalt Bostadel

6313 Menzingen ZG

Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich

Auf Beginn des Wintersemesters 1988/89 ist eine

Stelle für Erziehungswissenschaft

zu besetzen.

Wir erwarten:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit Doktorat in Pädagogik,
- Lehrerfahrung an der Volksschule, vorzugsweise an der Sekundarschule,
- Lehrerfahrung in der Erwachsenenbildung, vor allem in der Lehrerbildung oder Lehrerfortbildung.

Wir suchen eine selbständige Persönlichkeit, die sich für die Lehrerbildung zu engagieren bereit ist.

Bewerber werden ersucht, ihre Unterlagen zusammen mit dem offiziellen Formular, das bei der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, erhältlich ist, bis zum 30. April 1988 einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt die Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung (Telefon 01 251 17 84).

Die Erziehungsdirektion



Wir suchen auf den 11. Mai 1988 eine

Internatsassistentin

Wir erwarten: Geschick im Umgang mit Jugendlichen. Fähigkeit, sich mit einer erzieherischen Aufgabe zu identifizieren. Initiative und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Ferner suchen wir auf den gleichen Zeitpunkt eine
Praktikantin

die sich in eine anspruchsvolle erzieherische Aufgabe einarbeiten will.

Nähere Auskünfte erteilt Frau A. Gallmann, Telefon 084 9 02 22.

Stadt Liestal, Einwohnergemeinde

Auf den 18. April 1988 oder nach Vereinbarung ist die Stelle (1/2-Pensum) einer (eines)

Logopädin/Logopäden

neu zu besetzen.

Denkbar ist allenfalls die Übernahme der Leitung unseres logopädischen Dienstes.

Bewerbungen unter Beilage der üblichen Unterlagen sind an den Gemeinderat Liestal zu richten. Auskünfte durch Gemeinderat Peter Schafroth, Froburgstrasse 30, 4410 Liestal (Telefon P 061 91 68 64 oder G 061 91 15 00).

Anmeldeschluss: 18. März 1988

Der Gemeinderat

Gemeinde Cham ZG

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1988/89 (22. August 1988) suchen wir

1 Primarlehrer(in)

für die zweiklassige 3./4. Klasse im Schulkreis Niederwil. Diese Stelle wird neu eröffnet und ist auf 5 Jahre befristet.

1 Primarlehrer(in)

für die M II (5./6. Klasse) im Dorf.

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Nebst den Haupfächern Deutsch und Französisch sind noch andere Fächer zu erteilen.

1 Reallehrer(in)

als Jahres-Stellvertretung für das Schuljahr 1988/89.

Wir bitten Sie, die üblichen Unterlagen mit Foto bis **spätestens 22. März 1988** (Poststempel vom 21. März 1988) an den Präsidenten der Schulkommision, Herrn Heinz Wyss, Lindenstrasse 6, 6330 Cham, zu senden.

Weitere Auskünfte erteilt der Rektor Peter Steirer unter Telefon 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Schulkommision Cham

Schulheim Rodtegg Luzern

Für das Schulheim Rodtegg suchen wir einen Mitarbeiter für die Leitung der Abteilung

Berufsfindung/Werkjahr

für körperbehinderte Jugendliche. Der Abteilungsleiter führt diese Abteilung zusammen mit einer weiteren Lehrkraft.

Anforderungen

- Lehrer oder Werklehrer mit Praxis und Kenntnissen im handwerklichen Bereich oder
- vielseitiger Handwerker mit besonderer pädagogischer Ausrichtung
- Neigung zur Arbeit mit behinderten Jugendlichen und wenn möglich praktische Erfahrung
- Interesse für Informatik

Angebot

- Anstellungsbedingungen gemäss kantonalem Besoldungskreis
- vielseitiger, anspruchsvoller und verantwortungsvoller Arbeitsbereich, der viel Phantasie erfordert

Stellenantritt: Mitte August 1988

Anfragen oder Anmeldungen richten Sie bitte an die Leitung des Schulheims Rodtegg, Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern, Telefon 041 40 44 33.

Institut Montana Zugerberg

Auf Schuljahrbeginn (8. September 1988) sind an unserem deutschsprachigen Gymnasium (eidenössisch anerkannte Maturität) und unserer Wirtschaftsdiplomschule (BIGA-Diplom) folgende Lehrstellen zu besetzen:

Latein

(evtl. mit Französisch als Nebenfach)

Wirtschaftswissenschaften

(Teilpensum bereits ab April 1988)

Gehalt nach kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: **Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg.**

Schulrat Altdorf

Infolge Wegzugs des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres 1988/89 (16. August 1988) für die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse)

1 Hilfsschullehrer oder -lehrerin

mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung, oder eine Lehrperson mit Berufserfahrung, die bereit ist, die berufsbegleitende Spezialausbildung zu absolvieren.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Foto) sind **bis 20. März 1988** zu richten an den Schulratspräsidenten Herbert Matthes, Steinmattstrasse 22, 6460 Altdorf.

Weitere Auskünfte erteilt der Schuladministrator im Gemeindehaus (Telefon 044 214 44).

Stadt Zofingen Heilpädagogische Schule

Auf den Beginn des Schuljahres 1988/89 sind folgende Stellen zu besetzen:

Heilpädagoge/Heilpädagogin

Vikariat-Vollpensum, 30 Wochenstunden

Kochen 12 Wochenstunden

Sprachanbahnung 10 bis 15 Wochenstunden

Praktikantin

Bewerbungen mit den notwendigen Unterlagen sind zu senden an: Schulpflege Zofingen, 4800 Zofingen.

Basel-Stadt

Erziehungsdepartement

Wir suchen für unsere **Regionalen Tagesschulen beider Basel für motorisch- und sehbehinderte Kinder Münchenstein** auf April 1988 eine(n)

Logopäden (Logopädin)

für die Förderung einer Gruppe von Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen.

Es handelt sich zurzeit um ein Teilstipendium von etwa 70%, eventuell Ausbau auf 100%, in einem Team mit drei Kolleginnen.

Die Betreuung der Kinder erfolgt in Arbeitsgruppen aus Sonderlehrern, Ergo-, Physio- und Sprachtherapeuten, in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Schulpsychologe und Schulleitung.

Neben einer gründlichen Ausbildung (Logopäden-Diplom) muss daher grosses Gewicht auf die Kooperationsbereitschaft gelegt werden. Erfahrungen in der Arbeit mit mehrfach behinderten Kindern wären von Vorteil.

Auskunft erteilt: Herr K. Häusermann, Tagesschule für motorischbehinderte Kinder, Telefon 061 46 25 25.

Schriftliche Bewerbungen sind bis 27. März 1988 zu richten an den **Sozialpädagogischen Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt**, Herrn E. Zussy, Sekretär der Aufsichtskommission TSM, Postfach, 4001 Basel (Kennwort: TSM 31).

Personalamt Basel-Stadt

Vortrag: Lernen mit «Köpfchen»... für Schüler, Lehrer und Eltern

Themen sind u.a.: Welcher Lerntyp sind Sie? Praktische Hinweise zum besseren Lernen, Ursachen für Lernstörungen bzw. Möglichkeiten, sie zu beheben. Referent: R. Knaus, dipl. Heilpädagoge (FH), BRD. Datum/Zeit: Dienstag, 15. März 1988, 19.30 Uhr. Ort: Gesundheitsinstitut JUNG-BRUNNEN, Limmatstrasse 63, 8005 Zürich (Tram 4, 13, Haltestelle Museum für Gestaltung). Beitrag: Fr. 15.—

Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

9. bis 16. Juli und 16. bis 23. Juli 1988

Leitung: Prof. Dr. Horst Coblenzer, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien.

Teilnehmerkreis: Berufe, bei denen viel gesprochen wird oder Atem und Stimme ein besonderes Training verlangen.

Ziele: Atem – Stimme – Sprechen als Persönlichkeitserfahrung und Kontaktintensivierung – Vertrauen in die persönliche Ausdrucksfähigkeit – Freude am kommunikativen Kontakt – Kenntnis der psycho-physiologischen Zusammenhänge.

Ablauf: Unterricht, Üben und Bewegungsstunden.

Kommunikatives Sprechen als Ausdruck der Persönlichkeit. Intensivseminar vom 18. bis 20. September 1988.

Teilnehmerkreis: Führungskräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Detaillierte Programme sind erhältlich beim Tagungszentrum Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Internat Schönfels 3814 Gsteigwiler

Wir sind eine private Internatsschule.

Wir unterrichten und betreuen etwa 45 Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren.

Wir führen alle Oberstufenklassen bis und mit 10. Schuljahr.

Wir suchen auf das Frühjahr 1988:

zwei engagierte Lehrer- und Erzieherpersönlichkeiten

zur Ergänzung unseres Teams.

Wir erwarten Lehrer(innen), die auch Interesse an der Betreuung von Jugendlichen haben.

Wir wünschen uns teamfähige, aufgeschlossene Mitarbeiter(innen).

Wir Lehrer(innen) und Schüler(innen) sind auf einen zuverlässlichen, aufgestellten Allrounder angewiesen.

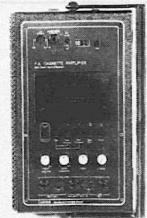
Wir bieten einen interessanten Arbeitsplatz für Ein-, Wiederein-, Um- oder Aufsteiger(innen).

Wir glauben, dass die geforderte Flexibilität durch die Attraktivität der vielseitigen Arbeit wettgemacht wird.

Wir haben selbstverständlich gute Sozialleistungen und angemessene Lohntüten.

Und Sie? Und Du? – Wir freuen uns auf die Bewerbung.

Liliane und Stephan Oehrli-Würsch, Schulleiter, Internat Schönfels, 3814 Gsteigwiler/Interlaken (Tel. 036 22 62 66).



COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation.
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Gruebstrasse 17,
Telefon 01 923 51 57

Reklameschilder!

Verkaufe alte Emailschilder. Bitte Info anfordern bei
A. Drouven, Dorfstrasse 18, D-2411 Lankau.

Die echte Arbeitserleichterung für jeden Lehrer.

KLASSEN – und NOTENVERWALTUNG Version 4.3

NEU: VERWALTUNG VON MEHREREN KLASSEN IM GLEICHEN SEMESTER
AUSGABE VON FREI DEFINIERBAREN FORMULAREN (ABSENZENLISTEN U.A.)

Programm im EXE – Format mit optimaler Speicherplatzausnutzung und hoher Verarbeitungsgeschwindigkeit
dank Arbeit mit virtueller Disk

Speicherung von Informationen über Schüler / Ausgabe dieser Informationen in verschiedenen Listenformaten /
Automatische Noten – und Durchschnittsberechnung / Ausgabe dieser Noten in versch. Zusammenstellungen:
einzelne Schüler, ganze Klasse, einzelne Fächer, ein ganzes Semester mit allen Fächern /

Graphische Ausgabe von Notenskalen und Noten – oder Durchschnittsverteilungen

Systemanforderungen: PC/MS – DOS mit mind. 384 kB RAM, Graphikkarte

Das Programmpaket wird mit einem detaillierten Handbuch ausgeliefert.

Bezügig der bisherigen Version wird die neue Version kostenlos zugesellt.

Preis : sfr. 195.–

STEIGER – SOFTWARE
GEERENWEG 9 CH – 8303 BASSERSDORF
TEL. 01. 836. 70. 66

Lehrerfortbildung Seminare Kurse

ENGLISCH IN LONDON



Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule – offeriert:
INTENSIVKURSE, 30 Std. Unterricht in der Woche
EXAMENKURSE – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl.
 Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien, verschiedene Sportmöglichkeiten
Dokumentation: M. Bussinger, 3304 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

FPV: Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

16. Jahresskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte aller Stufen, Kindergärtnerinnen und weitere Interessenten für pädagogische Fragen, ab Frühling 1988: 25 Samstagnachmittage, drei Wochenendveranstaltungen in Bern sowie zwei Arbeitswochen am Ende der Sommer- und Herbstferien in Ittigen und Trubschachen. Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen: Robert Pfister, Fischbachweg 2, 3612 Steffisburg, Telefon 033 37 61 39.

Bestellen Sie die neueste Ausgabe der

WEITERBILDUNGS-ZEITUNG

gegen Einsendung von Fr. 2.50 bei: I.S.S., Postfach 31, 5200 Windisch.

PRO LINGUIS

Zentrale Informationsstelle Tel. 052/23 30 26
 Bei genauer Wunschangabe erhalten ernsthafte Interessenkostenlos und unverbindlich Originalprospekte über Sprachkurse in England, Frankreich, Italien, Spanien, Australien, USA, Kanada, Irland, Portugal, Mexiko, usw. durch PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

Workshops in Chavagnac

Selbsterfahrung im unentdeckten Ferienparadies des Limousin im Südwesten Frankreichs. Einwöchige themenzentrierte Kurse (Körperorientierte Selbsterfahrung 9. bis 16. Juli; Bestseller «Wenn Frauen zu sehr lieben» 30. Juli bis 6. August) mit max. 8 Teilnehmern unter Leitung von dipl. Psychologen. – Ehemalige Mühle des 18. Jahrhunderts mit 4 ha grossem eigenem Badesee, umgeben von alten Bäumen. DZ mit Duschbad und WC inkl. VP und Kursgebühr sFr. 650.–. Anschliessender Ferienaufenthalt möglich.

Fordern Sie Farbprospekt an bei:
 V. Vögli, Telefon 061 72 39 49.

SAMEDAN

Fundaziun Planta

Sommerkurs Romanisch

11. bis 22. Juli 1988

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen, Vorträge, Exkursionen.
 Kurssprache: Deutsch.

Prospekte durch Giannin Caviezel, Kursleiter,
 7503 Samedan, Telefon 082 6 56 53



Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmischa Bewegungs-
 bildung – Lehrweise Medau, Bern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern
 Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Fr 7.30–8.15 und 13–14 Uhr)

In spielerhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für den Schulalltag und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zweijährig, berufsbegleitend, siehe Prospekt

Abendkurse zur Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 27.6.–27.8.88 in Bern: Bewegungsbildung–Menschenbildung

4.–9.7.88 in Bern: wie 27.6.–27.8.88

18.–23.7.88 in Bern: Die Ganzheit des Menschen

in der Symbolik des Leibes

25.–29.7.88 in Aarau: Der Mensch in Form und Hemmung

10.–14.10.88 in Aarau: wie 18.–23.7.88

Kodály-Musikschule Zürich

Esther Erkel

Schuljahrbeginn: Frühling 1988

Lehrerkurs für musikalische Früherziehung und Grundschulung

(für Lehrer – Kindergärtner – Musiker)

3 Semester – mit Praktikum – Fähigkeitsausweis – pro Semester Fr. 550.–

Mittwochnachmittags (Zürich-Witikon)

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat, Rüternstrasse 44, 8953 Dietikon, Telefon 01 741 25 41

Esther Erkel: Telefon 01 251 55 73

Kulturmühle Lützelflüh

sold, Oberburg. Im Rahmen des Musikfrühlings: Nr. 1: **Weben – Weg zu innerem Reichtum**. So., 27., bis Do, 31. März. Leitung: Angelika Aeberle, Oberburg. Im Rahmen des Musikfrühlings: Nr. 2: **Wu Chi Chuan**. Do, 31. März, bis Mo, 4. April. Leitung: Lekshe Gyatso, Bern. Nr. 3: **Unkonventionelles Musizieren auf selbstgebauten Instrumenten**. Di, 5., bis So, 10. April. Leitung: Boris Lanz, Langnau b. R. Nr. 4: **Musikimprovisation**. Mo, 11., bis Sa, 16. April. Leitung: Urs Blöchliger, Turgi, Walter Fähndrich, Kriens. Im Rahmen der Ausstellung «Puschlav». Nr. 5: **Wolle färben mit Pflanzen**. Sa., 7., So, 8. Mai. Leitung: Leticia C. Semadeni, Poschiavo. Kulturmühle Lützelflüh, CH-3432 Lützelflüh, Telefon 034 61 36 23

Kurse 1988

Änderungen vorbehalten

Keramik-Sommerkurs am Zugersee

Individuell arbeiten in kleinen Gruppen. Gelegenheit, während der Sommerferien in einem professionellen Studio verschiedene Arbeitstechniken kennenzulernen. Nach Lust und Laune aufbauen, modellieren, drehen und dekorieren. Für die Anwendung im Schulunterricht profitieren Sie nacher von der unterstützenden Beratung. Dauer: 1 Woche 3 oder 6 Std. täglich. Auskunft und Anmeldung: Telefon 042 77 23 50. Platzzahl beschränkt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.



Senden Sie mir Informationen:
 name _____
 adresse _____

Im schönsten Weingebeiet Nähe Barcelona

SPANISCH lernen

Academia Mediterrànea
 Postfach 8625
 8180 Bülach

Name: _____
 Str.: _____
 Ort: _____
 Infos: _____

Weiterbildung Institute Privatschulen



Wir vermitteln:

- Sprachschulen in den **USA** und in **Mexiko**
- **Au-pair-Jahr in Amerika**
- einmonatiges Studienprogramm in **China**
- Familienaufenthalt in 30 Ländern

THE EXPERIMENT IN INTERNATIONAL LIVING
Seestrasse 167 8800 Thalwil Telefon 01/720 54 97

Welche Ausbildung interessiert Sie?

- Maturität
- Handel
- Arztgehilfin
- Med. Laborantin
- Spital-Sekretärin

Die Schule dazu:

Minerva

Verlangen Sie unsere speziellen Schul-Broschüren.

Institut Minerva, Scheuchzerstrasse 2,
8006 Zürich, Telefon 361 1727.

MASSAGE-SCHULE

Zurich + Basel

Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse

- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-/Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat

Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/2027677 (9-12 Uhr)

Nr. 1 für Qualität



Institut Anglo-Suisse «Le Manoir»
2520 La Neuveville
16-23, rte de Neuchâtel

Internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (Abschlussprüfungen). Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode. Sprachlabor, Sekretärin-Diplom in Fremdsprachen. Computerkurs. Haushalt. Jahreskurs: April und September, Ferienkurs: Juli und August. Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene Schwimmhalle, Sauna, Tennis, Reiten, Segelbett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36

CENTRE DE JEUNESSE LA ROUVRAIE

038 46 12 72
BEVAIX NE

Am Fusse des Creux de Van; geeignet für Treffen im Grünen! Turnhalle, Spielsaal, Sportplatz, Schwimmbad usw.
6 Schlafräume mit 60 Betten und 7 Zimmer mit 30 Betten.

oekos Schule für Deutsch

zur Integration Fremdsprachiger in Schule, Beruf und Studium
Abt. für Erwachsene: alle Kursarten, alle Stufen
Abt. für Kinder: sechsmonatige Tagesschule

oekos Gastronom

1 Jahr Schule + ½ Jahr Praktikum
Berufsausbildung/Umschulung/Weiterbildung
OEKOS, Zähringerstrasse 51, 8001 Zürich, Tel. 01 252 49 35

Wichtige Mitteilung, betrifft alle Lehrer der englischen Sprache!

Wählen Sie das Datum für die Sprachstudien Ihrer Schüler in England! OISE organisiert in Bristol Intensiv-Lehrgänge der englischen Sprache (Programm à la carte, Erstes Certificat, London Chamber, englische Examina für die Matura usw.). Reise und Aufenthalt für Lehrer, die ihre Klasse begleiten, werden von uns besorgt.

Bitte wenden Sie sich an uns:
ProgramOISE Sprachreisen AG
147, rue de Lausanne
1202 Genf
Telefon Bern 031 34 30 55, Genf 022 32 68 80



100 Jahre Mädchenmittelschule Theresianum Ingenbohl

Gymnasium, Typus B, mit eidg. anerkannter Matura
Handelsmittelschule, Diplom mit eidg. Anerkennung
Primarlehrerinnenseminar
Kindergärtnerinnenseminar
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
Leitung: Institut der Barmherzigen Schwestern
vom heiligen Kreuz

Auskunft, Prospekte, Anmeldung:
Theresianum Ingenbohl, Sekretariat, 6440 Brunnen
Telefon 043 33 11 66

10. März 1988
134. Jahrgang

Schweiz. Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15, Postfach,
8022 Zürich, Tel. 01 251 96 24



Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute neu: Materialien für Langschuljahr •
Neue Werbe- und Verkaufsleiterin • Bestsellerliste 1987 •
Frühlings-Neuerscheinungen 1988

Illustrationen: Umschlagbild und Innenillustrationen
aus der Frühjahrsproduktion 1988



Liebe Leserinnen
liebe Leser

1988 bringt in der Geschichte der Schule den Meilenstein «Langschuljahr». Von den Schwierigkeiten, die sich damit verbinden, wurde viel geredet. Aber vielleicht haben Sie auch Grund, sich darüber zu freuen. Nach Adam Riese müsste es Ihnen und Ihren Schülern ein bisschen mehr Zeit, ein bisschen mehr Luft bringen, die Dinge zu tun, die Sie sonst (ungern, aber trotzdem) beiseite lassen mussten. Bibliotheksbesuch? Staatsbürgerkunde? Basteln? Kinderklassiker lesen? Wir haben dran gedacht und präsentieren Ihnen mit dieser Ausgabe den SJW-Beitrag zu Ihrem Langschuljahr: Lese-Spiel-Lern-Ausflieg-Lach-Spass-Sport-und-Freizeit-Hefte für jeden Geschmack. Hoffentlich auch zu Ihrem Vergnügen.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass die Strafuntersuchung gegen unser Aids-Heft «Aids – Ich doch nicht» eingestellt wurde. Nachdem die 1. Auflage von 50 000 Exemplaren schon im Dezember ausverkauft war, stand der Neuauflage also nichts im Wege. Gewisse missverständliche Stellen und Ausdrücke, die vielleicht etwas zu direkt geraten waren, wurden umformuliert. Abgesehen davon stellen wir also das Heft unverändert wieder zu Ihrer Verfügung. Die Gesamtauflage liegt bei jetzt 80 000 – doch wohl ein Zeichen dafür, dass es einem grossen Bedürfnis entspricht und die Sprache der Jungen spricht.

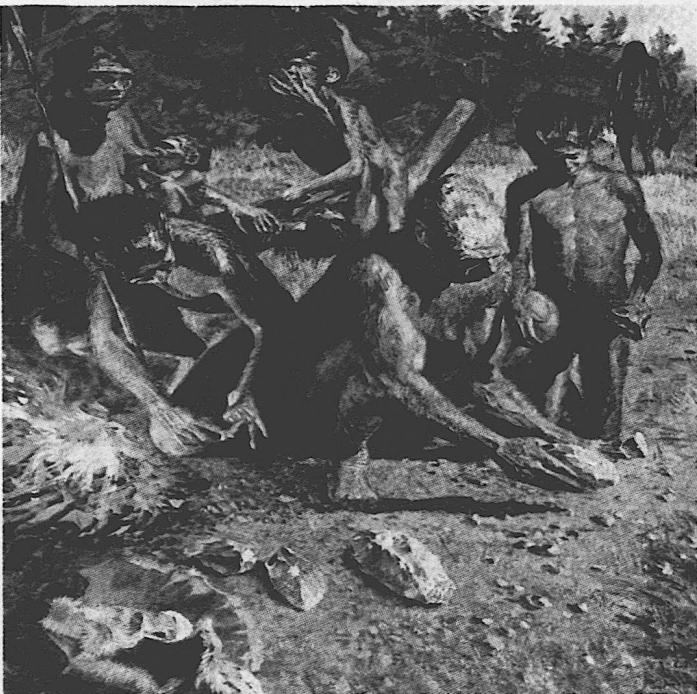
Aber nicht nur das Aids-Heft ist

wieder lieferbar. Auch unsere Witz-Sammlung «Eine Maus und ein Elefant» ist als Nachdruck erschienen, ebenso die abenteuerliche Erzählung «Omars Piratenschiff». Freuen wird Sie, dass wir – einem dringenden Wunsch folgend – unsere Geschäftsstelle ausbauen konnten: Neu steht uns ab 1. März eine Werbe- und Verkaufsleiterin zur Verfügung – Frau Hanni Roepke. Sie hat in Verkauf, Aussendienst und Werbung ihre Erfahrungen gesammelt und ist beim SJW nun zuständig für alle Fragen der Werbung, des Verkaufs und des Vertriebs. Sie werden ihr im Kontakt mit unserem traditionellen Verkaufssystem im Schulhaus wohl nächstens begegnen. Sie ist auf «Motivationskurs» und stellt sich auch

für Verkaufsförderungsschulung zur Verfügung. Andererseits wird sie neue Möglichkeiten und Vertriebskanäle außerhalb der Schule studieren und erproben. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit mit ihr, Ihnen und uns.

(Leider) noch etwas: Den Preis von Fr. 2.80 für Hefte im gewohnten SJW-Format können wir zwar beibehalten – auch für die vierfarbigen! Ebenso werden die Sammelbände mit vier Titeln weiterhin für Fr. 6.30 verkauft. Aber für die grossen Hefte im Magazinformat 21×27 cm – es sind inzwischen fünf geworden – müssen wir neu Fr. 4.20 berechnen. Sie wissen, wir haben lange sorgfältig kalkuliert. Darum dankeschön für Ihr Verständnis.

Heidi Roth



Neu: O wie Olympia

Nr. 1814

Die Olympischen Spiele

von André Chardonnens mit vielen farbigen Abbildungen gestaltet von François G. Baer Reihe: Sport

Mittel-/Oberstufe

Gerade rechtzeitig zum Grossereignis Calgary ein Heft, das die Hintergründe von Olympia klärt und gesammelt hat, was junge Leute oft nur bruchstückweise (oder gar nicht) mitbekommen: wie die olympischen Spiele (wieder) ins Leben gerufen wurden, ihre Geschichte und ihre Anliegen. Aber das ist nur ein Teil der Story und des Heftes. Die Highlights der Schweizer Olympiageschichte werden beleuchtet. Zahlen belegen die

sportliche Entwicklung aller Sportarten. Ein Medaillenspiegel und auch der Datenkatalog aller modernen Sommer- und Winterspiele seit 1896 fehlt nicht. Was Hundertstelsekundengläubige besonders interessieren wird: die Geschichte der automatischen Zeitmessung! Sie begann 1843, als der Autodidakt Matthias Hipp, Vater der elektrischen Zeitmessung, das Chronoskop mit beweglicher Lamelle erfand, um den freien Fall eines Körpers nach Newtonschem Gesetz zu messen. Illustrationen? Und wie! Vierfarbig. Aus Archiven. Aus Museen. Fotos. Karten. Stars, Medaillen, Plakate – ermöglicht durch Beiträge des Olympischen Komitees und des Musée Olympique Lausanne. Ein Heft, das eine Goldmedaille verdient!



Neu: Es wa(h)r einmal!

Nr. 1815 SJW-thema

Urzeit

Das Leben der Menschen in vorgeschichtlicher Zeit von Heinz Eggmann vierfarbig illustriert Format A4 Reihe: Sachhefte Mittelstufe

Mehr als einfach ein Leseheft zum Thema «Urzeit»: Arbeitsmaterial, Anregungsstoff, reich und farbig illustriert mit Fotos, z. B. aus dem Freilichtmuseum Unteruhldingen, von prähistorischen Grotten, dänischen und französischen Rekonstruktionen früher Dörfer und Wohnstätten – der Text dazu: einfach geschrieben, leicht fasslich, nicht dozierend; lebendig erzählt! Immer wieder auch der Anstoß, selber aktiv zu werden; z. B. so:

- Suche Nüsse und ungiftige Beeren! Finde heraus, welche Beeren du an der Sonne trocknen kannst!

- Führt in der Gruppe einen Jagdtanz auf!

- Erstelle eine Liste der Berufe und gib an, welche Dinge durch wen angefertigt wurden!

- Forme aus einem Lehmklumpen eine Schale und verstreiche sie sauber! Bring Verzierungen an!

Die «Urzeit» gehört zum Mittelstufen-Lehrplan aller Kantone. Dieses Themaheft, das wir vom Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen übernehmen konnten, macht aus dem «Schulstoff» nacherlebbare Vergangenheit.

Bestsellerliste 1987

1. Aids – Ich doch nicht	50 000 Expl.
2. Rätselpass von A-Z	15 650 Expl.
3. Die Reise nach Wakkikki	15 250 Expl.
4. Bilderrätsel für Schlaumeier	11 550 Expl.

Neu: (K)ein Buch mit 7 Siegeln!

Nr. 1813

Auf Schatzsuche in der Bibliothek

von Hans A. Müller
mit vielen Abbildungen
gestaltet von François G. Baer
Reihe: Sachhefte

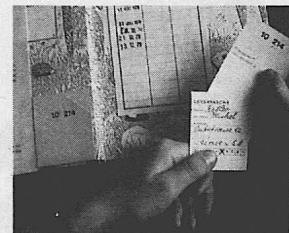
Mittelstufe

Bibliotheken sind voller Geheimnisse – aber wer weiß, wie man was findet und was in einer Bibliothek sonst noch al-

les los ist, der hat ausgesorgt. Bibliotheken sind Schatzkammern. Den Schlüssel dazu liefert Hans A. Müller, Mitbegründer des Schweizerischen Bibliotheksdiensstes. Er stellt die Bücher vor, die einem beim Nussekacken helfen (Fremdwörterbuch, Lexikon usw.). Er informiert über das Zusatzangebot in der Bibliothek (Spiele, Kassetten, Compact-Discs). Er löst das Rätsel

der Geheimzeichen auf den Buchrücken, Dezimalklassifikation der Sachbücher inbegriffen. Er zeigt, wie man sich im Katalog zurechtfindet, d. h., wie man den richtigen der vier zu Rate zieht: Verfasserkatalog, Titelkatalog, Stoffkreiskatalog, Sachkatalog. Und er vergisst auch nicht, die Prozedur der Ausleihe samt Fristblatt und Buchkarten im Lesertaschen zu demonstrieren.

ren. So steht's über dem Inhaltsverzeichnis verheissungsvoll: «Wer sucht, der findet.» PS für alle, die sich fragen: Warum nicht auch für die Grossen? Gleichzeitig mit diesem Heft, sozusagen als Zwilling, kommt beim Schweizerischen Bibliotheksdiest auch eine Broschüre für Erwachsene, Lehrer, Bibliothek, Eltern usw. heraus. Titel: «Die Schulbibliothek».



Neu: CH-Geschichte mit Spass

Nr. 1812

Schweiz – Schweizer – am Schweizertesten

Staatskunde für Kinder, Heft I
von Marbeth Reif
Illustrationen: Margret Küchler
Reihe: Geschichte
Mittel-/Oberstufe

Marbeth Reif hat den unterhaltsamen Weg zur schweizertesten Schweizerin, zum schweizertesten Schweizer gepflastert mit Geschichten, Telegrammen, einer Mischung von Scherzfragen, Sachfragen und Druedeln, Spielen und Rätseln aller Art, plus schlauen Forschungsaufträgen von CH, dem schweizertesten aller Schweizerkreuzchen. Wer Heft I studiert und begripen hat, bekommt zum Schluss sogar ein Ehrendiplom – und wenn im Herbst Heft II erscheint, gibt's sogar die schweizertesteste Ehrenmedaille zu gewinnen!

Spass beiseite (oder eben gerade nicht): Wetten dass... auch über die Schulter mitlesende Erwachsene – Lehrer inbegriffen – von Dr. h. c. CH und seinen Geschichten um Staaten, Grenzen, Bürger, Heimatrecht... um Staats- und Regierungsformen... um Verfassung, Gesetze, Initiative, Re-

ferendum... und um Parlamente, Volksvertreter und ihre Arbeit noch lernen können. Aber lernen auf CHs Art: durch Mitspielen, Miträtseln, Mitforschen – Mitlachen! Warum zwei SJW-Hefte zum Thema «Staat»? Marbeth Reif: «Das Thema interessiert mich seit meiner Schulzeit. Seit mein Vater mich – obwohl ich ein Mädchen war – zu einer Gemeindeversammlung mitnahm. Seit – nach dem negativen Ausgang einer Abstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz – die Lehrerinnen un-

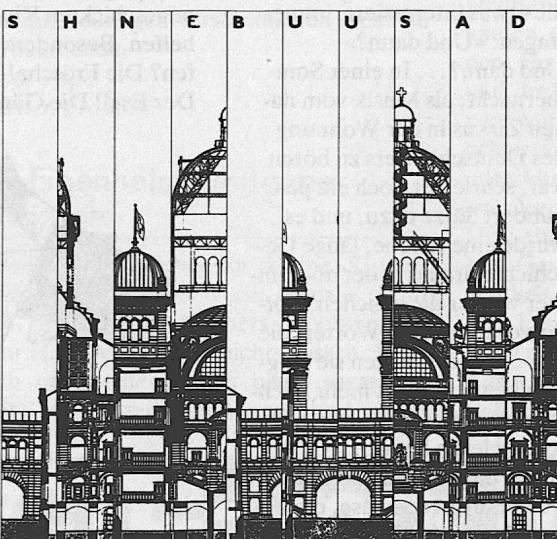
seres Schulhauses einen Streiktag einlegten.

Ich habe das Thema «Staat» vor ein paar Jahren in einer Sendeserie für das Kinderprogramm von Radio DRS erstmals bearbeitet, spielerisch, unterhaltend, informativ. Die Grundidee der damaligen Sendeserie habe ich nun in diesen beiden SJW-Heften wieder aufgenommen. Ich hoffe nämlich, dass die Kinder von heute unsern Staat in der Zukunft aktiv mitgestalten und weitertragen. Um dazu fähig zu sein, sollte man «drauskommen», möglichst schon als Kind.»

Spiel

Ein hochberühmtes Haus

Es steht in Bern. Im Jahre 1902 wurde es fertiggestellt. Alle Landesteile der Schweiz waren irgendwie an der Bauausführung beteiligt. Ein schweizerisches Landrat (Nationalrat und Ständerat) tagt in diesem Haus. Einfach die 10 Teilstreifen auseinandersetzen und richtig zusammensetzen. Dann lässt sich der Name des Hauses oben ablesen.



Neu: Zeitraffer für Lesemäuse

Nr. 1810

Feuerschuh und Windsandale

Eine Geschichte
von Ursula Wölfl
zusammengefasst
von Claudia Gürtler
Anhang von Heidi Roth
Reihe: Für Leseratten,
Unterstufe
Lieblingsbücher / Lieblingsautoren

Die neue Reihe *Lieblingsbücher / Lieblingsautoren* hat ein ganz klares Ziel: Den Kindern Appetit machen, das in Auszügen (mit verbindender Zusammenfassung) vorgestellte Buch selber und ganz zu lesen... und dann (hoffentlich) ein nächstes und übernächstes der gleichen Autorin – des gleichen Autors.



Das Rezept: Originaltexte belassen, durch keinerlei Bearbeitung verfremden, sondern den «echten O-Ton», die Sprache wirken und reden lassen. Falls grad eine Erinnerungslücke blinkt: «Feuerschuh und Windsandale» ist die Geschichte des kleinen dicken Tim, der mit seinem Vater als Wandervogel wanderschustern geht und in vier Wochen mehr erlebt als andere Kinder in vier Jahren.

Dass gute Kinderbücher nicht vom Himmel fallen, sondern in Köpfen und Herzen von Leuten wachsen, die nicht vergessen haben, dass sie auch Kinder waren, erzählt der Anhang in bunter Wölfelsprache, und auf die «Appetit-Frage» «Noch mehr – aber was?» stehen auch gleich weitere Titelvorschläge zur Wahl.

Neu: Un-alltägliches zum Lachen

Nr. 1811

Pina Panther-Komix

von Gabi Kopp

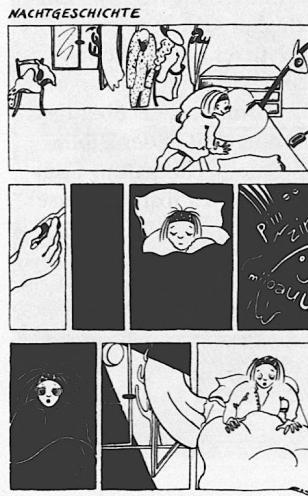
Reihe: Grenzgänger

Unter-/Mittelstufe

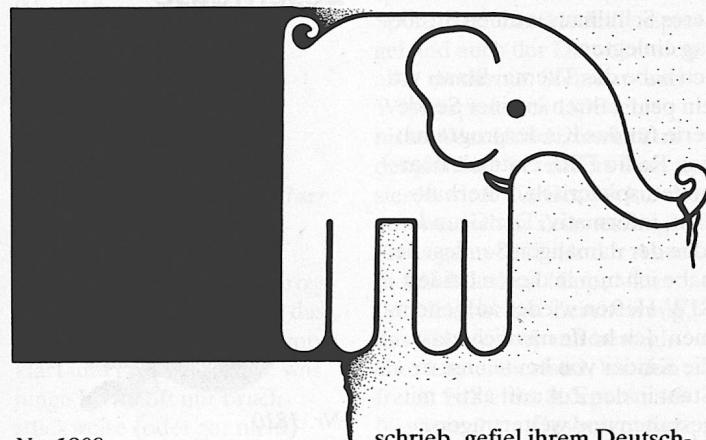
«Pina Panther ist ein ganz normales Mädchen – oder doch nicht?» Das werden die Komixer gleich selber herausfinden. Jedenfalls ist es schon gar nicht gewöhnlich, ein Mädchen als Komix-Star aufs Podest zu heben – ein Mädchen, das sieht, was andere nicht sehen, hört, was andere nicht hören, fühlt, was andere nicht fühlen. Wie kommt die Kindergärtnerin Gabi Kopp zu ihrem komischen Zeichenstift? «Als Kindergärtnerin arbeitete ich mit behinderten Kindern. Sandra und Antonio beispielsweise waren gehörlos und geistig be-

hindert; ich konnte ihnen keine Gutenachtgeschichten erzählen. Aber ich konnte ihnen Geschichten zeichnen. Das gefiel nicht nur den Kindern, das

gefieß auch mir. So wurde ich Komix-Zeichnerin.» Was dabei herauskam, gefiel auch anderen. Und wird Ihnen auch gefallen, weil humorvoll, etwas frech und mit überraschenden Pointen.



Neu: «Und dann?» für Buchstabierer



Nr. 1809

Ein Elefant geht durch die Wand
von Wanda Frischknecht
und Ernst Lobsiger
Bilder: Yoly Maurer
Reihe: Für Lesemäuse
Vorschule, Kindergarten,
Unterstufe

Was ist denn das? Eine Faust? Drei Finger? Eine Hand? Einfache Bilder, kurze Sätze, Riesenbuchstaben – 1 Zentimeter hoch! – Wort für Wort, Satz für Satz – und draus wird die spannende Geschichte, die im ersten Teil des Heftes erzählt wird... bis der Elefant durch die Wand geht. – «Und dann?» Eben. Was Wanda Frischknecht als Studentin am Lehrseminar zeichnete und auf-

schrieb, gefiel ihrem Deutschlehrer so gut, dass er's ein paar Schulklassen zeigte – und sie fragten unisono, was Kinder, die etwas interessiert, immer fragen: «Und dann?» Und dann?... In einer Sommernacht, als Musik vom nahen Zirkus in der Wohnung des Deutschlehrers zu hören war, schrieb er noch ein paar hundert Sätze dazu, und es wurde eine schöne, lange Geschichte draus (in der aber immer wieder die gleichen Wörter vorkommen): Wörter, die man, weil die Augen sie langsam kennen, nicht mehr buchstabieren muss, sondern blitzschnell lesen kann. – Und dann? Dann ist es Lesefreude für Lesemäuse, die Leelefanten werden.

Neu: Basteln im Maxi-Format

Nr. 1816

Bastle Dir ein Tier aus Papier

von Ruth Kerner

Magazinformat 21×27 cm

Reihe: Spielen und Basteln

Vorschule/Kindergarten/

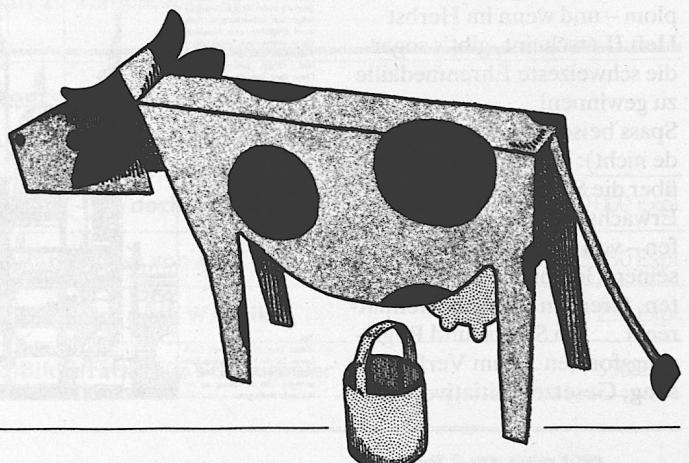
Unterstufe

Was passiert, wenn die Enkelin eines Zauberers ein SJW-Heft macht? Etwas in jeder Beziehung echt GROSSES und außerordentlich zauberhaft Ansteckendes. Eine Schnittmustersammlung für einen Papierzoo aus Halbkarton; Figuren, bei denen Erwachsene nur zu gern den anfangs vielleicht ungeschickten Kinderfingern helfen. Besonders gut getroffen? Die Frösche! Der Dackel! Der Esel! Die Gänse! Eben

einfach alle. Und die Anleitungen sind so klar, dass gar nichts schiefgehen kann, außer: Man hat übersehen, dass man die Tiere in der Reihenfolge des Heftes ausschneiden soll – denn mit jedem neuen zerschneidet man auf der Rückseite die Beschreibung des Vorgängers.

Gut, dass Ruth Kerner dem Grossvater so gut zugeschaut hat beim Ausschneiden und Falzen – man weiss ja «... dass nicht alle Kinder einen Grossvater haben, der zaubern kann.»

Was man mit den Tieren «machen» kann? Man kann sie verschenken, man kann sie als Tischkarten brauchen... oder man kann sie einfach anschauen und Freude dran haben.



Bücher lesen + macht Spass

3./4. Klasse

Zaubern kann ich!

Seine Zuschauer mit Tricks verblüffen oder mit einer grossen Show verzaubern – wer möchte dies nicht? Das Buch enthält eine ganze Sammlung von alten und neuen Zauberstückchen. Viele Tricks sind ganz einfach, andere brauchen Übung oder Hilfe von Erwachsenen. Doch es macht grossen Spass, die Geheimnisse der Zauberei zu entdecken und auszuprobieren.

*Werner Waldmann
Orell Füssli, Fr. 26.80*

Geschichten für den allerliebsten Liebling

Diese Geschichten von Kamelen, Känguruhs, Zauberern und Steinzeitmenschen schrieb der Autor für seine Tochter, den allerliebsten Liebling, auf. Er hörte sie, als er selber noch ein Kind war, von seinem indischen Kindermädchen. Sie zeigen eine fremde orientalische Welt und erzählen von Tieren, die viele menschliche Charakterzüge aufweisen.

*Rudyard Kipling
Dressler, Fr. 16.80*



Statt wie abgemacht einige Tage im Kinderlager am Meer zu verbringen, läuft Robert zurück ins unbewohnte Ferienhäuschen. Für den Buben sind dies abenteuerliche Tage, aber nicht so, wie er sie ausgedacht hat. Allein muss er Hunger, Durst, Stechmücken und Gewitter aushalten. Da taucht ein Mann mit seinem Hund auf. Er hilft Robert ohne zu fragen und bringt einen ganzen Korb voll guter Sachen.

Aber vor allem, er spricht und spielt mit Robert. Für den Empfang der Mutter hat Robert das ganze Haus innen und aussen mit Gräsern und Disteln geschmückt. Wird sich die Mutter freuen?

*Gudrun Mebs
Sauerländer, Fr. 17.80*

Die Walfischbande

Eva ist voller verrückter Einfälle. Deshalb und weil er sie mag, will ihr Cousin Nalle, dass sie die Sommerferien bei seiner Familie am Morgensee verbringt. Sein ordentlicher Vater ist zwar nicht begeistert. Und die Konflikte bleiben nicht aus. Da ist nämlich Lua, auf den Nalle eifersüchtig ist. Muss Eva wirklich schon nach Hause reisen oder können alle in Eva-sjams Land, der kleinen Insel, die sie so toll eingerichtet haben, bleiben?

*Gunnel Linde
Herold, Fr. 14.80*

Komm, mach mit

Dieses Buch enthält nicht nur Spiele draussen und drinnen, sondern auch Lieder, Geschichten, Sprüche, Bastelanleitungen und Rezepte. Es zeigt dir, wie du Feste feiern, die Natur erleben und die Welt entdecken kannst. Vor allem gibt es dir viele Anregungen, eigene Ideen zu entwickeln.

*Ingeborg Becker
Herder, Fr. 18.50*

Sag mir: Können Löwen träumen

85 Fragen über die verschiedensten Tiere unserer Erde werden hier beantwortet. Die Fragen sind ebenso interessant wie die ausführlichen Antworten. Zahlreiche Farbbilder und genaue Zeichnungen helfen mit, den gut verständlichen Text zu verdeutlichen.

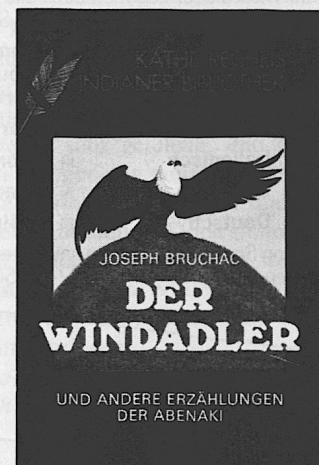
*Joyce Pope
Herder, Fr. 23.-*

Ein Eigenheim für Räuber Grapsch

«Höhlen sind nichts für kleine Kinder. Tassilo, wir brauchen ein Haus!» meint Olli, die Frau des Räubers. Doch von einem Haus will Tassilo nichts wissen. Weshalb er trotzdem eines baut, sogar mit Hilfe des Polizeihauptmannes, und wie so

ein Räuberhaus aussieht, könnt ihr in diesem lustigen, einfallsreichen Buch nachlesen.

*Gudrun Pausewang
Ravensburger, Fr. 15.80*



Beim Volke der Abenaki werden viele Geschichten erzählt; Geschichten von Tieren, der Natur, den Jahreszeiten. Indianerkinder können dabei lernen und sich unterhalten. Käthe Recheis hat die Erzählungen des Indianers Josef Bruchac übersetzt. Nun könnt auch ihr vom Jungen und dem Bärenungeheuer hören und lernen, dass einer, der an sich selber glaubt, mit vielem fertig wird.

*Joseph Bruchac
Herder, Fr. 15.70*

Im Land der Schokolade und Bananen

Ingrid und Uwe sind rumänien-deutsche Aussiedlerkinder. Sie kommen nach Deutschland – in das Land, wo es alles zu kaufen gibt, auch Schokolade und Bananen. Ihr Besitz hat in einem Koffer Platz, und ihr Geld reicht gerade für vier Bananen. Mit ihren Eltern wohnen sie im staatlichen Übergangswohnheim. Wird Vater oder Mutter eine Arbeit finden? Trotz allem Verwirrenden leben sich Ingrid und Uwe ein und finden Freunde. In den kurzen Geschichten zeigt uns die Autorin deutlich, wie schwer es ist, in einem fremden Land eine Heimat zu finden, auch wenn man die Sprache versteht.

*Karin Gündisch
Beltz & Gelberg, Fr. 16.80*

Bücher lesen + macht Spass

Wenn Sie als Fremdsprachenlehrer wieder einmal zum Fremdsprachenlehrer sollten ...

... dann besuchen Sie doch im **Juli** oder **August 1987** einen unserer Weiterbildungskurse.

Während 2 oder 4 Wochen setzen Sie Ihre Sprachkenntnisse sowie Ihr Wissen über Lehrmethoden und Material auf den neuesten Stand. Die Kurse finden in den folgenden Städten statt:

für Englisch	in London Bournemouth Torquay
für Französisch	in Paris
für Italienisch	in Florenz
für Spanisch	in Madrid
für Deutsch	in Köln

Wenn Sie interessiert sind, verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder rufen Sie uns einfach an: 01/482 50 40

NEW: Workshops in English
for both native and non-native language teachers (1 week in Cambridge or Bournemouth)

Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren
Seestrasse 247, 8038 Zürich

EUROCENTRES 
Wir bringen Sie zur Sprache



Ferienheim der Schulgemeinde Rorschach

Bever (Engadin)
1700 m ü. M.

Ideal für Ski- und Klassenlager, mitten im Dorf Bever (bei Samedan), 45 Betten, grosser Aufenthaltsraum, Vollpension zu günstigen Preisen.

Für 1988/89 sind noch folgende Termine frei: 20. März bis 1. April, 18. bis 26. Juni, 13. bis 28. August, 25. September bis 8. Oktober 1988. 1. bis 21. Januar, 4. bis 11. März 1989.

Auskunft und Anmeldung: Schulgemeinde Rorschach, Schulsekretariat, Mariabergstrasse 33, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 20 34



Bergsteigerschule
Schweiz. «Rosenlau» CH-3860 Meiringen
Bergsteigen * Wandern * Skitouren

Ausbildungswochen in Fels+Eis * Wochenendkurse * Skitourenwochen * Kletterwochen * Hochtourenwochen * Gletscherwanderwochen * Jugend+Sport-Kurse *

Verlangen Sie unser Jahresprogramm 1988



Name und Adresse:

Zur Verjüngung ihres Seelsorgeteams sucht die

Katholische Kirchgemeinde Menzingen

einen

jungen Pastoralassistenten oder Katecheten

Aufgaben

Aufbauarbeit im Bereich der Jugendbetreuung, d.h.:

- Religionsunterricht an der Oberstufe
- Mitwirkung in der Liturgie
- Neubebelung und Betreuung der Jugendvereine
- Religiöse Weiterbildung der Schulentlassenen
- Aufbau und Animation von offenen Jugendgruppen

Anforderungen

- Ausbildung als Pastoralassistent oder Katechet

- pädagogisches Geschick
- Initiative, Einfallsreichtum und Einsatzfreude

- Bereitschaft zur Teamarbeit und Verständnis für gewachsene Strukturen

Eintritt: Auf Beginn des Schuljahres 1988/89, d.h. etwa Mitte August 1988.

Auskunft erteilt Herr Pfarrer E. Balbi, Telefon 042 52 11 83.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Kirchenrates, Herrn A. Dietrich, Höhenweg 9, 6313 Menzingen.



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Verschiedene Orte. Gute Nebenräume. Im Juni und Herbst auch kleine Gruppen immer alleiniger Gast. Jetzt auch anfragen für **Winter 1989**. Offertlisten anfordern!

Der kompetente Vermieter seit mehr als 35 Jahren:

Ferienheimzentrale Dubletta
Greilingerstrasse 68, 4020 Basel

Telefon 061 42 66 40

ZWEISIMMEN
Rinderberg

Mit der modernen Gondelbahn schweben Sie innerst kürzester Zeit auf den 2000 m hohen Rinderberg. Zusätzlich garantieren 5 Skilifte totales Skivergnügen für jedermann.

Auskunft:
Verkehrsamt Zweisimmen 030-21133
Gondelbahn Rinderberg 030-21195
Das fantastische Skigebiet, mit guten Verpflegungsmöglichkeiten, ist bequem mit der Bahn oder auf der Strasse erreichbar.

berner oberland **Gondelbahn** **Zweisimmen-Rinderberg AG**

Welche(r) Sekundarlehrer(in) sprachlicher Richtung würde gerne ein

Zwischenjahr in Brasilien

verbringen? Wir sind eine Schweizer Familie und leben im Innern des Staates São Paulo auf einer Kaffee-Fazenda. Unsere beiden Kinder (7 und 13 Jahre) besuchen die örtlichen Schulen. Von unserem Schweizer Lehrer erwarten wir, dass er unsere Kinder jeweils nachmittags unterrichtet (vor allem Französisch und Schweizer Geschichte) und überwacht. Wir kommen für Unterkunft und Verpflegung in der Fazenda-Pension auf, bezahlen monatlich ein Taschengeld und übernehmen die Reisekosten.

Stellenantrag August 1988.

Interessenten senden die üblichen Unterlagen und Zeugnisse unter Chiffre 2959 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Bücher lesen – macht Spass

5./6. Klasse

Die Schwarze Witwe

Die Schwarze Witwe, einmal Frau, einmal Spinne, versucht eine ganze Jagdgesellschaft in ihrem Spinnwebeschloss gefangen zu halten. Nur Jungchen, der in dieser verlassenen Gegend beim Wirt Bullenbeisser arbeitet, kann die Gefangenen retten. Trotzdem er sehr ängstlich ist, lässt er die Männer und ihre Frauen nicht im Stich. Mit Humor erzählt der Autor diese unterhaltsame Gruselgeschichte.

*Paul Biegel
Arena, Fr. 16.80*



Witzig und anschaulich erzählt die Autorin, die aus einer kinderreichen Familie stammt, aus ihrer Kindheit und Jugend in den Niederlanden. Sie zeigt ein lebendiges Zeitbild der fünfziger Jahre, in denen den Heranwachsenden noch klare Richtlinien vorgegeben werden, die aber oft nur schwer nachvollziehbar sind. Doch Marie-Thérèse Schins sammelte Augenblicke der Freude und teilt sie uns mit. Schwarzweissfotografien aus jener Zeit machen den Leser mit Personen und Umgebung noch vertrauter.

*Marie-Thérèse Schins
Sauerländer, Fr. 19.80*

Tanz der Drachen

Zwei Jungen, in ihrem Charakter und Temperament sehr unterschiedlich, geraten auf abenteuerliche Weise nach China, wo sie in einem abgelegenen Kloster erstaunliche Entdeckungen machen. Negative Mächte zerstören die paradiesische Harmonie. Die Freundschaft der Jungen

zerbricht, und das Geheimnis der Feuerkugel muss gelüftet werden.

*John Christopher
Arena, Fr. 15.70*

Ein Stern am Himmel

Wo hat Bruder Klaus gelebt? Wie ist er aufgewachsen? Was tat er als Bauer, Amtsmann, Einsiedler? Mit behutsamer Sprache erzählt Max Bolliger diesen Tatsachenbericht, sich immer auf das Wesentliche beschränkend. Dem gegenüber stellt er die überlieferten Geschichten aus dem Volk. Er gibt dem Leser viel Freiraum, sich mit der Gestalt Niklaus von Flües auseinanderzusetzen.

*Max Bolliger
Comenius, Fr. 19.80*

Affenpfote

In einem Abfalleimer findet ein Junge eine abgehackte Affenpfote und nimmt sie mit nach Hause, um am nächsten Tag in der Schule die Mitschüler und Lehrer ein bisschen zu erschrecken. Eine Affenpfote ist aber kein Marienkäfer, und so kommt eben alles anders als vorgesehen... Für Kinder, die Spannung und Gruseliges lieben – Fortsetzung folgt!

*Rainer Winkel
E. Klopp, Fr. 17.80*

Der Aufstand des Abschalom

In der Geschichte *Für den Herrn und Gideon* hört ihr vom Bauernsohn Gideon aus dem Stamme Manasse. Mit seiner Sippe hat er sich in die Berge zurückgezogen, um sich vor den räuberischen Beduinen aus Midian zu schützen. Dort erhält Gideon vom Herrn den Auftrag, sich aufzumachen und Midian zu schlagen. Auf den Herrn vertrauend, zieht er mit nur 300 Mann gegen die Midianiter und siegt.

Ebenso spannend erzählt Herbert Ruland von andern grossen Gestalten Israels, die uns heute noch viel zu sagen haben.

*Herbert Ruland
Herder, Fr. 23.-*

Erklär mir die Welt

Möchtest du dich über Leichtathletik, Gesundheit, Pferde oder den Wald orientieren? Ein gut verständlicher Text gibt dir über 68 aktuelle Themen die wichtigsten Auskünfte, gleichzeitig stehen am Rand vertiefende Erklärungen der fettgedruck-

ten Wörter. Jedes Thema ist farbig illustriert. Im Wörterverzeichnis findest du 1500 Stichwörter.

*Hans Peter Thiel
Arena, Fr. 27.50*

Negrita

Eines Tages retten die beiden Söhne eines kubanischen Landarbeiters eine junge Hündin vor dem Ertrinken. Sie nennen sie Negrita, weil sie so schwarz ist.

Negrita ist sehr gelehrig, und die beiden Buben bringen ihr einige Tricks bei. Gemeinsam erleben die Kinder und die Hündin viele Abenteuer. Doch sie müssen sich wieder voneinander trennen, weil Negrita mit einem weissen Wildhund in die kubanischen Berge zieht. Das Buch eignet sich gut zum Vorlesen.

*Onilio Jorge Cardoso
Anrich, Fr. 16.80*



Diese unwahrscheinliche Kriminalgeschichte spielt sich am Thunersee in der Nähe der Beatushöhlen ab. Darin verwirkt sind die beiden Geschwister Romi und Peter sowie Felicitas, ein Mädchen aus Amerika. Seit sie in der Nacht eigenartige Geräusche hören und ein Mann ihr Haus bewacht, haben sie keine Ruhe mehr. Tatsächlich finden sie bei ihren Nachforschungen einen Geheimgang im Keller. Voller Neugierde stürzen sich die drei in ein äußerst gefährliches Abenteuer.

*Federica de Cesco
Aare, Fr. 18.80*

Bücher lesen – macht Spass

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulergeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tössstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grafoskop

Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Aussenfeld
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service



VITELC VIDEO-TECHNIK AG

8051 Zürich · Probsteistr. 135 · Tel. 01/40 15 55

Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPt, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webräumen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Celpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8000 Zürich, 01 202 44 77

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Lernspiele
- Profax
- Sonder Schulprogramm
- Sach-/Heimatkunde
- Sprache
- Rechnen/Mathematik
- Lebenskunde/Religion
- Geschichte
- Geografie
- Biologie
- Physik/Chemie
- Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistrierturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit "LEHRERKONZEPT" und 24 Kassetten... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 - 91 17 88

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenwil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach
- Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel



Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren

MUSIKUS, F. Schwytzer, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restaurierung biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Physik, Chemie, Biologie

ELEKTRONIK Bauteile, Bausätze, Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher, Werkzeuge, Solartechnik usw.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog (für Schulen gratis).



**ALFRED MATTERN AG
ELEKTRONIK**

Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schuleinrichtungen



Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



Ihr Partner für
Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turnerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6, 3600 Thun, 033 36 36 56

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern

Telex 78150

Telefon 041 41 38 48



- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
ApCo -Klassenrecorder**

Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

STUDER REVOX AV
Die Philosophie der Kommunikation

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**

Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 70

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Europrogramm!



INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafel, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54, Telefax 061 81 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIONGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Gebr. Gloo AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung

Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikbrennöfen

Tony Gütter, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen



WERKSTATTENINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweißgase
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-
erweiterung nach
neuen Lehrplänen
- Für alle Schul-
stufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz
Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im
Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge
und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage
et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66



Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA) hat zur Förderung der Arbeitssicherheit ein **neues Lehrmittel über die sichere Handhabung von Leitern** herausgegeben. Es ist für Berufs- und Fachschulen bestimmt. Mit seiner Hilfe können Sie Lehrlinge auf eine attraktive Weise über den sicheren Umgang mit Leitern informieren und zu mehr Vorsicht anregen. Die reich und einprägsam illustrierte Unterrichtseinheit kann kostenlos bei der SUVA bezogen werden.

Bitte senden Sie mir das neue Lehrmittel über die sichere Handhabung von Leitern.

Anzahl Lehrerhefte (mit Kopiervorlagen zum Herstellen von Hellraumfolien)

Anzahl Teilnehmerhefte

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Einsenden an: SUVA, Postfach, 6002 Luzern.



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

**Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe**

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschnal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

**Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
6210 Sursee, 045 21 79 89**

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Tor-
sen und Skelette, Büroeinrichtungen.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

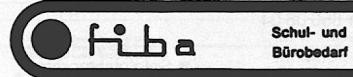
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

**Alles
für die
Schule**

Verlangen Sie
unseren neuen
Katalog

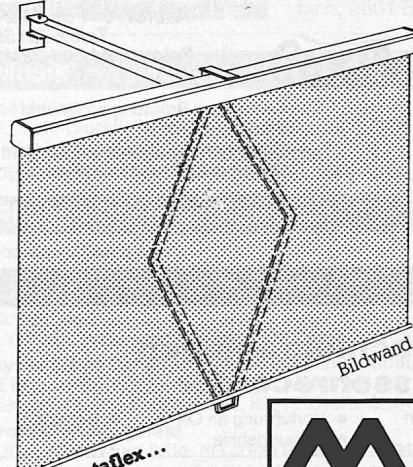
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

fiba
**Ihr Schulma-
teriallieferant**



Schul- und
Bürobedarf

Die Ideale ...



MW
Europas grösster
Hersteller von
Lichtbildwänden.



**Mechanische
Weberei**

Mechanische Weberei
Niederlassung Schweiz
Tribschenstr. 64 8005 Luzern 12
Tel. 041 449 088 + 89
Ich interessiere mich
für das Kommunikations-
konzept von MW

... Lösung

Ihres
Kommunikations-,
Informations- und Schulungs-
problems durch
das umfassende
MW-Konzept.



Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über sechs moderne Schlafräume mit je zwölf Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros über zweitausend Schulklassen mit mehr als 65 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1988 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Fahrt mit der Generoso-Bahn wird eine **Tageskarte** benötigt, welche auch für den allfälligen Rücktransport am darauffolgenden Morgen gültig ist. Preis pro Schüler bis zu 16 Jahren (Gymnasiasten und Berufsschüler bis zum 20. Altersjahr) **Fr. 12.–**.

Das Berghaus ist geöffnet vom **27. März bis 13. November 1988**.

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden von Herrn A. Terzaghi, 6825 Monte Generoso-Vetta, oder anzurufen:

Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00/15.00 bis 17.00/19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.



Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers:

Vorname:

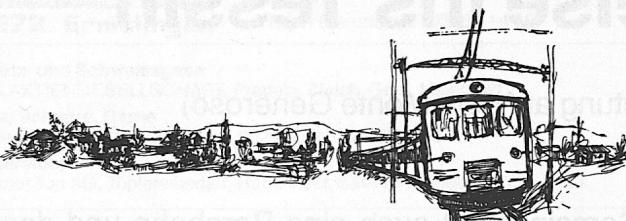
Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Reisen, Ferienkurse Sportferien Klassenlager



Osteuropa auf einen Blick

eine CHROBOT-REISEN-Spezialität
... Telefon 01 362 07 77 ... Winterthurerstrasse 70, 8006 Zürich...

Ja, senden Sie mir GRATIS folgende Prospekte: DDR, Polen, Ungarn, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Bulgarien, Albanien, Rumänien, Jugoslawien ...

Mich interessieren vor allem:

Flug, Hotelreservierung, Rundreisen, Badeferien, Einzelreisen, Gruppenreisen

estrel **CORSAR**
Klappt-Wohnwagen
MASCOT **HÜRZELER** Vorzelte
Die aktiven Camper Zubehör
Wohnwagen Vorbauten
Mobilheime Zeltklappanhänger
Tel. 052-258193
T.E.C.-WELTBUMMLER

Caravan-Center
Zürich-Seebach
Ecke Neunbrunnen-/Birchstrasse

Balkan Holidays AG, Schweiz
Steinmühleplatz 1 · 8023 Zürich

Balkan Holidays

Unsere Leistungen: SBB-Billet ab Wohnort nach Zürich-Kloten und zurück · Direktflug Zürich-Varna oder Zürich-Burgas und zurück · Verpflegung und Champagner an Bord · Unterkunft und Transfer nach Prospekt-Beschrieb · Empfangcocktail · Balkan-Holidays-Reiseleiter

50% Kinderermässigung
(2-12 Jahre) bei zwei Kindern separates Zimmer

1 Woche inkl. Flug und Vollpension ab

444-

LF412

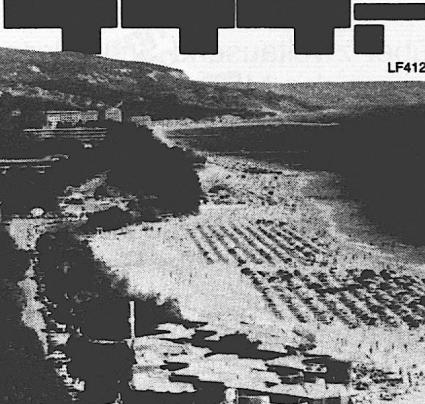
Verlangen Sie unseren Gesamtkatalog

ANDALUSISCHE TRAUMFERIEN FÜR RUHESUCHENDE UND NATURGENIESSER. Neue andalusische Häuser im Olivenhain oder renovierte charakteristische Dorfhäuschen mit allem Komfort zu verkaufen. Leicht erreichbar mit Nonstopflug, im besten Klima Europas, weitab vom Rummel der Küste (aber doch in deren Nähe), dort, wo der Bauer noch mit Maultieren die Oliven zur Presse bringt. Wollen Sie mehr darüber erfahren?

Schweizer Agentur für «Inland Properties», Marianne Kornbluh, Windenboden 10, 6345 Neuheim, Telefon 042 52 26 25 oder 01 53 29 85.

01 221 27 33

Badeferien Bulgarien



Radier-, Litho- und Zeichenkurse in der TOSKANA

1 oder 2 Wochen Fr. 690.- bzw. Fr. 1280.- inkl. Unterbringung, Frühstück und Lunch. Anfragen bei: T. Riz à Porta, Wohnfabrik, Luppman, 8335 Hittnau, Telefon 01 950 00 61.

Töpferkurse in der Toskana

in schönem Bauernhaus. Unterricht in Drehen, Glasieren und Brennen von Steinzeugton. Max. 6 bis 8 Teilnehmer. **Sommerkurse:** 2. bis 16. Juli, 16. bis 30. Juli, 30. Juli bis 13. August. **Auskunft bei:** Kathrin Grossmann, Maiackerstrasse 39, 5200 Brugg, Telefon 056 41 43 02

14 Tage töpfern in Ungarn!

Oder Kurse in der Schweiz: Glasurtechniken mit Heinz Gerber – Maskenkurs mit Beate Schroedl aus Berlin – Neriege mit Ursula Guhl – und viele andere Kurse im Tessin, in Zürich, in Blonay und in Ungarn. Verlangen Sie unser Kursprogramm 1988.



Im Piemont Bauernhaus zu verk.

220 m², 6 Räume, gr. Küche, Dusche 2 WC, gr. Wein Keller, Strom, Tel. asphalt. Zufahrt, Umschwung nach Wunsch (bis 3 ha) etwa Fr. 130 000.– Telefon 041 31 47 41

Töpfern in der Toskana Raku-Brennen

Vom feuchten Ton zum gebrannten Gefäß! Einführung in diese faszinierende japanische Technik! Vom 9. bis 30. April fortlaufende Kurse; vom 14. bis 21. Mai ein Kurs.

Kursleitung: Ursula Früh, Töpferei alte Post, 8920 Augstertal. Anmeldung und Information Telefon 01 761 84 88 tagsüber.



Toskana-Töpfereferien 1988

auf renov. Bauernhof in wunderschöner Landschaft. Frühling-, Sommer-, Herbstkurse, auch ohne Vorkenntnisse. Kurse für Besenhexen u. Keramikschmuck. Das Haus mit 14 Betten kann auch ganz pausch. gemietet werden. **Verm. einer Villa Nähe Meer mit 4 separ. Wohnungen à 5 Betten u. allem Komfort.** Sehr ruhig in Olivenhain. Aufz. Unterlagen: G. Ahborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an internat. Kreis von Lehrern, Ärzten usw. aus Holl., Gr. Britt., Frankr., Ital., BRD usw. in Europa. Mieten auch möglich. Drs. S. L. Binkhusen, Pf. 279, 1900 AG Casticum/Holl. T. 0031-2518.57953

Ferien im Wohnauto – ein neues Lebensgefühl

Erfüllen Sie sich Ihre ganz speziellen Ferien- und Freizeitwünsche. Frei und ungebunden zu reisen im Sommer wie im Winter.

Wie gut, dass es noch Firmen gibt, auf die man sich verlassen kann.

Wir offerieren:
– individuelle, fachmännische Beratung
– größte Auswahl an Modelltypen (Clou, Pilote, Weinsberg etc.) – Konferenzmobile
– unverbindliche Besichtigung
– Wohnwagen-Verkauf (Wilk + Knaus)

Vermietung

KOSSLER
WOHNAUTO-
VERMIETUNG



Neu: Motorhomes
in Kanada!

Monchaltorferstrasse 16
8132 Egg ZH

Tel. 01 984 07 48

Tel. 01 40 30 00

FRANZ
FRANZ ZENTRUM GLATT

Überlandstrasse 413
8051 Zürich

Wohnwagen



in Großauswahl zu besichtigen bei

Wohnwagen Veser

D-7760 Radolfzell/Böhringen

Im Wiesengrund 18 · Tel. 0049773/54717
Bitte fordern Sie Prospekte an.

Vorzelte



Wohnwagen
Reisemobile
Vorzelte
Campingzubehör
Unfallreparatur

Magazin

CH

Sonderschulung zwischen Pädagogik und Finanzen

Am 19. und 20. Mai 1988 findet in Bern die 2. Sonderpädagogische Tagung zum Thema «Sonderschulung zwischen Pädagogik und Finanzen» statt. Organisiert wird sie von der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und in Verbindung mit dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV).

Die Tagung verfolgt mehrere Ziele:

- Informieren über Verlauf und Stand der Diskussion zur Sonderschulfinanzierung;
- Darlegen von kontroversen Standpunkten;
- Überlegen möglicher Zukunftsperspektiven.

Als Teilnehmer werden erwartet:

- kantonale Delegierte (je ein bis vier Vertreter pro Kanton), die sich mit Aufsicht und Finanzierung der Sonderschulung befassen;
- Delegierte der SZH-Mitgliederorganisationen (je ein Vertreter);
- Vertreter/Mitarbeiter des EDK-Sekretariats, des BSV und der SZH.

Das Programm sieht am ersten Tag Referate zur Entwicklung und zum heutigen Stand der Sonderschulfinanzierung sowie Verlautbarungen der EDK und des BSV vor. Am zweiten Tag äussern sich Vertreter aus verschiedenen Kantonen zum Thema. Die Teilnehmer erhalten an beiden Tagen Gelegenheit zur Diskussion. SZH

IEDK

Gute Aussichten für ausgebildete Reallehrer

Seit 1983 werden an der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung (ZRB) in Lu-

zern in einem dreijährigen Ausbildungsgang Reallehrer auf ihre vielseitige und anspruchsvolle Berufsaufgabe vorbereitet. Inzwischen schlossen 32 Reallehrer die fundierte und praxisnahe Ausbildung mit dem Diplom erfolgreich ab. Trotz leicht rückläufiger Schülerzahlen an den Realklassen fanden alle Diplomanden eine Anstellung als Reallehrer. Auch von den ZRB-Studenten, die letzten Sommer die zweijährige Vollzeitausbildung abgeschlossen und das 3. berufsbegleitende Jahr begonnen haben, sind alle in ihrem Beruf als Reallehrer tätig.

Aufgrund dieser Erfahrungen und des vom ZBS errechneten zentralschweizerischen Ersatzbedarfs von jährlich zwölf Reallehrern bestehen auch in Zukunft für die ZRB-Absolventen gute Stellenaussichten. Das Erziehungsdepartement des Kantons Luzern hat Anfang Februar 1988 eine Broschüre zum Thema «Realschule und Reallehrerbildung» herausgegeben. Diese Broschüre richtet sich an interessierte Primar- und Reallehrer, an Schulbehörden sowie an weitere, am Schulbereich interessierte Personen. Nebst Werbung für den Reallehrernachwuchs bezweckt diese Broschüre vor allem die Imagepflege der Realschule.

Sektionen

SZ: Französisch in der Primarschule – auch Schwyzer Lehrerschaft bezieht Stellung

Eine grossangelegte Umfrage bei der Primarlehrerschaft versuchte, die Ansichten differenziert und möglichst objektiv zu erfassen. – Das Resultat und der überaus grosse Rücklauf (85% der ausgeteilten Bogen sind ausgefüllt zurückgekommen!) haben den Vorstand des Kantonalen Lehrervereins bewogen, die Meinung der Schwyzer Lehrerschaft publik zu machen.

Widerstand in der Deutschschweiz

Die EDK (Erziehungsdirektorenkonferenz) hat im Jahre 1975 die Einführung des

Französischunterrichts (FU) auf der Primarschulstufe empfohlen. – Die Verwirklichung dieses Projekts stösst in der Deutschschweiz auf starken Widerstand. Mit Stand November 1987 ergibt sich ein heterogenes Bild (siehe Seite 51).

Der Verantwortung bewusst

Gemäss einem Vorgehensbeschluss der IEDK (Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz) soll im Lauf des Langschuljahres 1988/89 entschieden werden, ob und wie die Verschiebung des FU im Kanton Schwyz stattfinden soll.

Die grosse Tragweite einer solchen Einführung war den verantwortlichen Gremien des Kantonalen Lehrervereins (LVKS) von jeher bewusst. Bereits im Mai 1986 lehnte der halberweiterte Vorstand nach ausführlicher Diskussion in einer Grundsatzbestimmung die Vorverlegung des FU ab! Ausschlaggebend dafür waren negative Erfahrungen in andern Kantonen, die Folgen für die Oberstufe, die Lehrplan- und Stoffüberlastung, die ungenügende Fremdsprachausbildung der Lehrer, die Ansprüche der andern Fremdsprachen und nicht zuletzt die Verantwortung besonders dem schwächeren Schüler gegenüber.

Schliesslich äusserte sich auch die SSK (Schwyzer Sekundarlehrerkonferenz) an ihrer GV 1986 in einer Konsultativabstimmung eindeutig gegen das Vorhaben.

Aufschlussreiche Umfrage

Die Hauptbetroffenen aber sind doch – nebst Schülern und Eltern – die Primarlehrer und Primarlehrerinnen.

Deshalb wurden die Vorstände der AGMS und KUA (Arbeitsgemeinschaften der Primarlehrerschaft) vom LVKS beauftragt, die Meinungen ihrer Lehrkräfte einzuhören. – Dabei wollte man vor allem abklären, mit welchen Schwierigkeiten zu rechnen wäre und wie allfällige Rahmenbedingungen aussehen müssten (dies immer in der Annahme, die Nachbarkantone würden den FU einführen).

50% der Befragten stehen dem Projekt eher oder grundsätzlich ablehnend gegenüber. 33% könnten ihm nur unter grossen

Ferienlager in Pany GR (1200 m ü. M.)

Im Prättigauer Ski- und Wandegebiet finden Sie im **Ferienheim Lasaris** der Ortsbürgergemeinde Buchs AG das ganze Jahr über eine Lagerunterkunft für bis zu 55 Teilnehmer. Kein Massenlager. Selbstverpflegung.

Pany bietet Ihnen 60 km Spazier- und Wanderwege, Schwimmbad, Skilift, Langlaufloipen, Skischule usw.

Das Ferienheim ist frei in der Zeit: **1988:** 12. Mai bis 3. Juli / 17. bis 24. Juli / 13. bis 28. August / 8. bis 30. September und ab 17. Oktober. **1989:** 1. bis 27. Januar und ab 5. Februar.

Unterkunft: alles inbegriffen.
Sommer: Fr. 10.- bis Fr. 13.-, Winter: Fr. 13.- bis Fr. 16.-
Anfragen an: **Finanzverwaltung der Gemeinde Buchs,**
5033 Buchs AG, Telefon 064 24 89 89



300 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadeloupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr. **Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue (029) 8 16 68. Wer, wann, wieviel, was, wo?**

Über 4000 Wünsche

treffen jährlich bei KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN ein.

Wünschen Sie sich die geeignete Unterkunft:

- Hotel, Skihütte, Lagerhaus, Berghütte?
- Selbstkocher, Halb- oder Vollpension?
- Kanton Appenzell oder Genf?
- gross oder klein?
- für Schulverlegung oder Sporttraining?

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN vermittelt Ihre Anfrage kostenlos und unverbindlich an 320 Häuser in der ganzen Schweiz – zweimal pro Woche.

wer – was – wann – wo – wieviel? KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Zentrum für Begegnung und Lernen, Doro

bietet Unterkunft für max. 30 Personen in abgelegenem Tessiner Bergdorf. Geeignet für Kurse, Landschulwochen und Ferien. Für Selbstversorger. Wenig Komfort. Naturlandschaft. Mitarbeit im Garten, beim Haus- und Wegbau sowie im Wald (Wiederaufforstung) ist möglich und erwünscht.

Informationen bei H. U. Aeschbacher, Telefon 031 83 55 51

Ferienhaus in Lenzerheide

für Schüler, Gruppen und Vereine (etwa 60 bis 70 Personen). Freie Termine: ab 14. August noch verschiedene freie Wochen (Selbstkocher), Ab 4. bis 18. Februar 1989 (mit Pension). Anfragen an: Silvia Jochberg, Ferienhaus Rascheinas, 7078 Lenzerheide, Telefon 081 34 17 47 oder 34 29 75.

Naturfreundehaus «Zimmerboden» ob Zweisimmen BO 1270 m ü. M.

Eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Ferienlager und Weekend. Bis 35 Plätze in 6 Zimmern mit Matratzenlager. Anfragen an Fritz Rammseier, 3123 Belp, Tel. 031 81 15 16

Berghaus Rinderberg/Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuß erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier,
Nonnenweg 45, 4005 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

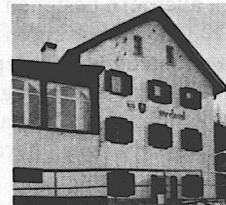


FÜHRUNGEN – WECHSELAUSSTELLUNGEN
AKTIVITÄTENPROG. SPIEL UND BEGEGNUNG
LUDORAMA – HOSENACKMUSEUM
OELRAINSTRASSE 29 (NÄHE BAHNHOF)
CH-5401 BADEN, TELEFON 056 221 444

Ski- und Ferienhaus

Tinzing GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschsanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Primarschulgemeinde Scherzenbach, 8603 Scherzenbach, Telefon 01 825 10 20



Planen Sie Ihr Klassen-, Ski-, Wanderlager, Ihre Schulverlegungswoche, Ihren Ausflug, Ihren Kurs in der zentral im **Fürstentum Liechtenstein** gelegenen Jugendherberge Schaan-Vaduz.

Das Fürstentum Liechtenstein bietet:

- Busfahrten zum Nulltarif im ganzen Landesnetz
- Skigebiet Malbun, mit dem Skibus bequem und gratis zu erreichen
- Weitere Skigebiete in der Nähe
- Freibad in unmittelbarer Nähe, Hallenbäder in fast allen Gemeinden des Landes
- Museen in Vaduz, wie die Gemäldeausstellung des Fürsten von Liechtenstein, Staatliche Kunstsammlung, Landesmuseum
- Theater am Kirchplatz, ein Kleintheater mit internationalem Ruf
- Ausflüge in die benachbarte Schweiz und Österreich zu den Schlössern Sargans, Werdenberg und Feldkirch
- und vieles mehr

Die Jugendherberge bietet:

- Acht-Bett-Zimmer
- Schulungsraum
- Für Gruppen Vollpension oder Halbpension
- Grosse Duschräume, Waschmaschine für die Gäste
- Leiterzimmer
- Preise: Übernachtung/Frühstück Fr. 14.—
Mittag-, Nachessen je Fr. 7.—
Leiterzimmerzuschlag Fr. 3.—
Kurtaxe Fr. -.20

Weitere Auskünfte erteilt: Jugendherberge Schaan-Vaduz, Untere Rütigasse 6, 9494 Schaan, Telefon 075 2 50 22.

Höchere Flaschenkunde

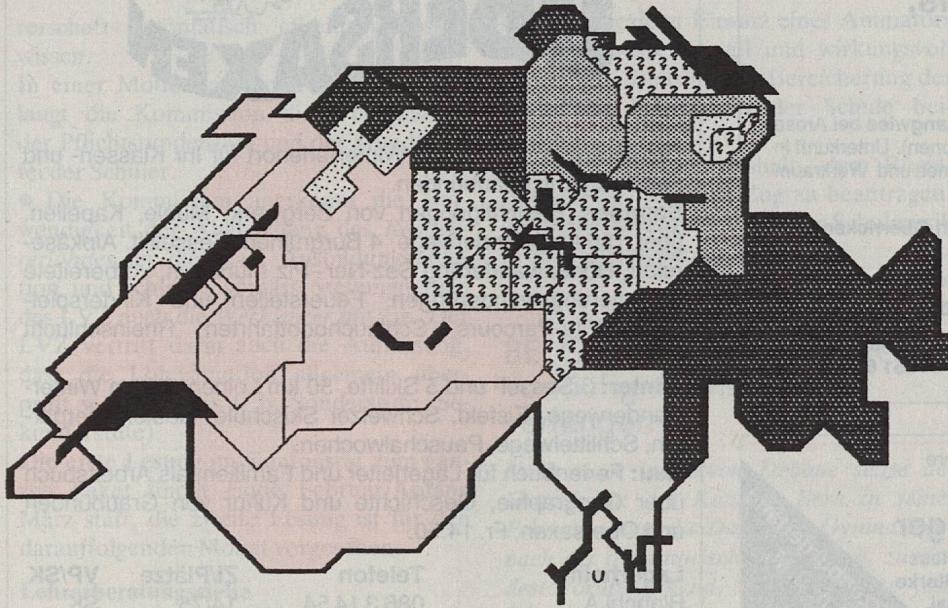


Wander-Flaschen
NISSAN
unzerbrechliche Isolierflaschen

In Sportgeschäften
Generalimporteur:

Dr. N. Éber, 8103 Unterengstringen

P. Radler



Frühfranzösisch (oder Frühdeutsch) bereits eingeführt:
BE, BS, FR, GE, JU, VD, VS und TI.

Einführung beschlossen:
AR, GL, NE und SO.

Entscheid in Vorbereitung:
UR, SZ, OW, NW, LU, ZG (Innerschweiz) sowie AI und TG.

Einführung beschlossen, aber Volksinitiative dagegen:
SG und ZH.

Frühfranzösisch abgelehnt:
AG, BL, SH und Sonderfall GR.

Vorbehalten zustimmen. Und nur gerade 17% befürworten das Reformprojekt.

Wesentliche Vorbehalte und Bedenken

Die Lehrerschaft meldete wesentliche Vorbehalte an. Einige seien hier aufgeführt:

- Der Deutschstoff und die -stundenzahlen dürfen nicht gekürzt werden. Die Schulung der Muttersprache ist eine wichtige Grundlage!
- Die Mathematik erreicht schon jetzt eine problematische Stofffülle. Eine Kürzung der Stundenzahl ist darum nicht erwünscht!
- FU ohne Noten ist eine unglaublich Vertröstung. – Weiterführende Schulen müssen aufbauen. Einheitliche und klare Lernziele sind somit Voraussetzung, Leistungsbewertung ein Muss.
- Schüler mit Leistungsschwächen und Behinderungen hätten wohl bald noch grössere Schulprobleme!
- Zehn Wochen LFB (Lehrerfortbildung) würden nicht ausreichen. – Ein so ehrgeiziges Projekt verlangt sehr grossen Aufwand, wenn das Resultat nicht nur ein lausiges «Frangsä-Fedäral» sein soll.

So wie die Situation der Primarschule heute in bezug auf elementare (wesentliche) Bildung dasteht, muss eher Stoff abgebaut als aufgestockt werden!

Wenn der Schüler vom FU wirklich etwas profitieren sollte, müsste der Zeitaufwand mindestens zwei Wochenlektionen betragen. – Zwei Wochenlektionen entsprechen aber vergleichsweise dem gesamten Geschichtsstoff der 5. und 6. Klasse – oder dem gesamten Zeichenunterricht – oder dem doppelten Musikunterricht ...

Rechnung ohne Wirt

Von politischer Seite wird die Vorverlegung des FU gerne damit begründet, es sei zum Nutzen des Schülers. – Untersuchungen in verschiedenen Versuchsklassen haben jedoch gezeigt, dass der Vorsprung derjenigen Schüler, die in der Primarschule versuchsweise Französischunterricht «genossen» hatten, in der Sekundarschule innerhalb des ersten Schuljahres gänzlich zusammenschmolz. – Mit anderen Worten: Am Ende des ersten Sekundarschuljahres waren alle Schüler (jene mit und jene ohne Primarschulfranzösisch) wieder auf dem gleichen Niveau angelangt. – Ein solcher Aufwand – noch auf Kosten anderer Fächer – ist somit nicht gerechtfertigt! Zudem wird man eine deutlich spürbare Verbesserung in der Beherrschung der französischen Sprache durch eine Vorverlegung des FU nur dann erreichen, wenn man klare Lernziele setzt, die überprüfbar

sind (also Noten für Französisch), und gleichzeitig in den andern Fächern einen massiven Stoffabbau vornimmt. – Nur so können sich die weiterführenden Schulen einheitlich auf die neuen Voraussetzungen einstellen und in ihrem FU entsprechend weitergehen.

Die Zusicherung, FU in der Primarschule könne quasi nebenbei, musisch und zugleich effizient betrieben werden (dies ohne Noten und ohne Einfluss auf die Oberstufe!), ist ernsthaft in Frage zu stellen.

Aufgrund der Umfrageergebnisse und nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Reformprojekt stellt sich der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins (LVKS) gegen die Einführung des FU in der Primarschule.

Vorstand LVKS

ZG: Breite Palette von wichtigen Neuerungen

Altersentlastung, Pflichtstundenreduktion, Intensivfortbildung, Real- und Werklehrerbesoldung

Die Arbeit der vorberatenden Kommission des Kantonsrates zum Paket «Qualitätsverbesserung an den Zuger Schulen» ist abgeschlossen:

- Für die Altersentlastung folgt die Kommission den seit Jahren formulierten Forderungen der Lehrerschaft nach einer Reduktion von zwei Lektionen ab dem 55. Altersjahr bzw. drei Lektionen ab dem 60. Altersjahr.

- Das Projekt «Intensivfortbildung» befürwortet die Kommission im Sinne des Antrages des Regierungsrates:

- Möglichkeit für 23 Zuger Lehrkräfte pro Jahr, sich während 13 Wochen in einer intensiven Form auszubilden.

- Koordination mit anderen Kantonen.

- Was die Reduktion der Pflichtstundenzahl anbelangt, konnte sich die vorberatende Kommission des Kantonsrates nicht dazu durchringen, den dringlichen Antrag der Lehrerschaft nach einer Reduktion um zwei Pflichtlektionen zu unterstützen.

Sie schlägt in Übereinstimmung mit dem Regierungsrat eine Reduktion um eine Pflichtlektion vor, möchte allerdings bei der nächsten Runde der Beamtenschaft in Sachen «Arbeitszeitverkürzung» die Leh-

Heidi Haupt-Battaglia

Faszination Ei

Ein beglückendes Schau- und Lesebuch mit vielen praktischen Hinweisen.
160 Seiten, 56 Farbtafeln, geb. Fr. 97.–
(03816-3)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.-

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:

Eigenthal Fr. 6.--/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

OBERSAXEN



mit Ferienbuch!!

Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden.

Sommer: Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, über 150 km Wanderwege, 4 Burgruinen, Sessellift, Alpkäserien, Höhenwanderung Sez-Ner-Piz Mundaun, vorbereitete Orientierungswanderungen, Feuerstellen und Kinderspielplatz, Vita-Parcours, Schlauchbootfahrten, Rheinschlucht usw.

Winter: 3 Sessel- und 5 Skilifte, 30 km Loipen, 25 km Winterwanderwege, Eisfeld, Schweizer Skischule, Gästekindergarten, Schlittelwege, Pauschalwochen.

Neu: Ferienbuch für Lagerleiter und Familien, als Arbeitsbuch über Geographie, Geschichte und Kultur von Graubünden und Obersaxen, Fr. 14.50.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	SK
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP
Valatatobel	086 2 35 35	12/68	VP/SK
Jugendherberge SJH	01 482 45 61	5/41	SK
Quadra	086 3 13 30	15/52	VP/SK
Wädenswilerhaus	01 784 98 13	10/42	VP
Albin B.	086 3 12 20	7/30	SK
		2/18	

Weitere Auskünfte erteilt:

Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56

HAUS TANNACKER

Vorzüglich geeignet für Ihre
Schulverlegung
Sport- und Ferienlager

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus
mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. Starke
Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.
Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland
1100 m ü.M.

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen/Berner Oberland

1980 total renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmäßigsten Lagerhäuser der Schweiz! Winter 1989 noch frei: 14. bis 28. Januar, evtl. 7. bis 14. Januar.

Auskunft und Prospekte: Hanni und Rolf Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen, Telefon 036 55 27 55

FERIENHAUS DER STADT LENZBURG

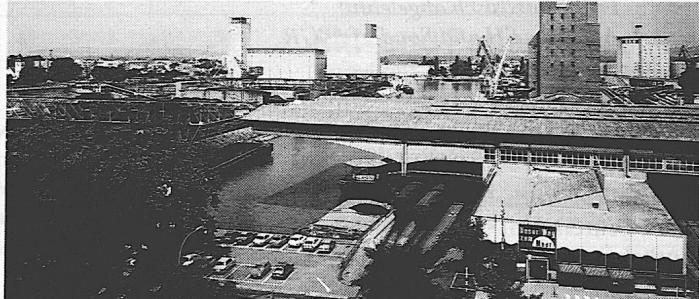
Samedan GR, 1728 Meter ü. M.: liegt direkt im Dorf – ganzjährig geöffnet – ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager – Platz für 87 Personen (12 Leiter + 75 Lagerteilnehmer) – moderne Grossküche für Selbstverpfleger. **Auskunft und Vermietung:** Ferienhauskommission Lenzburg, R. Schmucki, c/o Stadtbauamt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21.

Ferienheim Kneu, Wengen

Unser heimeliges, gut eingerichtetes Heim mit elektrischer Küche eignet sich auch für Schulverlegungen.

Freie Termine: Mai bis Dezember 1988.

Verwaltung: Hans Abplanalp, Talstrasse 13f, 3122 Kehrsatz
Telefon 031 54 28 62



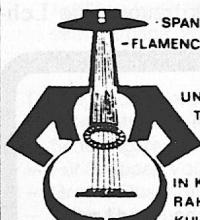
Besuchen Sie das
Schweizerische Schiffahrtmuseum

im Rheinhafen Basel-Klein Hüningen am Hafeneingang

Alles über die Schiffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. — Parkplatz direkt vor dem Museum. — Tel. 061/66 33 33
Geöffnet: täglich 10.00 — 12.00 und 14.00 — 17.00 Uhr

SPANISCH

IN SEVILLA



- SPANISCHKURSE
- FLAMENCO-TANZKURSE
- GITARRE

UNTERKUNFT IN
TRADITIONELLER
SEVILLANER
VILLA

IN KLEINEM
RAHMEN MIT
KULTUR-BAR
IM HAUSE

"El Dueño"

CENTRO DE ESTUDIOS

PI. MENJIBAR 5

41003 SEVILLA

Tel. 0034 / 54 22 62 84

CH-R. Preisig, Im Grund 11. 8957

Spreitenbach, Tel. 056 / 71 34 35

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene. Zentrale Lage, Bahnhof SBB 200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Ping-pong, Rotogolf, Tischfussball gratis. Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager. Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

für Klassenlager mit Selbstköcheküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW

1600 m ü.M.

geeignet für Sport- und Klassenlager, Wandern im Sommer, Ski alpin im Winter, 5 Skilifte, 52 Schlaflägen, Matratzenlager, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse Küche für Selbstköcher, 3 Stuben, hygienische Waschräume und Duschen, Hauswart, Getränke im Haus, von der Bergstation 15 Minuten zum Haus, ebenen Wege, günstige Preise, auch Pauschalabmachungen. **Auskunft und Reservationen:** Nelly Gugger-Frei, Franz-Zelger-Strasse 8, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 24 45.

Ferienhaus Britannia Saas Almagell bei Saas Fee

Ideales Ferienhaus für Schul- und Ferienlager. 55 Betten (Fünfer-, Vierer-, Dreier- und Zweierzimmer). Grosser neuer Essraum, separater Spielraum, Spielwiese, zentrale Lage. Neue Küche, Voll-/Halbpension oder für Selbstköcher. Günstige Preise. Sommer und Winter ideal!

Auskunft: Fam. A. Zurbriggen, Haus Britannia, CH-3905 Saas Almagell, Telefon 028 57 16 76

terschaft automatisch miteingeschlossen wissen.

In einer Motion an den Kantonsrat verlangt die Kommission die Überprüfung der Pflichtstundenzahl und der Stundentafel der Schüler.

• Die Kommission erkennt die Notwendigkeit der Angleichung des *Reallehrerlohnes* an die neue Ausbildungssituation und schliesst gemäss Stellungnahme des LVZ auch die *Werklehrer* mit ein. Der LVZ vertritt darin auch die Auffassung, dass die Lohnsituation allgemein überprüft werden muss (i. b. Sonderstufe, Sekundarstufe).

Die erste Lesung im Kantonsrat zum ganzen Paket findet Ende Februar/Anfang März statt, die zweite Lesung ist für den darauffolgenden Monat vorgesehen.

Lehrerberatungsstelle

Anlässlich einer Sitzung auf der Erziehungsdirektion (ED) Anfang Januar erarbeiteten Vertreter der ED, der Städtischen Lehrervereinigung Zug (StLV), des Lehrervereins des Kantons Zug (LVZ) sowie der Schulpräsident der Stadt Zug ein Konzept zur Schaffung einer Lehrerberatungsstelle.

Das Konzept behandelt die Frage der Trägerschaft und beschreibt Aufgabenbereich, Anforderungsprofil, Kostenschätzung, Kostenschlüssel, Versuchsdauer und Rahmenbedingungen.

Da das Konzept eine Zusammenarbeit von Gemeinden, Kanton und Lehrervereinigung vorsieht, werden am 1. März die Schulpräsidenten darüber beraten.

Mitgliederbeitrag (LVZ)

Die Schaffung einer Lehrerberatungsstelle nach vorliegendem Konzept sowie die Erhöhung des Jahresbeitrages im Dachverband SLV, dessen Sektion der LVZ ja ist, bedingen im Sinne eines ausgeglichenen Budgets die *Erhöhung des Jahresbeitrages um Fr. 15.- auf Fr. 75.- statt Fr. 60.-* (Traktandum GV, 21. September 1988).

Kollektivkassenkasse

15 Krankenkassen bekunden durch ihre Offerte Interesse an der Beteiligung bei der Schaffung eines Kollektivvertrages.

Animator für Schulmusik

Für das «Jahr der Musik» 1985/1986 hat der Regierungsrat des Kantons Zug die Stelle eines Animators für Schulmusik geschaffen.

Angesichts des *anhaltenden Interesses seitens der Lehrerschaft* und dank des unermüdlichen Einsatzes (Workshops, Beratung, Planung) von Herrn Armon Caviezel, Animator für Schulmusik, wurde diese Stelle für zwei weitere Schuljahre verlängert.

Das Bedürfnis der Lehrerschaft nach Beratung und Mithilfe auf musikalischem Gebiet ist nach wie vor gross. Ausserdem

kann der gezielte Einsatz eines Animators für Schulmusik schnell und wirkungsvoll wesentliche Beiträge zur Bereicherung der musischen Bildung in der Schule beitreten.

Der LVZ gedenkt deshalb, dem Regierungsrat des Kantons Zug zu beantragen, die Stelle eines Animators für Schulmusik in ein *Definitivum* umzuwandeln.

Anne Ithen

BE: Gymnasiumsoberstufe vorläufig auf vier Jahre verlängert

Nach einer intensiven Debatte setzte der Grosser Rat des Kantons Bern in seiner Februarsession die Dauer des Gymnasiums nach der obligatorischen Schulzeit, zumindest vorübergehend, auf vier Jahre fest. Dies gegen den Antrag der Regierung und der vorberatenden Kommission, welche bis zu einem definitiven Entscheid die bisherige Lösung (vier Jahre für die Französischsprechenden, dreieinhalb für die Deutschsprechenden) beibehalten wollten. Verschiedene Voten im Rat lassen vermuten, dass dieser allenfalls auf seinen Beschluss vom Herbst 1985 zurückkommen könnte, wonach das Gymnasium erst nach absolviert der Volksschule einzusetzen hat.

Regierung: Weiterbildung statt verlängerte Grundausbildung

Vor einem Jahr klammerte der Grosser Rat in der Frage des Übergangs vom Frühlings- zum Spätsommerschulbeginn im Schuljahr 1988/89 das Gymnasium aus, das selbstverständlich auch davon betroffen ist. Damit hoffte man die nötige Zeit zu gewinnen, um eine klare und durchdachte Regelung treffen zu können.

Trotz vielen Abklärungen gelangten die Regierung und die vorberatende Kommission nun zum Antrag, für die Übergangszeit bis 1991 den Ist-Zustand beizubehalten: Die gymnasiale Ausbildung ausserhalb der Schulzeit (Oberstufe) soll an den deutschsprachigen Gymnasien weiterhin dreieinhalb und an den französischsprachigen vier Jahre dauern. Die «Übergangsjahrgänge» könnten die Maturitätsprüfung wie bis anhin im September ablegen. Ab 1992 würden sie im deutschsprachigen Kantonsteil auf den Januar verlegt.

Für seinen Antrag stützte sich der bernische Regierungsrat auf folgende, vom Grossen Rat in den zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung 1985 beschlossenen Grundsätze:

- Das Gymnasium hat an die Volksschule anzuschliessen und soll mindestens dreieinhalb Jahre dauern.
- Der Grundgedanke des lebenslangen Lernens («éducation permanente») gilt als wegleitend für die Entwicklung des gesamten Bildungswesens.

Im weiteren schränkte ihn die Bestimmungen der eidgenössischen Maturitäts-Anerkennungsverordnung (MAV) ein, wonach die gymnasiale Ausbildung gesamthaft sechs Jahre dauern muss, vier davon nach speziellem Lehrplan.

Im Vortrag argumentierte er: «Weil im Kanton Bern eine Reform der Volksschule ansteht und die Auswirkungen des Strukturentscheides (Schulmodell 6/3, welches der Grosser Rat mehrheitlich unterstützt, oder 4/5+) noch offen sind, ist es sinnvoll, den Entscheid über die Dauer der gymnasialen Ausbildung noch nicht abschliessend zu treffen. Das Gebot des lebenslangen Lernens muss folgerichtig dazu führen, dass Grundausbildungen verkürzt werden, um der Fort- und Weiterbildung Platz zu machen.»

BLV für gebrochenen Bildungsweg

Regierung und Kommission stiessen mit ihrem Vorschlag auf Oppositionen von verschiedenen Seiten. Bereits im Vorfeld der Ratsbehandlung votierten der Bernische Gymnasiallehrerverein und die kantonale Rektorenkonferenz für eine Verlängerung der gymnasialen Ausbildung auf vier Jahre. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins konnte sich dem anschliessen, wehrte sich aber gegen Bestrebungen, den Beschluss, wonach die gymnasiale Ausbildung erst nach der obligatorischen Schulzeit einzusetzen habe, umzustossen.

Der Rat beschloss mit knappem Mehr, auf die Vorlage zur Änderung des Mittelschulgesetzes einzutreten. Darauf wurde einmal mehr in fast hilfloser und zum Teil konfuser Manier über Bildungspolitik debattiert. Die im Herbst 1985 verabschiedeten Grundsatzbeschlüsse zur Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung drohten ins Wanken zu geraten. Dies wohl nicht zum letzten Mal. Mit 66:60 beschloss der Rat die vierjährige Dauer des Gymnasiums ausserhalb der Schulpflicht für den ganzen Kanton und verpflichtete sich mit 60:44 Stimmen, nach dem Entscheid über das neue Volksschulgesetz unter Berücksichtigung der revidierten Maturitäts-Anerkennungsverordnung die Dauer zu überprüfen und allenfalls neu festzulegen. Die Bestimmung tritt auf den 1. August 1989 in Kraft.

Werner Zaugg

Natalie Perchyshyn u.a.

Verzierte Eier – ein Musterbuch

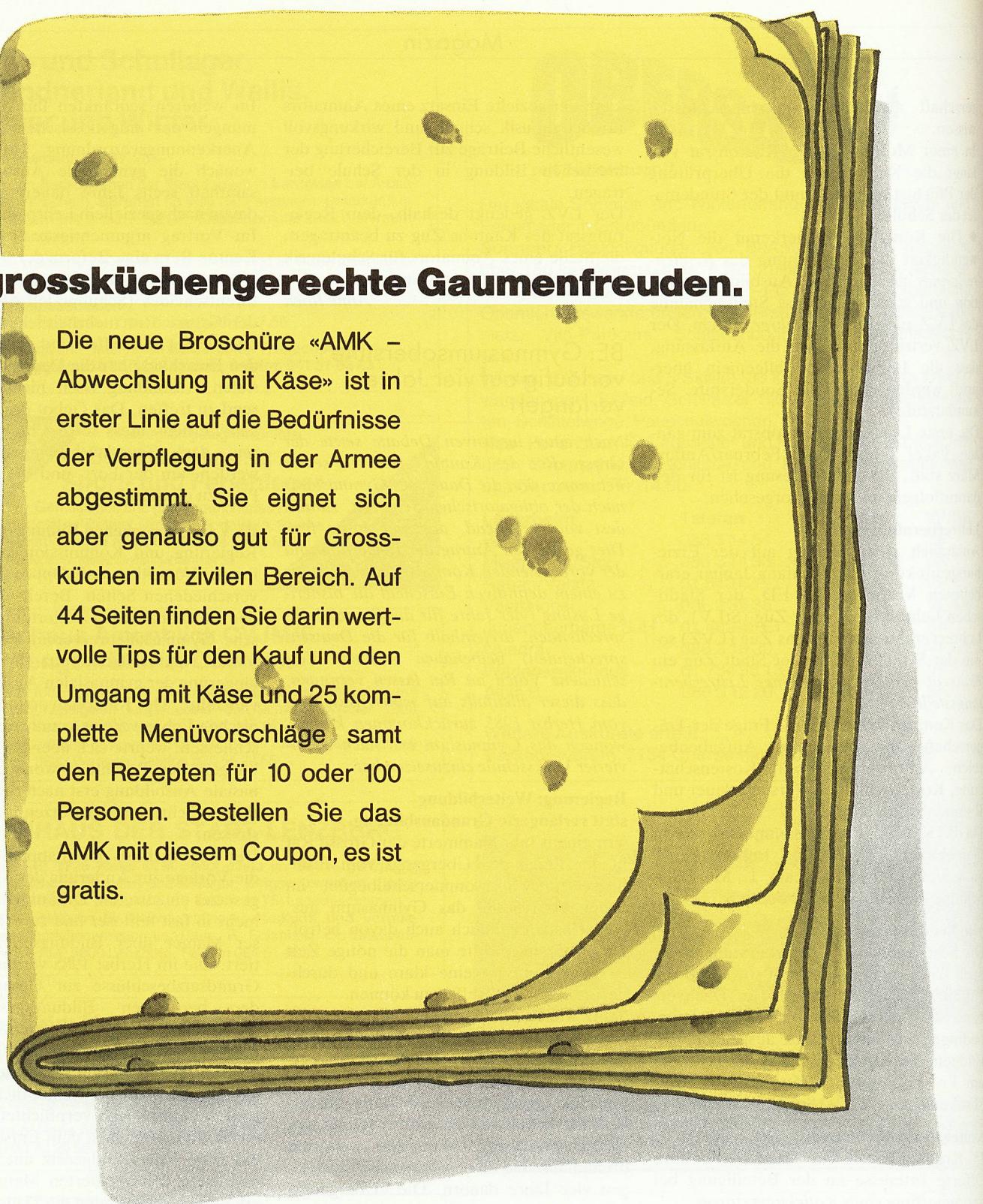
Eine Einführung in die Technik der ukrainischen Eierkunst mit zahlreichen Vorlagen, 112 Seiten, 2 Abbildungen, 363 Zeichnungen, Fr. 29.– (03466-4)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3000 Bern
031/23 24 25

25 grossküchengerechte Gaumenfreuden.

Die neue Broschüre «AMK – Abwechslung mit Käse» ist in erster Linie auf die Bedürfnisse der Verpflegung in der Armee abgestimmt. Sie eignet sich aber genauso gut für Grossküchen im zivilen Bereich. Auf 44 Seiten finden Sie darin wertvolle Tips für den Kauf und den Umgang mit Käse und 25 komplette Menüvorschläge samt den Rezepten für 10 oder 100 Personen. Bestellen Sie das AMK mit diesem Coupon, es ist gratis.



Bestellschein für Abwechslung mit Käse.

Schicken Sie mir die Broschüre mit den vielen Menüvorschlägen.

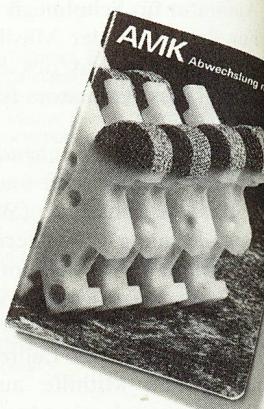
Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ SL

Bitte einsenden an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 1762, 3001 Bern



Stufen

Zum Verhältnis Volksschule–Berufsschule

Die «Schweizerischen Blätter für den berufskundlichen Unterricht» behandeln in Nr. 3/1988 schwerpunktmässig das Verhältnis zwischen Volksschulen und Berufsschulen. Zentraler Punkt scheint die *managende Kommunikation zwischen den beiden Schultypen* zu sein.

Vorurteile auf beiden Seiten sind unschwer auszumachen: Glauben (zu) viele Volksschullehrer noch, in der Berufsschule werde drillmässig enges Fachwissen doziert, so sind Berufsschullehrer häufig überzeugt, an der Volksschule werde nur noch diskutiert und nicht mehr gelernt. Beiträge in den «Blättern» versuchen den Problemen auf die Spur zu kommen, dabei äussern sich Berufsschullehrer, Berufsberater und Wissenschaftler.

Gemeinsam ist bei allen eine Feststellung: Die Kommunikationskanäle müssen erst gefunden und geöffnet werden, viele schulische Probleme können nicht isoliert auf einer Schulstufe betrachtet werden, sondern sind nur stufenübergreifend und gemeinsam lösbar.

Erstaunlicherweise ist das *Fachorgan der Berufsbildung* in der Schweiz über den engen Kreis der Berufsschullehrerinnen und -lehrer hinaus fast unbekannt. Aktuelle Entwicklungen in der Berufsbildung müssen jeden Oberstufenlehrer interessieren, gehen doch die meisten Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit in eine Berufslehre.

Die «Blätter» behandeln in diesem Jahr nebst vielen aktuellen Informationen zur

Berufsbildung unter anderen folgende Themen: «300 Berufe – des Guten zuviel?» – «Informatik» – «Arbeitszeitdiskussion» – «Fachunterricht – Allgemeinbildung» – «Medien» – «Zehn Jahre Berufsbildungsgesetz – eine Schwachstellenanalyse».

Die «Blätter für den beruflichen Unterricht» dienen, als Information über die Anschlussstufe, auch jedem Oberstufenlehrer. Mindestens für das Lehrerzimmer sollte ein Abonnement angefordert werden.

Res Zysset, Chefredaktor

Informatik

ZH: Projekt «Alltagsinformatik» wird weitergeführt

Seit 1985 läuft im Kanton Zürich das Entwicklungsprojekt Informatik für die Oberstufe der Volksschule. Nun liegen ein

Schlussbericht und gleichzeitig ein Anschlussprojekt 1988–1991 vor.

Der Erziehungsrat hat dem Konzept zur Weiterführung der Entwicklungsarbeiten im Bereich Informatik für die Oberstufe der Volksschule (Schuljahre 7–9) zugestimmt. Im Rahmen des Projektes Informatik haben bis jetzt mehr als 1200 Oberstufenschüler an einer Informatikwoche teilgenommen. Das Hauptgewicht lag auf der Alltagsinformatik, also bei der Nutzung alltäglicher Computeranwendungen in Industrie oder Dienstleistungsbetrieben. Im Anschlussprojekt soll abgeklärt werden, wie weit sich die Alltagsinformatik im Unterricht fächerübergreifend anwenden lässt. Der Informatikunterricht soll dazu über drei Schuljahre verteilt werden. In jedem Schuljahr soll ein Projektthema aus dem Bereich Alltagsinformatik bearbeitet werden. Der 27 Seiten starke Bericht kann bei folgender Adresse bestellt werden: Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Pädagogische Abteilung, Haldenbachstrasse 44, 8006 Zürich. W.H.

Veranstaltungen

Internationale Schulmusikwochen Salzburg 1988

In Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat für Salzburg finden im Sommer 1988 – im Borromäum (Salzburg, Gaisbergstrasse) – zwei Kurse für Musikerziehung statt.
A-Kurs: Vom 27. Juli bis 4. August 1988. Für Musikerziehung bei 6– bis 10jährigen in den Volks- bzw. Primarschulen. Der 27. Juli ist Anreisetag. Der 4. August ist Abreisetag.

B-Kurs: Vom 4. bis 13. August 1988. Für Musikerziehung bei 10– bis 18jährigen an allgemeinbildenden höheren Schulen bzw. an Haupt-, Real-, Sekundar-, Mittelschulen und Gymnasien. Der 4. August ist Anreisetag. Der 13. August ist Abreisetag.
Ehrenvorsitz: Leo Rinderer sen. *Fachkoordination:* A-Kurs: Margrit Schneider; B-Kurs: Rudolf Nardelli, Wolf Peschl. *Organisatorische Leitung:* Christine Rinderer-Frisch, Leo Rinderer jun. *Gesamtthema:* Beiträge zur Didaktik und Methodik eines zeitgemässen Musikunterrichts. Gegenwartsfragen musikpädagogischer Forschung. Neue Hilfsmittel für den Unterricht. Nach Eingang der Anmeldung wird ein Verzeichnis über Festspielvorstellungen zugesandt, für die wir Eintrittskarten besorgen. *Anmeldungen:* Schulmusikwerk Leo Rinderer, z. Hd. Christine Rinderer-Frisch, Höhenstrasse 118, A-6020 Innsbruck, Telefon (05222) 37353 (Telefon von BRD und CH aus: 0043-5222-37353).

Auskünfte für die Schweiz: Kurt Heckenborn, Benedikt Hugi-Weg 14, 4143 Dornach, Telefon 061 72 44 35.

Schule ist auch Elternsache

Mütter, Väter, Lehrerinnen, Lehrer und Schulbehörden auf dem Weg zu einem neuen Selbstverständnis. Tagung vom 5./6. November 1988 im GDI, 8803 Rüschlikon ZH (Voranzeige). Die Tagung steht unter dem Patronat des Forums schweizerischer Elternorganisationen und wird von der Schweizerischen Studiengruppe Zusammenarbeit Eltern-Lehrer-Schulbehörden durchgeführt. Im Zentrum stehen Fallbeispiele von Elterngruppen in schweizerischen Gemeinden: ihre Gründung, Erfolge und Misserfolge. Einladungen und Ausschreibungen werden etwa 2 Monate vor der Tagung erfolgen.

Schulbibliothek: Non-Books in der Bibliothek

Immer mehr Schulbibliotheken sehen sich mit den Problemen um die Non-Books (Tonbandkassette, Video, Schallplatte, Compact-Disc) konfrontiert. Vielfältig sind die Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen: Welche Medien sollen in das Angebot aufgenommen werden? Nach welcher Systematik sind sie aufzustellen? Wie werden sie ausgerüstet?

Mit allen diesen Fragen befasst sich eine Tagung der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB)*. Die zweitägige Veranstaltung umfasst Grundsatzreferate; eine Fragestunde, an welcher Praktiker Auskunft geben; Informationsstände mit Materialien zum Anfassen und eine (nicht nur bibliothekarischen Fragen gewidmete) Exkursion. Wer mit dem Gedanken spielt, in näherer oder fernerer Zukunft seine Bibliothek mit Medien anzureichern, sollte dieses einmalige Informationsangebot nicht verpassen!

Zeit und Ort: 27./28. Mai 1988 in Basel.
Detailprogramme und Anmeldung: SAB/GTB, Hallerstrasse 58, Postfach, 3026 Bern (Anmeldeschluss: Ende März 1988).

Bestelltonal

Einsenden an: Markus Zehnder,
Langwiesen 183, 8231 Hemmental

Ich/wir abonneiere(n) die «Schweizerischen Blätter für den beruflichen Unterricht», 10 Ausgaben/Jahr, zum Preis von Fr. 40.–.

Lieferadresse (Name/Schulhaus):

Adresse:

Rechnungsadresse, falls nicht identisch:

März

«Der Merze spart Cherze», sagt man, laut Idiotikon IV/431, im Bündnerland: Die Tage werden länger, der Frühling naht. Von Kerzen ist in den schweizerischen *Wetterregeln* auch sonst die Rede; im Kanton Solothurn heisst es beispielsweise: «So viel Nebel im Märzen, so viel Palmen und Kerzen» – so viele Bittgänge werden nötig, um künftige Wetterschäden abzuwenden. Am besten fasst der weitverbreitete Spruch «Märzenstaub bringt Gras und Laub» die Erwartungen der Bauern zusammen. – Natürlich, nicht nur sie begrüssen nach einem vielleicht harten Winter die helleren und wärmeren Tage – da und dort mit *altüberlieferten Festen*, bei denen eine Winter-Strohpuppe verbrannt oder der ungeliebte *kalte Herrscher* lärmend *vertrieben* wird. Berühmte Beispiele: Das Zürcher Sechseläuten und Chalanda Mars im Engadin. Das Frühlingsfest der Engadiner am 1. März erinnert übrigens an sprachgeschichtlich bedeutsame Zusammenhänge: In «Chalanda» steckt, wie im Begriff Kalender, das lateinische *calare*, rufen; im alten Rom rief der Pontifex minor den ersten Tag jedes Monats öffentlich aus; das Anfangswort dieser Bekanntmachung lautete: «Calo», ich rufe.

«Rufer» im etymologischen Sinn sind auch alle die Glocken und Treicheln, mit denen dem Winter der Garaus gemacht wird: Nicht umsonst heissen ihre Klöppel mundartlich «Challe».

Eine schöne Blütenlese deutscher *Lyrik* liesse sich mit Märzgedichten zusammenstellen. Cäsar Flaischlen baut ein Brücklein vom Februar zum März: «Februar-schnee / tut nicht mehr weh, / Denn der März ist in der Näh! / Aber im März / hüte das Herz, / dass es zu früh nicht knospen will! / Warte, warte und sei still.» Einen ähnlichen Ton schlägt Theodor Fontane an; aber er setzt der zögernden, warnenden Stimme («Es ist erst März, / Und März ist noch nicht Mai») ein hoffnungsfrohes «Wag's!» entgegen. In Lenaus Preislied auf den Lenz («Da kommt der Lenz, der schöne Junge») ziehen die vom Eise befreiten Wellen der Bäche «flink von dannen / Mit Tänzen und Geschwätz / Und spötteln über des Tyrannen / Zerronnenes Gesetz». Ludwig Uhland hat nicht nur die «Frühlingsahnung» («O sanfter, süsser Hauch») und das «Lob des Frühlings» («Saatengrün, Veilchen-duft») in herrliche Verse gebracht, von ihm stammt auch das kraftvolle Distichon «Märznacht»:

Horch! Wie brauset der Sturm und der schwellende Strom durch die Nacht hin!
Schaurig süßes Gefühl! Lieblicher Frühling, du nahst.

Für manchen Dichter ist der März vor allem der ersehnte *Lichtbringer* nach dunkeln Wintertagen; es sei an Gottfried Kellers «Gruss der Sonne» erinnert oder an das ansprechende Gedicht «Märzlicht» des Berner Lyrikers Hans Schütz. Die letzte Strophe lautet:

Alles ist so klar und schlicht,
ohne Widerstreben,
einzig nur dem milden Licht
wartend hingegeben.

Deutlicher als uns Deutschschweizern ist vermutlich den welschen Miteidgenossen bewusst, dass der Name März/mars auf den *Kriegsgott Mars* zurückgeht. Mit dem ersten Tag des mensis Martius begann bis zu Julius Cäsars Kalenderreform das römische Jahr. Daneben galt freilich in vielen Gebieten während Jahrhunderten das am 25. März beginnende *Marienjahr* (mit seinem «Annuntiationsstil»).

In der *Weltgeschichte* ging es im März jeweilen kaum gewalttätiger zu als in den übrigen Monaten, aber an schlimmen Märzereignissen fehlt es natürlich nicht. Was vor 50 Jahren geschah, sitzt uns allen heute noch in den Knochen. 100 Jahre vor der braunen «Machtergreifung» erlebten die Deutschen die trügerische Ruhe des «Vormärz» und das Scheinglück des «Biedermeier» – die Märzunruhen von 1848 verrieten, was unter der Oberfläche gemottet hatte (in den «Vormärz» fällt die Ermordung des Dramatikers August Kotzebue durch den Jenenser Burschenschaften Sand am 29. März 1819). Weitreichende, wenn auch nicht unmittelbare politische Folgen hatte im März 1890 die brüske Entlassung Bismarcks als Reichskanzler durch den «jungen Herrn» Wilhelm II.

Am 25. März 1801 starb, erst 29jährig, Friedrich von Hardenberg, bekannt unter dem Dichternamen Novalis, und am 22. März 1832 vollendete sich das Leben des Dichterfürsten von Weimar. Wenige Stunden vorher hatte Goethe noch Hoffnung geschöpft aus der Tatsache, dass es eben kalendermäßig Frühling geworden war...

Ein Hinweis auf das Verb «ausmerzen» darf in einem Märzartikel nicht fehlen. Es bedeutet ursprünglich: im März «das untüchtige Vieh aus der Herde wegthun, verkaufen oder anderwerts nutzen». So in einem deutsch-lateinischen Wörterbuch von 1741.

Hans Sommer

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 133. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 189, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach,
Telefon 041 99 33 10
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilageverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht

Dr. A. Strittmatter, H. Heuberger

Bildung und Wirtschaft

(6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachs, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebgasste 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stückli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther,
Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozianum

Redaktor: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilm

Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inserate teil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 58.–	Fr. 82.–
halbjährlich	Fr. 34.–	Fr. 48.–

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 79.–	Fr. 103.–
halbjährlich	Fr. 46.–	Fr. 60.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenversicherung:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Stichworte zum Inhalt:

Grundlagen der Rechtskunde

Lehrvertrag und Berufsbildung

Arbeitsverträge

Sparen und Geldanlagen

**Darlehen, Kredite
und Sicherheiten**

Steuern in der Schweiz

Das als Ringordner konzipierte Lehrbuch «Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen» stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden. Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler

in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken unterstützen den Lernprozess in ganz besonderer einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zu eigener Aktivität anzuhalten. Eine Broschüre über das neue Ehe- und Erbrecht wird kostenlos mitgeliefert.

● letztmalige Bestellmöglichkeit befristet bis 30.11.88

Bestellcoupon

— Ex. Schülerausgabe à Fr. 2.-/Ex.

— Ex. Lehrerausgabe à Fr. 10.-/Ex.
(mit Foliensatz)

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Bitte senden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
WEMA-BS9
Postfach
8021 Zürich

Buchführung und Zahlungs- verkehr

von Emil Schatz

Stichworte zum Inhalt

**Grundlagen der Buchführung
und des Zahlungsverkehrs**

**Beispiele mit einfacherem
und erhöhtem
Schwierigkeitsgrad**

**Themenkreisbezogene
Aufgaben**

**Repetition und Vertiefung
mit PU-Programmen
(Stützunterricht/Aufgabenhilfe)**

Das Lehrheft über Buchführung bzw. Zahlungsverkehr ist aus einer Reihe von mehreren Erprobungsphasen mit Berufsschulklassen entstanden. Der Wissensstoff der Buchführung wurde in leicht verständlichen Texten beschrieben. Übersichtliche Grafiken ergänzen die Texte.

Die vielen themenkreisbezogenen Aufgaben ermöglichen einen praxisnahen Unterricht und fördern zugleich die Eigenaktivität der Schüler. Im Stützunterricht oder in der sog. Aufgabenhilfe leistet das Lehrheft ebenfalls sehr gute Dienste.

● Auslieferung ab April 88

Bestellcoupon

— Ex. Schülerausgabe à Fr. 12.-/Ex.
(ab 15 Exemplaren: Fr. 10.-/Ex.)

— Ex. Lehrerausgabe à Fr. 34.-/Ex.
(mit Foliensatz)

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Bitte senden an:
Emil Schatz
Postfach 22
9012 St. Gallen



SCHNYDER

Die Schulmaschine für alle Berufe.



Das Macintosh-Konzept ist praxisfreundlich und anwendungsbezogen. Denn es umfasst nicht nur die Hardware und das Betriebssystem, sondern jede für den Apple Macintosh geschriebene Software. Nach der von Apple vorgegebenen Benutzeroberfläche richten sich alle für den Macintosh geschriebenen Computer-Programme und vermitteln so dem Anwender einen einheitlichen Einstieg.

Damit ist der Macintosh nicht nur in der Schule, sondern ebenso in Wissenschaft, Technik und Administration zum vielseitigen, überall einsetzbaren Schulungs- und Berufsgerät geworden, mit dem jeder gerne arbeitet.

Mancher Beruf, manche Aufgabe und manche Schulstunde werden damit ein ganzes Stück einfacher. Nicht nur für den Schüler!

Macintosh – die Schulmaschine für alle Berufe.



Apple Computer

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 50 40